

WAS HEISST ES, DEN MARXISMUS ZU VERTEIDIGEN ?



GRUNDTHESEN DER PARTEI (1951)

THEORIE UND AKTION IN DER MARXISTISCHEN
AUFFASSUNG (1951)

- DIE UMKEHRUNG DER PRAXIS IN DER
MARXISTISCHEN THEORIE
- REVOLUTIONÄRE PARTEI UND
ÖKONOMISCHE AKTION

DIE POSITION DER PARTEI ZUR
« GEWERKSCHAFTSFRAGE » (1972)



Texte der Internationalen Kommunistischen Partei

TEXTE DER INTERNATIONALEN COMMUNISTISCHEN PARTEI

5

Edizioni il programma comunista - casella postale 962 - 20100 Milano
Editions programme communiste - 20 rue Jean Bouton - Paris 12

VORWORT

Der Titel dieser Broschüre könnte paradox erscheinen. Der Marxismus ist die revolutionäre Kritik der bürgerlichen Gesellschaft und der bürgerlichen Ideologie. Er ist die "Anleitung zum Handeln", zum Angriff, zur Vernichtung der Klassengesellschaft. Was könnte es da heißen, daß die revolutionäre marxistische Organisation sich gezwungen sieht, ihre Theorie zu verteidigen, anstatt ganz einfach diese Theorie in ihren strategischen und taktischen Implikationen anzuwenden, "in Praxis umzusetzen", um das Proletariat zu erobern und den Kapitalismus zu zerstören? Was heißt es, den Marxismus zu verteidigen?

Als gesellschaftliche Kraft, als organisatorische Grundlage des proletarischen Kampfes existiert die marxistische Theorie nicht abgekapselt in einem luftdichten Raum, sondern bahnt sich den Weg in einer Klassengesellschaft, wo also: a) die herrschende Ideologie die Ideologie der herrschenden Klasse ist, und b) der Kampf zwischen den verschiedenen Klassen sich nicht etwa linear entwickelt, sondern die Klassenverhältnisse unter dem Einfluß von verschiedenen Faktoren sich hin und her bewegen und es Perioden des Voranschreitens und des Sieges, Perioden der Niederlagen und der Zersetzung gibt; kurz und gut in einer Gesellschaftsformation, wo es nicht eine einzige Tendenz - die sozialistische - gibt, sondern (einmal der Kapitalismus auf Weltmaßstab durchgesetzt) zwei: die sozialistische und die kapitalistische, die Tendenz zur Erhaltung und Verteidigung des Kapitalismus.

Als gesellschaftliche Kraft unterliegt die marxistische Theorie der Dialektik dieses Kampfes, ist den

Angriffen und Einflüssen der feindlichen Klasse ausgesetzt. Man kann übrigens sagen, daß sie nicht einmal in "reiner Form", als bloßer Text und Schrift, nicht einmal als ursprüngliche Formulierung in Sicherheit ist: man denke bloß an die Manipulationen der achtziger und neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mit der Kritik des Gothaer Programms und mit gewissen Texten von Engels, von den stalinistischen Entstellungen und Verstümmelungen ganz zu schweigen.

Der Opportunismus ist gesellschaftlich und politisch eine Klassenkollaboration des Proletariats mit der Bourgeoisie für die Erhaltung und Verteidigung des Kapitalismus und äußert sich somit als Entartung der proletarischen Klassenbewegung und auch ihrer Theorie - auch auf theoretischer Ebene wird eine Art Klassenkollaboration getrieben und es ist daher kein Wunder, daß es im Rahmen der opportunistischen "Theorie" so viele Dosierungen und Schattierungen gibt, alles als Rechtfertigung und Grundlage für die Klassenkollaboration auf politischer und sozialer Ebene.

Demgegenüber muß die Grundlage der KLASSENAKTION verteidigt werden, d.h. indem man die Wirklichkeit und die heterodoxen Ideologien ausgehend von den marxistischen Kriterien und Prinzipien untersucht und somit diese Ideologien und ihre Praxis kritisch vernichtet. Das ist ein wesentlicher Teil des Klassenkampfes und der revolutionären Vorbereitung des Proletariats. Das, was man Leninismus nennt, ist nichts anderes als die mächtige Wiederherstellung des Marxismus gegenüber allen opportunistischen Entartungswellen.

o o o

Die Texte unserer Partei, die wir in dieser Broschüre wiedergeben, bilden einige Etappen der Fortsetzung dieses Kampfes gegenüber der stalinistischen

Konterrevolution und der damit zusammenhängenden opportunistischen Entartungswelle, die die kommunistische Internationale und die bolschewistische Partei ausrotteten. Sie sind alle als formative und normative Grundlagen für die Herausbildung der Partei in einer äußerst konterrevolutionären Umgebung entstanden.

Die GRUNDTHESEN DER PARTEI (1952) ziehen eine kritische Bilanz der taktischen und organisatorischen Positionen der Arbeiterbewegung im ganzen Zyklus des Kapitalismus anhand der Prinzipien und der Theorie, "ohne die es keine revolutionäre Aktion gibt". Die Taktik der Arbeiterbewegung wird immer in Zusammenhang mit der jeweiligen historischen Phase des Kapitalismus (revolutionärer - progressiver - imperialistisch-reaktionärer) untersucht.

Die großen opportunistischen Entartungswellen, die wie Katastrophen in die Arbeiterbewegung hineinbrechen (man denke bloß an 1914 und an die Phase nach 1926), werden in ihren Ursachen erläutert: man zieht die Lehren der Konterrevolution, um die Aufgaben der immer noch negativen Gegenwart und der revolutionären Periode - die mit wissenschaftlicher Sicherheit eintreten wird - mit größerer theoretischer Klarheit, mit größerer praktischer und organisatorischer Effektivität erledigen zu können.

Während der Opportunismus glauben machen möchte, daß der Verlauf des historischen Prozesses die marxistische Theorie widerlegt und die Taktik zu einer Anpassung an die demokratische Form der bürgerlichen Herrschaft verpflichtet hätte, zeigen wir hier, daß die wahre Lehre der Konterrevolution einerseits in der wiederholten Bestätigung der marxistischen Prognose der Notwendigkeit einer gewaltsamen revolutionären Zerschlagung des Kapitalismus besteht, andererseits die Anerkennung von taktischen Richtlinien und

Organisationskriterien, die den Prinzipien der Bewegung (revolutionäre Machteroberung, proletarische Diktatur, Primat der Partei) entsprechen, zwingend macht.

Wenn wir heute - in den Grenzen unserer Kräfte - in der Lage sind, EINIGE der taktischen und organisatorischen Richtlinien, die die Grundlagen der leninistischen III. Internationale bildeten, etwas genauer zu präzisieren, wenn wir einige programmatische Punkte etwas kategorischer und vollständiger stellen können, so geschieht dies nur, weil wir auf derselben Kampflinie der Internationale widerstanden haben und immer noch widerstehen, und auf der Grundlage der Prinzipien und der Theorie der Internationale die Lehren (oder besser die Bestätigungen) der darauffolgenden geschichtlichen Entwicklung ziehen konnten.

Dem Opportunismus mag dieser ganze Versuch, sich auf die Fragen des Prinzips zu beziehen, um in den Tatsachen einen weiteren Grund für die Wiederbehauptung dieser Prinzipien zu suchen, dem Opportunismus mag das alles furchtbar theoretisch, unpraktisch, eine Art Flucht aus der harten Wirklichkeit in die Welt der Abstraktion scheinen. In Wirklichkeit gibt es aber - vom Klassenstandpunkt aus - nichts passiveres als die Nachtrabspolitik des opportunistischen Konkretismus und Aktivismus, während es nichts gibt, das dringender auf die Aktion gerichtet wäre, als der marxistische "Dogmatismus". Die Verteidigung der Theorie ist eine unerläßliche Bedingung für die richtige Praxis, und wenn sich die Achse der Parteibewegung in gewissen historischen Phasen mehr auf die theoretische als auf die praktische Arbeit zentriert, wird dies durch materielle Tatsachen bestimmt, und nicht durch eine "Wahl" oder das "Dekret" der Marxisten.

Der zweite Text dieser Broschüre, THEORIE UND AKTION IN DER MARXISTISCHEN AUFFASSUNG, untersucht einerseits die Verhältnisse zwischen Geschichte und Bewußt-

sein, andererseits zwischen Bewußtsein und Aktion, um die Frage der Partei noch besser zu klären und auf die geschichtliche Entwicklung der proletarischen Massenorganisationen überzugehen: der ganze Fragenkomplex wird wieder mit der Entwicklung des Kapitalismus, mit der stürmischen Entwicklung der Produktivkräfte und deren Zusammenstoß mit den kapitalistischen Produktionsverhältnissen in Zusammenhang gebracht.

Der dritte Text, die Gewerkschaftsthesen von 1972, knüpft an die theoretischen und taktischen Richtlinien der zwei anderen, um die Entwicklung der Gewerkschaftsorganisationen in der imperialistischen Phase ausführlich zu beschreiben und die Perspektiven der weiteren Entwicklung zu zeichnen. Dieser Text, dessen Zweck die Korrektur von einer taktischen Fehleinschätzung war, liefert ein lebendiges Beispiel dafür, daß die taktischen Fragen nur in Zusammenhang mit den prinzipiellen und historischen Positionen des Marxismus gelöst werden können.

- April 1975 -

GRUNDTHESEN DER PARTEI (1951)

(Generalversammlung der Partei in Florenz
am 8.-9. Dezember 1951)

Teil I. - THEORIE

Grundlage der Lehre sind die Prinzipien des historischen Materialismus und kritischen Kommunismus von Marx und Engels, die im Kommunistischen Manifest, im "Kapital" und anderen grundlegenden Werken ihren Ausdruck finden. Auf der Grundlage dieser Prinzipien bildeten sich 1919 die Kommunistische Internationale und 1921 die Kommunistische Partei Italiens. Sie sind im Programm der Partei enthalten, das 1951 in der ersten Nummer von "Battaglia Comunista" veröffentlicht und später mehrmals in "Programma Comunista" wiederholt wurde.

Das Programm wird hier im vollen Wortlaut wiedergegeben:

"Die Internationale Kommunistische Partei gründet auf den folgenden, 1921 in Livorno bei der Gründung der Kommunistischen Partei Italiens (Sektion der Kommunistischen Internationale) festgesetzten Prinzipien:

1. - Im bestehenden, kapitalistischen Gesellschaftssystem entwickelt sich ein immer wachsender Gegensatz zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen, der die Ursache der Interessengegensätze und des Klassenkampfes zwischen Proletariat und herrschender Bourgeoisie bildet.

2. - Die heutigen Produktionsverhältnisse stehen unter dem Schutz der bürgerlichen Staatsmacht, die - unter jeder Form des Repräsentativsystems und der Anwendung der Wahldemokratie - das Verteidigungsorgan der Interessen der kapitalistischen Klasse darstellt.

3. - Das Proletariat kann die kapitalistischen Produktionsverhältnisse, von denen seine Ausbeutung herrührt, weder verletzen noch verändern, ohne die bürgerliche Macht gewaltsam zu stürzen.

4. - Das unentbehrliche Organ des revolutionären proletarischen Kampfes ist die Klassenpartei. Die kommunistische Partei, die den fortgeschrittensten und entschlossensten Teil des Proletariats in sich zusammenfaßt, vereinigt die Anstrengungen der Arbeitermassen, indem sie sie von den Kämpfen um Gruppeninteressen und um unmittelbare Resultate zum allgemeinen Kampf um die revolutionäre Emanzipation des Proletariats hinleitet. Die Partei hat die Aufgabe, die revolutionäre Theorie unter den Massen zu verbreiten, die materiellen Mittel der Aktion zu organisieren, die Arbeiterklasse in der Entwicklung des Kampfes zu führen und die historische Kontinuität und internationale Einheit der Bewegung zu sichern.

5. - Nach dem Sturz der kapitalistischen Macht kann sich das Proletariat als herrschende Klasse nur organisieren, wenn es den alten Staatsapparat zerstört und seine eigene Diktatur errichtet, d.h. die bürgerliche Klasse und die einzelnen Bourgeois, solange sie gesellschaftlich überleben, von jedem politischen Recht und politischer Funktion ausschließt und die Organe des neuen Regimes ausschließlich auf der produktiven Klasse gründet. Die kommunistische Partei, deren programmatisches Kennzeichen in dieser grundlegenden Forderung besteht, repräsentiert, organisiert und leitet einheitlich die Diktatur des Proletariats. Die notwendige Verteidigung des proletari-

schen Staates gegen alle konterrevolutionären Versuche kann nur dadurch gesichert werden, daß einerseits der Bourgeoisie und den Parteien, die sich der Diktatur des Proletariats widersetzen, alle Mittel der Agitation und der politischen Propaganda entrissen, und andererseits bewaffnete Organisationen des Proletariats geschaffen werden, um die inneren und äußeren Angriffe zurückzuschlagen.

6. - Nur die Macht des proletarischen Staates wird alle darauffolgenden Eingriffe in die sozial-ökonomischen Verhältnisse systematisch durchführen können, mit denen die Ersetzung des kapitalistischen Systems durch die kollektive Leitung der Produktion und der Verteilung verwirklicht wird.

7. - Auf Grund dieser wirtschaftlichen Umwandlung und der daraus resultierenden Transformation auf allen Tätigkeitsgebieten des Gesellschaftslebens wird sich die Notwendigkeit des politischen Staates aufheben, dessen Räderwerk sich nach und nach auf eine rationelle Verwaltung der menschlichen Tätigkeiten reduzieren wird.

o o o

Die Stellung der Partei zur Lage der kapitalistischen Welt und der Arbeiterbewegung nach dem zweiten Weltkrieg beruht auf folgenden Punkten:

8. - Im Lauf der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts führte die Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise in der Wirtschaft zu Arbeitgeberverbänden mit monopolistischen Zwecken und zu Versuchen, Produktion und Warenaustausch nach zentralen Plänen zu kontrollieren und zu leiten bis hin zur staatlichen Leitung ganzer Produktionsparten. Politisch führte sie zur Steigerung des

polizeilichen und militärischen Potentials des Staates und zum Regierungstotalitarismus. All das sind keine neuen gesellschaftlichen Organisationsformen mit Übergangscharakter vom Kapitalismus zum Sozialismus, und umso weniger eine Rückkehr zu vorkapitalistischen Regimes: es sind im Gegenteil präzise Formen einer noch direkteren und ausschließlicheren Leitung der Macht und des Staates durch die am höchsten entwickelten Kräfte des Kapitals.

Dieser Prozeß schließt die friedlichen, evolutionistischen und progressiven Interpretationen der Entwicklung des Bourgeoisregimes aus und bestätigt die Prognose der Konzentration und der antagonistischen Aufstellung der Klassenkräfte. Damit sich seine revolutionären Energien stärken und mit einem dementsprechenden Potential konzentrieren können, muß das Proletariat die illusorische Rückkehr zum demokratischen Liberalismus und das Verlangen von legalitären Garantien als eigene Forderungen und Agitationsmittel zurückweisen und die Methode der auf vorübergehende Ziele gerichteten Bündnisse der revolutionären Klassenpartei mit bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien sowie mit Pseudo-Arbeiterparteien mit reformistischem Programm historisch liquidieren.

9. - Die imperialistischen Weltkriege beweisen, daß die Zersetzungskrise des Kapitalismus unvermeidbar ist. Mit ihnen hat sich die Phase endgültig eröffnet, in der die Expansion des Kapitalismus das Wachstum der Produktivkräfte nicht mehr sicherstellt, sondern deren Akkumulation von einer periodischen und immer größeren Zerstörung abhängig macht. Diese Kriege haben zu tiefen und wiederholten Krisen in der Weltorganisation der Arbeiter geführt, weil die herrschenden Klassen die nationale und militärische Solidarität mit der einen oder der anderen Kriegsfront haben aufzwingen können. Die einzige, dieser Situation entgegensetzende, historische Alternative ist

das Wiederaufflammen des inneren Klassenkampfes bis zum Bürgerkrieg der Arbeitermassen, um die Macht aller bürgerlichen Staaten und Weltkoalitionen zu stürzen, durch die Wiederaufrichtung der internationalen kommunistischen Partei als eine von allen politischen und militärisch organisierten Mächten unabhängige Kraft.

10. - Der proletarische Staat holt seine Organisationskraft nicht aus Verfassungsregeln und Delegationsnormen, insofern sein Apparat nur ein Mittel und eine Kampfmaschine in einer historischen Übergangsperiode ist. Der höchste geschichtliche Ausdruck seiner Organisation waren bisher die Arbeiterräte in der russischen Oktoberrevolution 1917, in der Periode der bewaffneten Organisation der Arbeiterklasse unter der alleinigen Führung der bolschewistischen Partei, der totalitären Machteroberung, der Auflösung der gesetzgebenden Versammlung, des Abwehrkampfes gegen die Angriffe der bürgerlichen Regierungen von außen, und im Inneren der Erdrosselung der Rebellion der geschlagenen Klassen, der Mittel- und Kleinbürgerschichten und der Parteien des Opportunismus, unfehlbare Verbündete der Konterrevolution in den entscheidenden Phasen.

11. - Die Verteidigung des proletarischen Regimes vor den Gefahren einer Entartung, die in den möglichen Mißerfolgen und Rückwärtsbewegungen des wirtschaftlichen und sozialen Umwandlungswerks enthalten sind - dessen gänzliche Verwirklichung innerhalb der Grenzen eines einzelnen Landes undenkbar ist - kann nur durch die Koordinierung der Politik des Arbeiterstaates mit dem einheitlichen, in jeder Kriegs- und Friedenslage unaufhörlichen, internationalen Kampf des Proletariats jedes Landes gegen seine eigene Bourgeoisie und deren Staats- und Militärapparat gesichert werden, sowie durch die politische und programmatische Kontrolle der kommunistischen Weltpartei über die Apparate derjenigen Staaten, in denen die Arbeiterklasse die Macht bereits erobert hat."

Teil II.

DIE AUFGABE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

1. - Die Emanzipation der Arbeiterklasse von der kapitalistischen Ausbeutung kann nur erfolgen durch einen politischen Kampf und ein politisches Organ der revolutionären Klasse: die kommunistische Partei.
2. - Das wichtigste Moment des politischen Kampfes im marxistischen Sinn ist der Bürgerkrieg und der bewaffnete Aufstand, mit denen eine Klasse die Macht der gegnerischen herrschenden Klasse umwälzt und ihre eigene Macht errichtet. Ohne Führung der Parteiorganisation kann ein solcher Kampf keinen Erfolg haben.
3. - Ebensowenig wie der Kampf gegen die Macht der Ausbeuterklasse, kann auch die darauf folgende Vernichtung der Grundlagen der früheren Wirtschaftsordnung ohne revolutionäre Partei nicht durchgeführt werden. Die Diktatur des Proletariats, unerläßlich in dieser keineswegs kurzen historischen Übergangsperiode, wird von der Partei offen ausgeübt.
4. - Genauso notwendige Aufgaben der Partei vor, während und nach dem bewaffneten Kampf um die Macht, sind die Verteidigung und Verbreitung der Theorie der Bewegung, die Verteidigung und Festigung der inneren Organisation durch Anhängerwerbung, Propaganda der kommunistischen Theorie und des kommunistischen Programms und ständige Arbeit in den Reihen des Proletariats, überall wo es vom wirtschaftlichen Zwang zum Kampf um seine Interessen getrieben wird.
5. - Die Partei umfaßt in ihren Reihen keineswegs alle Individuen, die die proletarische Klasse ausmachen. Sie erfaßt nicht einmal die Mehrheit der Klasse, sondern nur

die Minderheit, die in Theorie und Aktion zu jener kollektiven Vorbereitung und Reife gelangt, die der allgemeinen Anschauung und dem Endziel der historischen Bewegung entspricht, in der ganzen Welt und während der ganzen Zeitspanne vom Entstehen des Proletariats bis zu seinem revolutionären Sieg.

Die Grundlage für die Bildung der Partei besteht nicht in der Frage des individuellen Bewußtseins. Nicht nur kann kein Proletarier als Einzelner bewußt sein und umso weniger die Klassenlehre geistig beherrschen, sondern nicht einmal jeder einzelne Militant an und für sich. Eine solche Garantie können nicht einmal die Führer geben. Sie besteht nur in der organischen Einheit der Partei.

So wie demzufolge jegliche Auffassung von individueller Aktion oder von Aktion einer nicht in einem scharf umrissenen Organisationsnetz vereinten Masse zurückgewiesen wird, so ist auch eine Auffassung der Partei als Gruppierung von Weisen, Erleuchteten oder Bewußten abzulehnen. An ihre Stelle tritt die Auffassung eines Netzes und Systems, das inmitten der proletarischen Klasse organisch die Funktion hat, die revolutionäre Aufgabe in allen ihren Aspekten und in allen ihren komplexen Phasen zu vollziehen.

6. - Der Marxismus hat die syndikalistische Theorie, immer wenn sie aufgetreten ist, mit Nachdruck zurückgewiesen. Diese Theorie gibt der Klasse ausschließlich ökonomische Organe in Form von Berufs-, Industrie- oder Betriebsorganisationen, denen sie die Fähigkeit zuschreibt, den gesellschaftlichen Kampf und die Umwandlung durchzuführen.

Der Marxismus betrachtet die Gewerkschaft als an sich unzulängliches Organ für die Revolution, weiß aber gleichzeitig, daß sie ein unerläßliches Organ für die Mobilisierung der Klasse auf politischer und revolutionärer

närer Ebene darstellt, soweit diese Mobilisierung durch die Gegenwart und Eindringung der kommunistischen Partei in den ökonomischen Klassenorganisationen erfolgt. In den schwierigen Phasen, die die Herausbildung der ökonomischen Assoziationen aufweist, werden diejenigen Assoziationen als geeignet für die Parteiarbeit erachtet, die ausschließlich Proletarier erfassen und denen diese spontan beitreten, ohne sich dabei jedoch zu bestimmten politischen, religiösen und sozialen Meinungen bekennen zu müssen. Dieses Merkmal verschwindet in den Konfessions- oder Zwangsorganisationen sowie in denen, die zu einem Bestandteil des Staatsapparates geworden sind.

7. - Die Partei gebraucht nie die Methode, ökonomische Teilorganisationen zu bilden, die nur solche Arbeiter enthalten, die die Prinzipien und die Führung der kommunistischen Partei akzeptieren. Die Partei erkennt aber ohne Vorbehalt an, daß nicht nur der Vorabend eines Aufstandes, sondern sogar jede Phase einer entschiedenen Erweiterung des Parteieinflusses auf die Massen sich nicht abzeichnen können, ohne daß sich zwischen Partei und Klasse die Schicht der Organisationen zu unmittelbaren ökonomischen Zwecken und mit hoher Teilnehmerzahl ausbreitet, in deren Mitte ein von der Partei ausgehendes Netz tätig ist (Zellen, Gruppen und kommunistische Gewerkschaftsfraktion). Aufgabe der Partei in den ungünstigen Perioden, wo sich die proletarische Klasse passiv verhält, ist es, die Formen vorauszusehen und die Entstehung von Organisationen zu ökonomischen Zwecken für den unmittelbaren Kampf zu ermutigen, welche nach den gut bekannten Formen von Berufsverbänden, Industriegewerkschaften, Betriebsräten usw. in der Zukunft auch vollkommen neue Aspekte annehmen können. Die Partei ermutigt immer die Organisationsformen, welche die Kontaktaufnahme und die gemeinsame Aktion von Arbeitern aus verschiedenen Orten und Berufen erleichtern und lehnt die geschlossenen Formen ab.

8. - Im Ablauf der historischen Situationen hält sich die Partei also fern: von der idealistischen und utopischen Auffassung, wonach die soziale Besserung einem Verein von Auserwählten, Bewußten, Aposteln oder Helden anvertraut wird - von der anarchistischen Auffassung, die diese Besserung einer Rebellion der Individuen oder der unorganisierten Menge anvertraut - von der syndikalistischen oder ökonomistischen Auffassung, die sie einer Aktion von ökonomischen und unpolitischen Organen anvertraut, ob diese nun von der Forderung nach Gewaltanwendung begleitet wird oder nicht - von der voluntaristischen und sektiererischen Auffassung, die den wirklichen deterministischen Prozeß der Klassenerhebung als Folge von Reaktionen und Handlungen, die dem theoretischen Bewußtsein und sogar dem klaren Willen lange vorausgehen, nicht berücksichtigt, und eine kleine "Elite"-Partei haben will, die sich entweder mit extremistischen Gewerkschaften umgibt, welche nichts anderes sind als ihr Doppelgänger, oder den Fehler begeht, sich vom ökonomisch-gewerkschaftlichen Vereinsnetz des Proletariats zu isolieren. Dieser Fehler der deutschen KAPD und der holländischen Tribunisten wurde von der italienischen Linken innerhalb der III. Internationale immer bekämpft.

Die italienische Linke hat sich abgetrennt wegen strategischen und taktischen Fragen des proletarischen Kampfes, die nur im Zusammenhang mit der Zeit und dem Ablauf der historischen Phasen behandelt werden können.

Teil III.

HISTORISCHE WELLEN VON OPPORTUNISTISCHER ENTARTUNG

1. - Eine Position von Unnachgiebigkeit, d.h. von PRINZIPIELLER Ablehnung aller Bündnisse, Einheitsfronten oder Kompromisse kann nicht als allgemein tauglich für den ganzen historischen Zyklus des Proletariats vertreten werden, ohne daß man in den Idealismus zurückfällt, der mit mystischen, ethischen und ästhetischen Überlegungen, die alle der marxistischen Auffassung fremd sind, seine Rechtfertigung sucht. Die Fragen der Strategie, des Manövers, der Taktik und der Praxis von Klasse und Partei stellen und lösen sich also nur auf historischer Ebene. Das bedeutet, daß es hier um die ganze weltweite Bewegung des proletarischen Vorrückens zwischen bürgerlicher und proletarischer Revolution geht, und nicht um die kleinkarierte Kasuistik für jede Ortschaft und Sekunde, die der Willkür von Führungsgremien und -komitees überlassen wird.

2. - Das Proletariat selbst ist zuallererst ein Produkt der kapitalistischen Wirtschaft und Industrialisierung, und so wie der Kommunismus nicht aus der Inspiration von Männern, Akademien oder Sekten entstehen kann, sondern nur durch den Kampf der Proletarier selbst, so besteht auch eine Voraussetzung des Kommunismus in dem unwiderruflichen Sieg des Kapitalismus über alle historisch vorhergehenden Formen, m.a.W. der Bourgeoisie über den feudalen Agraradel und andere Klassen der alten Regimes in Europa, Asien und allen Ländern.

Zur Zeit des KOMMUNISTISCHEN MANIFESTS, als die moderne Industrie am Anfang ihrer Entwicklung stand (und in noch sehr wenigen Ländern), mußte das Proletariat - um den Ausbruch des modernen Klassenkampfes zu beschleunigen

nigen - angespornt werden zum Kampf Seite an Seite mit den revolutionären Bourgeois in den antifeudalen und nationalen Befreiungskämpfen, die zu jener Zeit nur in bewaffneter Form stattfanden. Zum großen historischen Verlauf des proletarischen Kampfes gehört also die Teilnahme der Arbeiter an der großen französischen Revolution und an ihrer Verteidigung gegen die europäischen Koalitionen, auch in der napoleonischen Phase, und das obwohl die bürgerliche Diktatur schon damals die ersten kommunistischen sozialen Äußerungen grausam unterdrückte.

Nach den revolutionären Niederlagen, die Bourgeois und Proletarier - auch verbündet - in den Bewegungen von 1848 erlitten, verlängert sich für die Marxisten diese Phase der antifeudalen Strategie bis 1871, da in Europa historische feudale Regimes in Rußland, Österreich und Deutschland fortbestehen und die Erzielung der nationalen Einheit in Italien, Deutschland und auch im europäischen Osten eine Voraussetzung für die industrielle Entwicklung Europas darstellt.

3. - 1871 ist eine offensichtliche Wende, denn der Kampf gegen Napoleon III. ist schon eindeutig ein Kampf gegen eine kapitalistische und nicht gegen eine feudale Form, und somit Ergebnis und Nachweis der antagonistischen Zusammenballung der Klassenkräfte. Obwohl in Napoleon ein militaristisches Hindernis für die bürgerliche und moderne historische Entwicklung Deutschlands erblickt wird, stellt sich der revolutionäre Marxismus sofort auf die Seite des ausschließlich proletarischen Kampfes der Kommune, der ersten Diktatur der Arbeiter, gegen die französische Bourgeoisie und alle ihre Parteien.

Mit dem Abschluß dieser Phase verschwindet aus der europäischen Bildfläche die Möglichkeit einer Wahl zwischen zwei kämpfenden historischen Gruppen und zwei Staatsarmeen, und zwar weil jegliche "Rückkehr" von vorbürgerlichen Formen in zwei großen Gebieten gesellschaft-

lich unmöglich geworden ist: England/Nordamerika und Europa bis zur Grenze mit den ottomanischen und zaristischen Reichen.

a) Die erste: Jahrhundertwende

4. - Eine erste opportunistische Welle in den Reihen der proletarischen marxistischen Bewegung (die bakunistische Bewegung in der I. Internationale und die Sorel'sche in der II. - 1867/71 und 1907/14 - stehen für uns von Geburt an außerhalb des Marxismus) ist der sozialdemokratische Revisionismus. Nachdem der bürgerliche Sieg in der ganzen Welt gesichert ist, öffnet sich eine Phase ohne Aufstände und ohne Kriege. Auf der Grundlage der Verbreitung der Industrie, des zahlenmäßigen Wachstums der Arbeiterschaft und des allgemeinen Wahlrechts vertritt man die Möglichkeit eines allmählichen und unblutigen Weges zum Sozialismus und versucht (Bernstein) den revolutionären Inhalt des Marxismus zu verwässern, der nicht für die Arbeiterklasse typisch wäre sondern eine verzerrte Widerspiegelung der bürgerlichen Aufstandsperiode. In dieser Phase nimmt die taktische Frage der Bündnisse zwischen fortschrittlichen oder linken bürgerlichen Parteien und proletarischen Parteien eine andere Gestalt an. Es geht nicht mehr darum, dem Kapitalismus zur Geburt zu verhelfen, sondern ihn durch Gesetze und Reformen auf den Weg des Sozialismus zu bringen; nicht um in Stadt und Land zu kämpfen, sondern um gemeinsam in den Parlamenten zu wählen. Ein solcher Vorschlag von Bündnissen und Blöcken, die so weit gehen, daß proletarische Führer Ministerposten akzeptieren, prägt sich historisch als Verlassen der revolutionären Linie aus, und die radikalen Marxisten verurteilen demzufolge jeden Wahlblock.

b) Die zweite: 1914

5. - Beim Ausbruch des Krieges von 1914 schlägt sich die zweite schreckliche Welle des Opportunismus über die proletarische Bewegung. Unzählige parlamentarische und gewerkschaftliche Führer und starke Gruppen von Militanten mit ganzen Parteien schildern den Krieg zwischen den Staaten als einen Kampf, der zur Rückkehr des absolutistischen Feudalismus und zur Zerstörung der Bürgerrechte und des modernen Produktionsapparates führen könnte. Sie predigen daher Solidarität mit dem eigenen, in den Kampf verwickelten nationalen Staat und zwar auf beiden Seiten der Front, denn im Bündnis mit den fortgeschrittenen Bourgeoisien Englands und Frankreichs marschiert das zaristische Rußland.

Die Mehrheit der II. Internationale stürzt in den Kriegsopportunismus. Wenige Parteien, darunter die italienische, können sich retten; jedoch stellen sich nur fortgeschrittene Gruppen und Fraktionen auf die Seite Lenins, der aus der Definition des Krieges als Ausdruck des Kapitalismus und nicht des Kampfes zwischen Kapitalismus und alten Gesellschaftsformen nicht nur die Verurteilung der Vaterlandsverteidigung und des Burgfriedens zieht, sondern auch die Forderung des inneren defätistischen Kampfes der proletarischen Partei gegen jeden kriegführenden Staat und Armee.

6. - Die Dritte Internationale entsteht auf dem historischen Boden des entschiedenen Kampfes gegen die Sozialdemokratie und gegen den Sozialpatriotismus.

Nicht nur schließt man in der ganzen proletarischen Internationale keine parlamentarischen Regierungskoalitionen mit anderen Parteien, sondern, viel mehr als das, bestreitet man auch, daß die proletarische Partei, auch wenn sie "intransigent" und

allein auftritt, die Macht auf legalem Weg erobern könne und, auf den Trümmern der friedlichen kapitalistischen Phase, unterstreicht man die Notwendigkeit der Waffengewalt und der Diktatur.

Nicht nur werden keine Bündnisse mit kriegführenden Regierungen geschlossen - auch nicht zu "Verteidigungszwecken"; sondern man bleibt auch während des Krieges in einer Klassenopposition. Mehr noch: man versucht in jedem Land die Kriegsfront mit defätistischer Aktion zu untergraben, um den imperialistischen Krieg zwischen den Staaten in Bürgerkrieg zwischen den Klassen zu verwandeln.

7. - Auf die erste opportunistische Welle reagierte man mit der Taktik: keine Wahl-, Parlaments- oder Kabinettsbündnisse, um Reformen zu erreichen.

Auf die zweite Welle reagierte man mit der anderen taktischen Formel: keine Kriegsbündnisse (seit 1871) mit Staat und Bourgeoisie.

Die späte Wirkung dieser Reaktionen verhinderte, daß man den Zusammenbruch von 1914-1918 ausnützen konnte, um den Kampf für Kriegsdefätismus und Zerstörung des bürgerlichen Staates überall aufzunehmen und zum Sieg zu führen.

8. - Die einzige großartige historische Ausnahme ist der Sieg in Rußland im Oktober 1917. Rußland war der einzige europäische Großstaat noch unter feudaler Macht und nur spärlich von kapitalistischen Produktionsformen durchdrungen. In Rußland gab es eine Partei, die zwar zahlenmäßig klein war, aber traditionsstark auf der konsequenten Linie der marxistischen Lehre stand und in der Internationale sich gegen die zwei opportunistischen Wellen gestellt hatte. Sie war gleichfalls seit der großartigen Generalprobe von 1905 imstande, die Probleme des Ineinandergreifens von zwei Revolutionen - bürgerlicher und prole-

tarischer - anzupacken.

Im Februar 1917 kämpft diese Partei zusammen mit den anderen gegen den Zarismus und gleich danach nicht nur gegen die bürgerlich-liberalen, sondern auch gegen die opportunistischen proletarischen Parteien und schlägt sie alle. Außerdem steht sie im Mittelpunkt der Wiedererrichtung der revolutionären Internationale.

9. - Die Tragweite dieses außerordentlichen Ereignisses kristallisiert sich in unwiderruflichen historischen Ergebnissen. Im letzten an Westeuropa angrenzenden Land hat ein permanenter Kampf das Proletariat allein an die Macht gebracht, obwohl es gesellschaftlich noch nicht voll entwickelt war. Die eben entstandenen liberal-demokratischen Institutionen westlicher Prägung werden auseinandergedrängt, und die proletarische Diktatur geht an die Riesenaufgabe heran, die wirtschaftliche Entwicklung in doppeltem Sinne voranzutreiben: die feudalen Formen zu überwinden und die jüngst geborenen kapitalistischen Formen zu überwinden. Das setzt zunächst den siegreichen Widerstand gegen die Angriffe der konterrevolutionären Banden und der kapitalistischen Mächte voraus. Und daher auch die Mobilisierung des gesamten Weltproletariats an der Seite der Sowjetmacht und im Ansturm gegen die bürgerlichen Mächte im Westen. Und daher auch - das Problem auf die Kontinente farbiger Bevölkerung übertragen - die Mobilisierung aller Kräfte, die bereit sind, sich in Waffen gegen den Imperialismus der weißen Metropolen zu erheben.

10. - Im europäischen Raum ist jede Strategie eines antifeudalen Blocks mit bürgerlichen Linksparteien überholt und begraben durch den vollen Eintritt der Phase des bewaffneten proletarischen Angriffs gegen die Macht. In den rückständigen Ländern werden die entstehenden proletarischen kommunistischen Parteien

nicht zögern, auf der Grundlage des Kampfes auch am Aufstand anderer antifeudaler gesellschaftlicher Kräfte, sei es gegen die lokalen despotischen Herrscher, sei es gegen die weißen Kolonialherren, teilzunehmen.

Zu Lenins Zeit stellte sich die Alternative folgendermaßen: entweder der Erfolg in einem solchen weltweiten Kampf, mit dem Sturz der kapitalistischen Macht zumindest in einem großen Teil des fortgeschrittenen Europas und mit einem äußerst beschleunigten Tempo in der Wirtschaftsumwandlung in Rußland, das somit die kapitalistische Stufe ÜBERSPRINGT und mit Hilfe der westlichen Industrie, die für den Sozialismus reif ist, auf den neuesten Stand gebracht wird - oder dann das Überleben der großen Zentralen des bürgerlichen Imperialismus und somit die Beschränkung der REVOLUTIONÄREN MACHT in Rußland auf die Aufgaben einer einzigen der beiden sozialen Revolutionen, der bürgerlichen, mit einer enormen Anstrengung für den Produktionsaufbau, aber kapitalistischer und nicht sozialistischer Art.

11. - Sobald sich abzeichnete, daß die bürgerliche Gesellschaft nach der ersten Erschütterung des ersten Weltkrieges sich wieder konsolidieren, und daß die kommunistischen Parteien abgesehen von sofort unterdrückten Versuchen es nicht fertig bringen würden, ihre Schlacht zu gewinnen, führte schon die Evidenz der dringenden Notwendigkeit, die Machtergreifung in Europa zu beschleunigen, um im Laufe von wenigen Jahren zu verhindern, daß der Sowjetstaat entweder gewaltsam gestürzt oder in einen kapitalistischen Staat degenerieren würde, zur Frage nach dem Manöver, das zu unternehmen wäre, um die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß bedeutende proletarische Schichten noch unter dem Einfluß der Sozialdemokratie und des Opportunismus standen und handelten.

Zwei Methoden haben sich dann konfrontiert: Eine betrachtete, mit Lenin, die Parteien der II. Internationale, die offen einen rücksichtslosen Kampf sowohl gegen das kommunistische Programm wie auch gegen das revolutionäre Rußland führten, als offene Feinde und bekämpfte sie als Teil des bürgerlichen Klassenlagers, und zwar als dessen gefährlichsten Teil. Die andere griff auf "geeignete" Kunstmittel zurück, um mit strategisch-taktischen "Manövern" nicht so sehr den Einfluß der sozialdemokratischen Parteien auf die Massen zugunsten der kommunistischen Partei zu verschieben, sondern vielmehr um die Sozialdemokratie selbst auf die Seite des revolutionären Proletariats zu "zwingen".

12. - Zur Rechtfertigung dieser Methode verwies man zu Unrecht auf die Erfahrungen der bolschewistischen Politik in Rußland, und verließ somit die richtige historische Linie. Die Bündnisangebote an andere Parteien - an kleinbürgerliche und sogar an bürgerliche - waren dadurch bedingt, daß die zaristische Macht alle jene Bewegungen für gesetzwidrig erklärte und zum aufständischen Kampf zwang. Auch wenn sie sich auf Manöverzwecke beschränkten, konnte man in Europa gemeinsame Aktionen nur auf legalitärem - ob nun parlamentarischem oder gewerkschaftlichem - Boden vorschlagen. Die Erfahrung eines liberalen Parlamentarismus und sogar einer gesetzlich zugelassenen Gewerkschaftsbewegung hatte in Rußland nur eine äußerst kurze Dauer - 1905 und wenige Monate 1917 - gehabt. Im übrigen Europa hatte ein halbes Jahrhundert Degenerierung aus diesen Bereichen das günstige Terrain für die Einschläferung aller revolutionären Energien und für die Verknechtung der proletarischen Führer zu Diensten der Bourgeoisie gemacht.

Die Garantie, die in der Prinzipien- und Organisationsfestigkeit der Bolschewistischen Partei bestand, konnte mit einer Garantie nicht verglichen

werden, die von der Existenz der Staatsmacht in Rußland gegeben werden sollte, denn durch die sozialen Bedingungen und internationalen Verhältnisse selbst war diese Macht, wie die Geschichte bewiesen hat, am ehesten der Gefahr ausgesetzt, durch das Verlassen der revolutionären Prinzipien und Direktiven unterzugehen. (1)

13. - Die Linke der Internationale, der die überwiegende Mehrheit der Kommunistischen Partei Italiens bis zu ihrer praktischen Vernichtung durch die Reaktion (die vor allem durch die Fehler in der geschichtlichen Strategie begünstigt wurde) angehörte, verlangte demzufolge, daß man im Westen die Bündnisse und die Bündnisvorschläge an sozialistische und kleinbürgerliche Parteien (Taktik der politischen Einheitsfront) vollständig ausschließe.(2) Sie gab zu, daß man eine Erweiterung des Einflusses auf die Massen anstreben mußte durch den Eingriff in alle lokalen und wirtschaftlichen Kämpfe und durch die Aufforderung an die Arbeiter aller Organisationen und aller Konfessionen, diese Kämpfe immer mehr zu erweitern. Sie bestritt aber kategorisch, daß man die Parteiaktion (und sei es nur in öffentlichen Erklärungen und nicht in den Absichten und in den Anweisungen an den Parteiapparat) je unter die Aktion von politischen Front-, Block- oder Bündniskomitees mehrerer Parteien unterordnen dürfe.

Noch energischer lehnte sie die pseudo-bolschewistische Taktik ab, als diese die Form einer "Arbeiterregierung" annahm, d.h. einer Agitationslosung (die mehrmals zum praktischen Experiment mit vernichtenden Folgen wurde) für die parlamentarische Machtergreifung durch zusammengewürfelte Mehrheiten aus Kommunisten und Sozialisten der verschiedenen Schattierungen. (3) Wenn die bolschewi-

(1) usf.:siehe Anmerkungen am Ende dieses Textes.
(Seite 48 - 54)

stische Partei den Plan der provisorischen und mehrparteilichen Regierungen in der revolutionären Phase ohne Gefahr entwerfen konnte, und wenn dieser Plan ermöglichte, daß sie sofort darauf zur vollkommensten Autonomie in der Aktion und sogar zur Unterdrückung der früheren zeitweiligen Verbündeten überging, so war das nur deshalb möglich, weil die Konstellation der historischen Kräfte ganz anders war: Dringlichkeit von zwei Revolutionen und ein Staat, der schon das Vorhaben, die Macht auf parlamentarischem Weg zu erobern, von vornherein zum Scheitern verurteilte. Es war absurd, eine solche Strategie auf eine Situation zu übertragen, in der der bürgerliche Staat ein halbes Jahrhundert demokratischer Tradition hinter sich hat, mit Parteien, die dessen Verfassungsmäßigkeit anerkennen.

14. - Die Bilanz der von der Internationale von 1921 bis 1926 verfolgten taktischen Methode war negativ und nichtsdestoweniger konnte die Mehrheit der Sektionen nach jedem Kongreß (nach dem III., IV., V. und der Erweiterten Exekutive von 1926) immer opportunistischere Varianten anwenden. Die Methode beruhte auf der Regel: Änderung der Taktik je nach Untersuchung der Lage. Mit angeblichen Analysen entdeckte man alle sechs Monate neue Entwicklungsstadien des Kapitalismus, denen man mit neuen Manövern entgegenzutreten trachtete. Darin liegt im Grunde der Revisionismus, der immer "voluntaristisch" gewesen ist. Mit anderen Worten, als er feststellte, daß die Voraussagen über das Aufkommen des Sozialismus sich noch nicht verwirklicht hatten, dachte er die Geschichte durch eine neue Praxis vorwärts zu zwingen; damit hat er aber auch aufgehört, für das selbe proletarische sozialistische Ziel unseres Maximalprogramms zu kämpfen. Von jetzt ab schließt die Situation die Möglichkeit eines Aufstandes aus, sagten die Reformisten der

Jahrhundertwende. Es ist sinnlos, das Unmögliche zu erwarten: arbeiten wir für konkrete Möglichkeiten, Wahlen und Gesetzesreformen, gewerkschaftliche Er-rungenschaften. Als Reaktion auf das Scheitern die-ser Methode schob dann der Voluntarismus der Syndika-listen die ganze Schuld auf die politische Methode und auf die politische Partei und predigte, um eine Wende zu erreichen, die Aktion kühner Minderheiten im Rahmen des Generalstreiks unter der ausschließli-chen Führung der Gewerkschaften.

Und nun, als man sah, daß das westliche Prole-tariat den Kampf um die Diktatur nicht aufnahm, woll-te man genau wie früher mit einem Surrogat herbei-eilen, um den Engpaß zu überwinden. So kam es, daß, als die Zeit der Gleichgewichtsstörung der kapita-listischen Kräfte vorüber war, die objektive Situa-tion und das Kräfteverhältnis sich zwar nicht ge-ändert hatten, während die Bewegung sich ihrerseits immer mehr schwächte und dann korrumpierte. Genauso war es dazu gekommen, daß die ungeduldigen Revisio-nisten rechts und links des revolutionären Marxis-mus im Dienste der Bourgeoisie in den Kriegsbündnis-sen endeten. Die theoretische Vorbereitung und Wie-deraufrichtung der Prinzipien wurde sabotiert, als man die Verwirrung stiftete zwischen dem Programm der Eroberung der Gesamtmacht für das Proletariat und der Entstehung von "verwandten" Regierungen durch Unterstützung sowie parlamentarische und Kabinetts-beteiligung der Kommunisten: in Sachsen-Thüringen nahm ein solches Experiment ein burleskes Ende, und es genügten ein paar Polizisten, um den kommunisti-schen Regierungschef von seinem Posten zu jagen.

15. - Nicht geringer war die im Inneren der Partei entstandene Verwirrung, und das Ergebnis der mühsa-men selektiven Abtrennung der revolutionären Elemen-te von den Opportunisten in den verschiedenen Par-

teien und Ländern wurde kompromittiert. Man glaubte, neue vom Zentrum leicht manövrierbare Mitgliedschaft dadurch beschaffen zu können, daß man den sozialdemokratischen Parteien linke Flügel als ganzes Paket entriß. Stattdessen hätte die neue Internationale nach einer ersten Entstehungsperiode stabil als Weltpartei funktionieren müssen und ihren nationalen Sektionen hätten die neuen Anhänger nur individuell beitreten dürfen. (4) Man wollte starke Gruppen von Arbeitern für sich gewinnen, stattdessen paktierte man mit den Führern, und brachte die Reihen der Bewegung durcheinander, um sie inmitten von Perioden des aktiven Kampfes auseinanderzunehmen und neu zu gliedern nach Kriterien der personellen Zusammensetzung. Man erkannte Fraktionen und Zellen innerhalb der sozialistischen und opportunistischen Parteien als kommunistisch an und führte organisatorische Fusionen durch; anstatt sich für den Kampf zu befähigen, wurden somit fast alle Parteien in einer ständigen Krisensituation gehalten, handelten ohne Kontinuität und ohne klare Grenze zwischen Freund und Feind, und verbuchten andauernde Mißerfolge in den verschiedenen Nationen. Die Linke fordert die organisatorische Einheitlichkeit und Kontinuität.

Eine weitere Streitfrage war die Organisation nach Arbeitsplatz anstelle von Bezirkssektionen, die man den kommunistischen Parteien geben wollte. Das engte den Horizont der Basisorganisationen ein, die sich so nur aus Elementen der gleichen Berufsgruppe und mit gleichlaufenden unmittelbaren ökonomischen Interessen zusammensetzten. Die organische Zusammenfassung der verschiedenen sozialen "Impulse" in der Partei und in ihrer einheitlichen Zielsetzung kam darin zu kurz und fand ihren Ausdruck nur in den Losungen, die von den Vertretern der oberen Zentralen gebracht wurden, die übrigens Funktionäre geworden waren und begannen, alle schon gebrandmarkten

(4) siehe Seite 48 - 54

Kennzeichen des politischen und gewerkschaftlichen Beamtentums der alten Bewegung aufzuweisen. Eine solche Kritik darf nicht verwechselt werden mit einer Forderung nach "innerer Demokratie" oder mit dem Klagegedicht über die Untersagung der "freien Wahlen" für die Parteikader. Es handelt sich hingegen um ein tiefes Auseinanderklaffen in den Auffassungen über den organischen Charakter der Partei als historische Körperschaft, die unter dem Determinismus der Wirklichkeit des Klassenkampfes lebt. Es handelt sich um eine tiefe, prinzipielle Abweichung, die zur Folge hatte, daß die Parteien unfähig wurden, die opportunistische Gefahr vorzusehen und zu bekämpfen.

16. - Zu gleichartigen Abweichungen kam es auch innerhalb Rußlands, wo sich zum ersten Mal in der Geschichte das keineswegs leichte Problem der Organisation und der Disziplin in einer kommunistischen Partei stellte, die voll zur Macht gelangt war und somit natürlich die eigene Mitgliederzahl riesig anwachsen sah. Schon die Schwierigkeiten in den Verhältnissen zwischen innerem sozialem Kampf für eine neue Wirtschaft und dem revolutionären politischen Kampf im Ausland verursachten kontrastierende Meinungsrichtungen zwischen Bolschewiki der alten Garde und neuen Anhängern. Es ging so weit, daß die Führungsgruppe der Partei, in deren Händen außer dem Parteiapparat auch die Kontrolle des gesamten Staatsapparates lag, zur Sicherung des Übergewichts für die eigenen Meinungen oder für jene der Mehrheiten, die sich in der Parteileitung bildeten, sich nicht darauf beschränkte, sich auf die Ergebnisse der Parteilehre, deren Kampftradition und der Einheit und organischen Natur der internationalen revolutionären Bewegung zu stützen, sondern begann, die Oppositionen und Proteste der Mitglieder mit Maßregeln des Staatsapparates zu unterdrücken und

zu schlagen. Man hielt es für revolutionäre Notwendigkeit, den Ungehorsam der Parteizentrale gegenüber nicht nur mit inneren Organisationsmaßnahmen zu unterdrücken bis zum Ausschluß aus der Partei selbst, sondern betrachtete diesen Ungehorsam auch als eine Verletzung der Ordnung des revolutionären Staates. Ein solches verkehrtes Verhältnis zwischen Partei und Staat gibt selbstverständlich der Gruppe, die beide Organe kontrolliert, die Möglichkeit, irgend eine Politik durchzusetzen, die die prinzipiellen Direktiven und die historischen Linien aufgibt, wonach sich die Partei seit der vorrevolutionären Periode und die ganze revolutionäre Weltbewegung des Proletariats richtete.

Die Partei muß hingegen als ein Organismus betrachtet werden, der in seiner Lehre und seiner Aktion einheitlich ist. Die Zugehörigkeit zur Partei erlegt Führern und Mitgliedern bindende Verpflichtungen auf. Beitritt (oder Austritt) erfolgt ohne jegliche Anwendung von physischem Zwang, und das gilt in gleicher Weise vor, während und nach der Machteroberung. So wie die Partei den Kampf der ausgebeuteten Klasse, um die kapitalistische Macht zu stürzen, allein und selbständig geführt haben wird, so wird sie auch allein und selbständig den Staat des revolutionären Proletariats führen. Gerade weil der Staat ein historisch vorübergehendes revolutionäres Organ darstellt, kann er nicht - ohne daß es Anzeichen für eine schwere Krise wäre - juristisch oder polizeilich gegen Parteimitglieder oder Parteigruppen einschreiten. Seitdem sich diese Methode durchsetzte, strömten der Partei opportunistische Elemente zu, die kein anderes Ziel hatten, als Vorteile zu erlangen oder ihre eigenen Interessen vom Staatsapparat toleriert zu sehen. Ohne sich darüber weitere Gedanken zu machen, wurden solche verderblichen Beitritte angenommen. Während der Staat kein

Anzeichen des Zusammenschrumpfens gab, hatte man hingegen eine schädliche "Aufblähung" der Machtpartei.

Diese mechanische Umwälzung der Einflußgewichte erlaubte es, daß in der Handhabung sowohl der Partei wie auch des Sowjetstaates die Heterodoxen die Orthodoxen ausbooten, die Verräter der revolutionären Prinzipien die konsequenten Verteidiger dieser Prinzipien - auch jene, die allzuspät das nicht wieder gutzumachende Abrutschen wahrnahmen - immobilisieren und schließlich prozessieren und hinrichten konnten.

Inmitten und unter dem Einfluß aller Verhältnisse - auch des Kampfes und Antagonismus - mit den inneren feindlichen Gesellschaftskräften sowie mit den bürgerlichen Regierungen des Auslandes, löste in der Tat die politische Staatsregierung die Fragen und diktierte diese Lösungen der Organisations- und Führungszentrale der russischen Partei, die ihrerseits in der internationalen Organisation und in den Weltkongressen nach ihrem Gutdünken die Parteien der anderen Länder und die Direktiven der Komintern leicht beherrschte und manipulierte, in einer Politik, die immer mehr nach Anpassung und Eklektismus roch.

Ohne je die historischen revolutionären Verdienste der russischen Partei, Führer der ersten siegreichen lokalen Revolution, in Frage zu stellen, vertrat die italienische Linke unentwegt, daß die Beiträge der anderen Parteien, die noch im offenen Kampf gegen das bürgerliche Regime standen, unentbehrlich waren. In der Lösung der Probleme internationaler und russischer Aktion mußte also folgende HIERARCHIE fungieren: die Internationale der kommunistischen Parteien der Welt; ihre einzelnen Sektionen, darunter die russische; für die russische Poli-

tik die kommunistische Regierung als Ausführungsorgan der Parteidirektiven. Eine andere Einstellung konnte nur den internationalistischen Charakter und die revolutionäre Leistungsfähigkeit der Bewegung kompromittieren.

Lenin hatte selbst sehr oft zugegeben, daß mit der Erweiterung der Revolution auf Europa und die ganze Welt die russische Partei nicht den zweiten sondern höchstens den vierten Posten in der allgemeinen, politischen und sozialen Führung der kommunistischen Revolution einnehmen würde. Nur unter dieser Bedingung konnte ein eventuelles Auseinandergehen zwischen den Interessen des russischen Staates und der Zielsetzung der Weltrevolution vermieden werden.

17. - Es ist unmöglich, zeitlich den Beginn der dritten opportunistischen Welle genau festzustellen, der dritten Entartungskrankheit der proletarischen Weltpartei, Nachfolgerin derjenigen, die Marx' Internationale lähmte, und der anderen, die die Zweite Sozialistische Internationale in Schmach und Schande stürzte. Von den politischen, taktischen und organisatorischen Abweichungen und Fehlern, die wir in den Punkten 11, 12, 13, 14, 15 und 16 behandelten, fällt man in den vollen Opportunismus hinein mit der Moskauer Haltung gegenüber dem Aufkommen der bürgerlichen totalitären Formen von Regierung und von Unterdrückung der revolutionären Bewegung, die der Zeit der großen proletarischen Nachkriegsangriffe in Deutschland, Italien, Ungarn, Bayern, den Balkanländern usw. folgten, und mit vom Standpunkt des Marxismus aus zweifelhaften Ausdrücken wirtschaftlich als kapitalistische Offensive zur Herabsetzung des Lebensstandards der Arbeiterklasse definiert wurden, und politisch als eine Unternehmung zum Zweck der Abschaffung der liberalen und demokrati-

schen Freiheiten, dieses politischen Milieus, das angeblich für einen proletarischen Vormarsch günstig wäre. Die marxistische Tradition hatte hierin jedoch immer die schlimmste Atmosphäre revolutionärer Korruption erblickt. Bei den neuen bürgerlichen totalitären Formen handelte es sich ihrerseits um die vollständige Verwirklichung der großen historischen Wende, die in der marxistischen Anschauung, und nur in ihr, vorweggenommen worden war: die wirtschaftliche Konzentration, die als unmißverständlicher Ausdruck des Weltcharakters der kapitalistischen Produktionsweise sie zum Zusammenschluß ihres Apparates drängte, - der erwartete letzte Klassenzusammenstoß, der aber in seinen politischen Folgen auf der Ebene des sozialen Krieges dem alternativen Ergebnis entsprach, daß der proletarische Druck trotz allem dem Verteidigungspotential des kapitalistischen Klassenstaates nicht gewachsen war.

Aufgrund einer groben historischen Verwechslung mit der Kerensky-Periode in Rußland, begehen die Führer der Internationale stattdessen nicht nur einen schwerwiegenden Fehler theoretischer Einschätzung, sondern auch eine dementsprechende und unvermeidliche taktische Umwälzung. Man skizzierte eine defensive und konservative Strategie für das Proletariat und die kommunistischen Parteien und riet ihnen zur Bildung von Fronten mit sämtlichen friedlicheren und aufgeklärten (und schon deshalb als Verbündete weniger stichhaltigen) bürgerlichen Gruppen, die für eine Sicherung von unmittelbaren Vorteilen für die Arbeiter und gegen die Abschaffung der Assoziations- und Wahlrechte usw. der Volksklassen auftraten. So hat man einerseits nicht verstanden, daß der Faschismus und der Nationalsozialismus nichts mit einem Versuch der Rückkehr zu despotischen und feudalen Regierungsformen zu tun hatten, und nicht einmal mit einem Vorwiegens von vermeintlich rechten Bourgeoischichten

in Opposition zu der fortschrittlicheren Klasse der Großindustriekapitalisten oder mit einem selbständigen Regierungsversuch der Mittelschichten zwischen Arbeitgebern und Proletariat. Andererseits hat man auch nicht begriffen, daß, während der Faschismus sich der dreckigen parlamentarischen Maske entledigte, er gleichzeitig das Erbe des pseudomarxistischen sozialen Reformismus voll antrat, und mit einer Reihe von Maßnahmen und Eingriffen des Klassenstaates im Interesse der kapitalistischen Erhaltung, der Arbeiterschaft und anderen unterprivilegierten Klassen nicht nur ein Minimum, sondern eine Reihe von Fortschritten sozialer und Fürsorge-Natur zusicherte. Infolgedessen gab man die Losung des Kampfes für die Freiheit, der seit 1926 der italienischen Partei vom Vorsitzenden der Internationale aufgezwungen wurde, wobei fast die Gesamtheit der Militanten in den Reihen dieser Partei gegen den Faschismus - der seit vier Jahren an der Macht war - eine selbständige Klassenpolitik führen wollte und nicht die Politik des Blockes mit allen demokratischen und sogar monarchistischen und katholischen Parteien, um mit diesen gemeinsam die Wiedereinführung der parlamentarischen und verfassungsmäßigen Garantien zu fordern. Die italienischen Kommunisten hatten von Anfang an die Absicht, den Inhalt der antifaschistischen Opposition aller mittelbürgerlichen, kleinbürgerlichen und pseudo-proletarischen Parteien zu entlarven. Sie haben also seitdem umsonst gewarnt, daß alle revolutionären Energien in die Brüche gehen würden mit dem Einschlagen jenes degenerierenden Weges, der schließlich zu den Nationalen Befreiungskomitees führte.

Die Politik der kommunistischen Partei ist ihrem Wesen nach Politik der Offensive und soll auf keinen Fall für die illusorische Erhaltung von den Voraussetzungen kämpfen, die den kapitalistischen Institutionen entsprechen. Wenn das Proletariat in

der Phase vor 1871 an der Seite der bürgerlichen Kräfte zu kämpfen hatte, so geschah das nicht damit diese Kräfte gewisse Positionen erhalten oder den Fall von erreichten historischen Formen verhindern, sondern im Gegenteil, damit sie vorhergehende historische Formen verletzen und überwinden könnten. In den wirtschaftlichen Kleinfragen sowie in der allgemeinen und Weltpolitik hat das Proletariat nichts zu verlieren und demzufolge auch nichts zu verteidigen. Seine historische Aufgabe besteht ausschließlich in ANGRIFF UND EROBERUNG. Beim Auftritt der kapitalistischen Konzentrations-, Einheitlichkeits- und Totalitarismus-Erscheinungen muß die revolutionäre Partei also zunächst erkennen, daß darin ihr vollständiger ideologischer Sieg liegt und muß demzufolge ausschließlich auf das effektive Kräfteverhältnis für die Gegenüberstellung der Fronten im revolutionären Bürgerkrieg achten. Eben die Wellen von opportunistischer und gradualistischer Entartung - und ausschließlich sie - verschoben bis heute dieses Kräfteverhältnis zu Ungunsten des Proletariats. Die revolutionäre Partei muß ihr Möglichstes tun, um den entscheidenden Angriff auszulösen, und wo sie dazu nicht imstande ist, muß sie der Niederlage ins Gesicht blicken, aber nie ein kriecherisches und defätistisches "vade retro Satana" ausstoßen, das einer törichten Anflehung des Klassenfeindes um Toleranz und Vergebung gleichkommt.

c) die dritte: ab 1926

18. - Während in der zweiten der großen historischen opportunistischen Wellen die verräterische Zielsetzung sich in humanitären, philanthropischen und pazifistischen Formen darstellte und in der Diffamierung des Aufstandes und der bewaffneten Aktion gipfelte (um später in der Apologie der staatlichen

und legalen Kriegsgewalt zu landen), zeigt die dritte Entartungswelle den neuen Aspekt, daß der Verrat und die Abweichung von der revolutionären Klassenlinie sich auch in Form von Kampfaktionen und Bürgerkrieg präsentiert. Auch in dieser gegenwärtigen Phase bleibt die Kritik an der Abweichung von der Klassenlinie unverändert, also gegen gemeinsame Fronten, Blöcke oder Bündnisse zu rein propagandistischen oder parlamentarischen Zwecken, genauso wie gegen zwitterhafte Abkommen mit nichtkommunistischen Bewegungen, um innerhalb eines Landes einer Regierung zum Sieg zu verhelfen durch einen militärischen Kampf auf der Grundlage der Eroberung von Territorium und Machtpositionen. Die ganze Bündnispolitik im spanischen Bürgerkrieg (in Zeiten von Frieden zwischen den Staaten) sowie die ganze Partisanenbewegung gegen die Deutschen oder die Faschisten und der sogenannte Widerstand (die zu Zeiten des Krieges zwischen den Staaten im zweiten Weltkrieg inszeniert wurden) bedeuten demzufolge eindeutig einen Verrat des Klassenkampfes und eine Kollaborationsform mit kapitalistischen Kräften, trotz der Anwendung von Gewalt. Wenn man vom Boden der gesetzlich erlaubten Agitation auf den grundlegenden und lebenswichtigen der konspirativen Bewegungen, der Bewaffnung und militärischen Vorbereitung übergeht - und auf diesem Gebiet ist es ein Verbrechen, irgend etwas mit Bewegungen anderer Klassen gemein zu haben - , muß gerade dann die Ablehnung der kommunistischen Partei, sich zwischenparteilichen und überparteilichen Komitees unterzuordnen, nur NOCH UNERBITTLICHER werden. Es ist überflüssig, daran zu erinnern, daß bei allen diesen Bündnissen und Abmachungen im Fall einer Niederlage sich die ganze Rache gegen die Kommunisten richtete, während bei scheinbarem Erfolg das Ergebnis nur eine totale Entwaffnung des revolutionären Flügels und die Entar-

tung seiner Partei war, um neuen verfassungsmäßigen und gefestigten Situationen der bürgerlichen Ordnung Platz zu machen.

19. - Allen erwähnten Manifestationen von Opportunismus in der Taktik, die den europäischen Parteien aufgedrungen wurde, und in der Regierungs- und Polizei- praxis in Rußland, wurde nach dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges die Krone aufgesetzt durch die Politik des russischen Staates gegenüber den anderen kriegführenden Staaten und durch die Direktiven, die Moskau den kommunistischen Parteien erteilte. Es ist keineswegs vorgekommen, daß diese Parteien den kapitalistischen Ländern die Kriegsteilnahme verweigert hätten um dann den Krieg auszunützen, um defätistische Klassenaktionen in Angriff zu nehmen mit dem Zweck, den Staat zu zerstören. Doch damit nicht genug. In einer ersten Phase hat Rußland mit Deutschland einen Pakt geschlossen und folglich - während man der deutschen Sektion vorschrieb, nichts gegen die nationalsozialistische Macht zu unternehmen - wagte man, den französischen Kommunisten eine vermeintlich marxistische Taktik aufzuoktroyieren, wonach der Krieg der französischen und englischen Bourgeoisie als imperialistischer Angriffskrieg zu erklären war, und forderte diese Parteien auf, gegen Staat und Armee illegale Aktionen zu unternehmen. Kaum aber trat der russische Staat in militärischen Konflikt mit Deutschland, und war infolgedessen an der Schlagkräftigkeit aller anti-deutschen Mächte interessiert, und schon erhielten die Parteien Frankreichs, Englands usf. die gegenteilige politische Weisung und den Befehl, zur Front der nationalen Verteidigung Überzugehen (genauso wie die Sozialisten 1914, die Lenin vernichtend kritisiert hatte). Damit aber noch nicht genug. Man stellte alle theoretischen und historischen Positionen auf den Kopf und erklärte, daß der

Krieg der Westmächte gegen Deutschland kein imperialistischer Krieg war sondern ein Kreuzzug für Freiheit und Demokratie, und das zwar dès le debut, von Anfang an, d.h. seit 1939, als der Krieg ausgebrochen und die ganze pseudo-kommunistische Presse und Propaganda gegen England und Frankreich gestartet worden war!

Es ist also klar, daß die Kräfte der Kommunistischen Internationale - die zu einem bestimmten Zeitpunkt formell liquidiert wurde, um den imperialistischen Mächten eine zuverlässigere Garantie zu geben, daß die kommunistischen Parteien in ihren jeweiligen Ländern voll und ganz zu Diensten der Nation und des Vaterlandes standen - in keiner Situation des langen Krieges verwendet wurden, um den Sturz einer kapitalistischen Macht und die Bedingungen einer Machteroberung durch die Arbeiterklasse herbeizuführen. Die Parteien wurden im Gegenteil nur und immer in offener Kollaboration mit einer imperialistischen Gruppe eingesetzt, und darüber hinaus praktizierte man die Kollaboration mit der einen und der anderen Gruppe, je nach Änderung der militärischen und nationalen Interessen Rußlands. Daß es sich nicht mehr einfach um eine, wenn auch aufs Äußerste getriebene, opportunistische Taktik handelte, sondern um das totale Verlassen von historischen Positionen, geht schon aus der Dreistigkeit hervor, mit der die Definition der bürgerlichen Mächte politisch gewandelt wurde. Frankreich, England, Amerika, 1939-40 imperialistisch und plutokratisch, werden hingegen in den nachfolgenden Jahren zu Hohepriestern des Fortschritts, der Freiheit und der Kultur und teilen mit Rußland das Programm der neuen Weltaufgliederung. Eine dermaßen verblüffende Umwandlung - die man mit Lehren und Texten von Marx und Lenin in Einklang bringen möchte - hat aber nicht einmal einen endgültigen Cha-

rakter, da schon die ersten Zwiespältigkeiten seit 1946 und die ersten lokalen Konflikte in Europa und Asien genügen, um dieselben Staaten mit den schlimmsten Beschimpfungen wieder in den tiefsten Höllenkreis des Imperialismus hinabzustürzen!

Kein Wunder also, wenn der Golgothaweg, auf den die 1919-20 in Moskau organisierten revolutionären Parteien gebracht wurden, und dessen Gefahren sich mit "fortschreitendem" Tempo steigerten, von den Kontaktaufnahmen mit den Sozialverrättern und den Sozialpatrioten (die man einen Tag vorher zurückgestossen hatte) zu den Aufrufen zur politischen Einheitsfront, den Experimenten von gemeinsamen ARBEITER-Regierungen (die auf die Diktatur verzichteten!), zu den Blöcken mit weiteren Parteien der Kleinbourgeoisie und der Demokratie, und schließlich zur totalen Versklavung unter der Kriegspolitik von kapitalistischen Mächten (die heute offen nicht nur als Imperialisten, sondern als "Faschisten" in nicht geringerem Maße als das damalige Deutschland und Italien erkannt werden), im Laufe von dreißig Jahren in jenen Parteien jeglichen Überrest von revolutionärem Klassencharakter vernichtet hat.(5)

20. - Die dritte historische Welle des Opportunismus vereinigt in sich die schlimmsten Seiten der beiden vorhergehenden, in dem selben Maße, in dem der moderne Kapitalismus alle Phasen seiner Entwicklung enthält.

Am Ende des zweiten Weltkrieges sind die opportunistischen Parteien mit allen ausgesprochen bürgerlichen Parteien in den Nationalen Befreiungskomitees liiert und beteiligen sich mit diesen Parteien an verfassungsmäßigen Regierungen. In Italien beteiligen sie sich direkt an monarchistischen Kabinetten und verschieben die institutionelle Frage

(5) siehe Seite 48 - 54

der Staatsverfassung auf einen "opportuneren" Zeitpunkt. Infolgedessen lehnen sie die Anwendung der revolutionären Methode für die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat ab und behaupten die Notwendigkeit der legalen und parlamentarischen Kämpfe, denen im Hinblick auf eine Eroberung der politischen Macht auf friedlichem und parlamentsmehrheitlichem Weg alle Klassenimpulse des Proletariats untergeordnet werden. Sie predigen die Beteiligung an Regierungen der nationalen Verteidigung und verhindern jede Störung der kriegsführenden Regierungen, genauso wie sie sich während des ersten Kriegsjahres schwer gehütet hatten, die faschistischen Regierungen zu sabotieren, sondern ihr Kriegspotential mit Lieferung von Bedarfsartikeln unterhalten hatten.

Der Opportunismus führt seinen verhängnisvollen Prozeß fort und opfert dem Klassenfeind des Proletariats, dem Imperialismus, sogar formell die Dritte Internationale zwecks "weiterer Stärkung der Einheitsfront der Alliierten und der anderen vereinten Nationen". So bewahrheitete sich die historische Voraussage der italienischen Linken, die seit den ersten Lebensjahren der Dritten Internationale ausgesprochen worden war. Es war unvermeidlich, daß die opportunistische Überschwemmung in der Arbeiterbewegung zur Liquidierung aller revolutionären Instanzen führte.

Die Wiederherstellung der Klassenkraft des Weltproletariats erscheint also stark verspätet und schwierig, und wird eine größere Anstrengung erfordern.

21. - Der konterrevolutionäre Einfluß auf das Weltproletariat, der sich durch die direkte Mitwirkung der opportunistischen Parteien an der Seite der

Siegerstaaten des zweiten Weltkrieges verbreitete und vertiefte, führte zur militärischen Besetzung der besiegten Länder, um die Erhebung der ausgebeuteten Massen zu verhindern. Während der Konferenzen von Yalta und Teheran wurde diese Besetzung zu konterrevolutionären Zwecken von allen vermeintlichen sozialistischen und kommunistischen Parteien angenommen und avaliert. Man verhinderte in dieser Weise jegliche ernste Möglichkeit von revolutionärem Angriff auf die bürgerlichen Mächte, sowohl in den siegreichen alliierten Ländern wie auch in den besiegten. Die richtige Einstellung der italienischen Linken bestätigte sich also: der zweite Weltkrieg war imperialistisch und die militärische Besetzung der besiegten Länder konterrevolutionär und daher war eine prompte revolutionäre Wiederaufnahme absolut unmöglich.

22. - In vollkommenem Einklang mit einer immer offensichtlicher konterrevolutionären Vergangenheit haben Rußland und die Tochterparteien die Theorie der permanenten Kollaboration zwischen den Klassen auf den neuesten Stand gebracht mit der Forderung des friedlichen Zusammenlebens von kapitalistischen und sozialistischen Staaten. Den Kampf zwischen den Staaten hat man mit dem friedlichen Wettbewerb zwischen den Staaten ersetzt und die Lehre des revolutionären Marxismus noch einmal begraben. Ein sozialistischer Staat, wenn er nicht dazu kommt, den kapitalistischen Staaten einen heiligen Krieg zu erklären, so wird er den Klassenkrieg innerhalb der bürgerlichen Länder doch erklären und schüren und die Proletarier in Theorie und Aktion auf den Aufstand vorbereiten - und so hält er sich strikt und voll an das Programm der kommunistischen Parteien, die es verschmähen, ihre Meinungen und Absichten zu verbergen (Kommunistisches Manifest, 1848) und

gerade die gewaltsame Vernichtung der bürgerlichen Macht lehren und voraussetzen.

Die Staaten und Parteien, die die "Koexistenz" und den Wettstreit zwischen Staaten auch nur in Aussicht stellen, anstatt die absolute Unversöhnlichkeit zwischen den feindlichen Klassen und den bewaffneten Kampf für die Befreiung des Proletariats vom kapitalistischen Joch zum Gegenstand ihrer Propaganda zu machen, sind in Wirklichkeit also keine revolutionären Staaten und keine revolutionären Parteien, und ihre Rhetorik verbirgt den kapitalistischen Inhalt ihrer Struktur.

Das Fortleben dieser Ideologie im Proletariat bildet ein tragisches Hindernis. Ohne dessen Überwindung wird es kein Wiederaufflammen des Klassenkampfes geben.

23. - Der politische Opportunismus der dritten Welle zeigt sich noch niederträchtiger und schändlicher als seine Vorgänger, wie er die widerwärtigste Quelle anzapft: den Pazifismus.

Das Manöver des Pazifismus, um später wieder zur Partisanenpolitik zurückzukehren, verbirgt die dreifache skandalöse Wende in der Beurteilung des angelsächsischen imperialistischen Kapitalismus: imperialistisch 1939, demokratischer Befreier des europäischen Proletariats 1942, und heute wieder imperialistisch.

Was den reaktionären und imperialistischen Charakter anbelangt, hatte der amerikanische Kapitalismus, wenn auch in geringerem Maße, schon um die Zeit des ersten imperialistischen Weltkrieges gezeigt, daß er eine mächtige Vitalität besaß, was Lenin und die Dritte Internationale während der glanzvollen Periode des revolutionären Kampfes mehrmals hervorgehoben hatten.

Der Opportunismus macht sich die Wirkung des Kriegstraumas auf die Proletarier zunutze und übt mit seinem Pazifismus einen unbestrittenen tiefgreifenden Einfluß auf sie aus, obwohl seine Untrennbarkeit vom gesellschaftlichen Pazifismus offensichtlich ist.

Die Sicherung des Friedens und die Verteidigung des Vaterlandes, Propagandaphrasen, die allen Staaten und Parteien gemein sind (und sie alle leben in der UNO zusammen, dieser neuen Ausgabe des Völkerbundes, einer Vereinigung von "Briganten", wie Lenin sagte), stellen die Prinzipien des Opportunismus dar und beruhen auf der Klassenkollaboration.

Die heutigen Opportunisten beweisen, daß sie meilenweit vom revolutionären Prozeß entfernt sind und sogar tief unter den Utopisten, Saint-Simon, Owen, Fourier, oder Proudhon selbst, stehen.

Der revolutionäre Marxismus weist den Pazifismus als Theorie und als Propagandamittel zurück und macht den Frieden vom gewaltsamen Sturz des Imperialismus in der ganzen Welt abhängig. Es wird keinen Frieden geben vor der Befreiung des ganzen Weltproletariats von der bürgerlichen Ausbeutung. Er entlarvt außerdem den Pazifismus als Waffe des Klassenfeindes, um das Proletariat zu entwaffnen und dem Einfluß der Revolution zu entziehen.

24. - Nachdem das Brückenschlagen zu den Parteien des Imperialismus, um mit ihnen Regierungen der "nationalen Einheit" der Klassen zu bilden, nunmehr Alltagspraxis geworden ist, verwirklicht der stalinistische Opportunismus diese Bestrebung in der höchsten zwischenstaatlichen Organisation, in der UNO, und bekennt sich zu einer immer größeren, unbegrenzten Zusammenarbeit zwischen den Klassen, unter der Bedingung, daß der Krieg zwischen den zwei

konkurrierenden imperialistischen Blöcken vermieden, und die Unterdrückungsapparate der Staaten mit vager Demokratie und Reformismus getarnt werden.

Überall dort, wo er unkontrastiert herrscht, hat der Stalinismus diese Bestrebung verwirklicht und nationale Regierungsblöcke ins Leben gerufen, wo alle Gesellschaftsklassen formell vertreten sind. Er hat vor, dadurch deren kontrastierende respektive Interessen miteinander in Einklang zu bringen, wie der Block der vier Klassen in China beweist, wo das Proletariat, weit davon entfernt, die politische Macht erobert zu haben, unter dem ständigen Druck des jungen Industriekapitalismus steht und, genauso wie die Proletarier aller anderen Länder, die Rechnung des "nationalen Wiederaufbaus" bezahlen muß.

Im Vergleich zum schändlichen und unverfrorenen Kollaborationismus der heutigen Sozialpatrioten und Ministerialisten, verblaßt sogar die Entwaffnung der revolutionären Kräfte durch die Sozialpatrioten von 1914 und die Ministerialisten à la Millerand, Bissolati, Vandervelde, MacDonald & Co., die von Lenin und der Internationale gebrandmarkt und geschlagen worden waren. Die italienische Linke, so wie sie sich gegen die "Arbeiter- und Bauernregierung" stellte und festhielt, daß diese entweder ein Doppelgänger der Diktatur des Proletariats - und somit mißverständlich und überflüssig - oder sich von der Diktatur des Proletariats unterschied - und somit unannehmbar war - , verwirft mit noch größerem Recht die Theorie der offenen Klassenkollaboration, auch wenn diese nur als vorübergehende taktische Bedingung aufgestellt werden sollte, und fordert für das Proletariat und die Klassenpartei das unbedingte Monopol im Staat und in dessen Organen: die einheitliche und UNTEILBARE Klassendiktatur.

Teil IV

PARTEIAKTION IN ITALIEN UND ANDEREN LÄNDERN 1952

1. - Die Geschichte des Kapitalismus zeigt seit seinem Erscheinen eine unregelmäßige Entwicklung mit zyklischen Krisen, deren Wiederholung in ca. zehnjährigen Abständen, nach Phasen starker und ständiger Entwicklung, von Marx festgestellt werden konnte.

Die Krisen sind untrennbar vom Kapitalismus, der trotzdem nicht aufhört, zu wachsen, sich auszuweiten und aufzublähen, bis die reifen Kräfte der Revolution ihm den Endschlag versetzen. Parallel dazu zeigt die Geschichte der proletarischen Bewegung, daß es im Laufe des kapitalistischen Zeitalters Phasen eines hohen Druckes und Vormarsches gibt, Phasen eines plötzlichen oder langsamen Zurückweichens infolge von Niederlagen oder Entartungen, und Phasen eines langen Abwartens vor dem neuen Vorstoß. Die Pariser Kommune erlitt eine gewaltsame Niederlage. Ihr folgte eine Phase von relativ friedlicher Entwicklung des Kapitalismus, auf deren Grundlage die revisionistischen und opportunistischen Theorien entstanden, als Nachweis für das Zurückweichen der Revolution.

Die Oktoberrevolution wurde in einem langen Involutionsprozeß erschlagen, der in der gewaltsamen Ausrottung ihrer überlebenden Kämpfer gipfelte. Seit 1917 ist die Revolution die große Abwesende und noch heute scheint die Wiederaufrichtung der revolutionären Kräfte nicht nahe bevorzustehen.

2. - Dennoch dehnt sich die kapitalistische Produktionsform aus und behauptet sich unter dem technischen und sozialen Gesichtspunkt fast unaufhaltsam

in allen Ländern. Das Schicksal der zusammenprallenden Klassenkräfte steht aber seinerseits im Zusammenhang mit den Wechselfällen des allgemeinen historischen Kampfes, mit dem Gegensatz, der bereits in den ersten Stunden der bürgerlichen Herrschaft über die feudalen und vorkapitalistischen Klassen im Keim da war, und mit dem politischen Evolutionsprozeß der zwei kämpfenden Klassen, Bourgeoisie und Proletariat; und dieser Prozeß wird von Siegen und Niederlagen, sowie von den strategischen und taktischen Fehlern beeinflusst. Die ersten Zusammenstöße haben sich schon 1789 herauskristallisiert und reichen bis heute, über 1848, 1871, 1905, 1917, und die Bourgeoisie hat dabei, im selben wachsenden Maße ihrer wirtschaftlichen Entwicklung, ihre Kampf Waffen gegen das Proletariat geschliffen.

Gegenüber dem riesenhaften Wachstum und Verbreitung des Kapitalismus, hat das Proletariat in seiner Reaktion nicht immer gewußt, seine Klassenenergien erfolgreich einzusetzen und ließ sich nach jeder Niederlage in den Netzen des Opportunismus und des Verrates fangen. Immer größer wurde die Zeitspanne, in der es der Revolution fernblieb.

3. - Der Zyklus der erfolgreichen Kämpfe und der verheerenden Niederlagen, sowie der opportunistischen Wellen, in denen die revolutionäre Bewegung dem Einfluß des Klassenfeindes unterliegt, bildet ein weites Feld positiver Erfahrungen für die Entwicklung und Heranreifung der revolutionären Kräfte.

Die Wiederaufnahme der Bewegung ist nach den Niederlagen langwierig und schwer; trotzdem aber, und obwohl sie an der Oberfläche der politischen Ereignisse nicht erscheint, läßt die Bewegung ihren Faden nicht reißen. Sie trägt, kristallisiert in einem kleinen Vortrupp, die revolutionäre Klassenforderung voran.

Phasen politischen Tiefs:

von 1848 bis 1867 (also von der zweiten Pariser Revolution bis zum Vorabend des preussisch-französischen Krieges), wo sich die revolutionäre Bewegung fast ausschließlich in Engels und Marx und in einem engen Kreis von Genossen verkörpert;

von 1872 bis 1889 (also von der Niederlage der Pariser Kommune bis zum Beginn der kolonialen Kriege und dem Wiederausbruch der kapitalistischen Krise, die zum russisch-japanischen Krieg und danach zum ersten Weltkrieg führen wird): während dieser Periode von RENTREE der Bewegung vertreten Marx und Engels die Intelligenz der Revolution;

von 1914 bis 1918 (die Periode des ersten Weltkrieges, in welcher die Zweite Internationale zusammenbricht): in dieser Periode führt Lenin mit anderen Genossen aus wenigen Ländern die Bewegung vorwärts.

1926 begann eine weitere ungünstige Periode für die Revolution. Während dieser Periode wurde der Sieg vom Oktober zunichte gemacht. Nur die italienische Linke hat die Theorie des revolutionären Marxismus intakt aufrechterhalten und nur in ihr hat sich die Voraussetzung für die Wiederaufnahme des Klassenkampfes kristallisiert. Während des zweiten Weltkrieges werden die Bedingungen der Bewegung weiter verschlechtert: das ganze Proletariat wird im Dienste des Imperialismus und des stalinistischen Opportunismus unterjocht.

Wir stecken heute mitten im Tief, und ein Wiederaufflammen der revolutionären Bewegung wird erst nach vielen Jahren denkbar sein. Die Länge der Periode steht in Relation zum Ausmaß der Entartungswelle und ausserdem noch zur immer größeren Zusammenballung der gegnerischen kapitalistischen Kräfte. Der Stalinismus faßt die schlimmsten Charakteristiken der zwei früheren Opportunismuswellen in sich

zusammen, und parallel dazu wirkt die Tatsache, daß der kapitalistische Konzentrationsprozeß heute viel weiter geht als der, der dem ersten Weltkrieg unmittelbar nachfolgte.

4. - Heute, auf dem tiefsten Punkt der Kurve, wo sich die Aktionsmöglichkeiten äußerst einengen, denkt die Partei, die revolutionäre Tradition fortsetzend, dennoch nicht daran, die historische Linie der Vorbereitung einer künftigen großangelegten Wiederaufnahme der Klassenbewegung - die sich die Ergebnisse der vergangenen Erfahrungen aneignen muß - abbrechen zu lassen. Aus der Einengung der praktischen Arbeit ergibt sich keinesfalls der Verzicht auf die revolutionären Voraussetzungen. Die Partei erkennt an, daß bestimmte Tätigkeitsgebiete quantitativ weitgehend eingeschränkt sind; dadurch werden aber weder diese Tätigkeitsgebiete in ihrer Gesamtheit geändert, noch wird auf sie ausdrücklich verzichtet.

5. - Die wichtigste Tätigkeit ist heute die Wiederherstellung der Theorie des marxistischen Kommunismus. Wir sind noch bei der Waffe der Kritik. Die Partei wird aber keine neue Lehre in die Welt setzen. Sie behauptet im Gegenteil immer wieder die volle Gültigkeit der grundlegenden Thesen des revolutionären Marxismus, die durch die Tatsachen reichlich bestätigt und vom Opportunismus mehrmals als Vorwand für Fahnenflucht und Niederlage mit Füßen getreten und verraten wurden.

Wie sie alle Revisionisten und Opportunisten immer bekämpft hat, so entlarvt und bekämpft die italienische Linke heute als solche die Stalinisten.

Die Partei gründet ihre Aktion auf antirevisionistischen Positionen. Seit seinem ersten Auftritt auf der politischen Szene hat Lenin den Revisionismus von Bernstein bekämpft und die Linie der Prinzipien durch die Zerstörung beider Revisionen - der

sozialdemokratischen und der sozialpatriotischen -
wiederhergestellt.

Seit der Erscheinung der ersten Abweichungen innerhalb der Dritten Internationale, hat die italienische Linke sie als erste Symptome einer dritten Revision aufgedeckt. Diese Revision ist heute voll ausgeprägt und birgt in sich die Fehler der beiden ersten.

Gerade weil das Proletariat die letzte ausgebeutete Klasse ist und also die Nachfolge keiner Klasse in der Ausbeutung anderer antreten wird, war seine Lehre mit seiner historischen Geburt selbst entstanden und kann weder verändert noch reformiert werden.

Die Entwicklung des Kapitalismus, von seiner Entstehung bis heute, bestätigte und bestätigt die Lehrsätze des Marxismus, so wie sie in den Texten formuliert werden, und alle vorgeblichen "Neuerungen" oder "Lehren" dieser letzten dreißig Jahre bestätigen nur, daß der Kapitalismus noch lebt und vernichtet werden muß.

Der Schwerpunkt der konsequenten theoretischen Position ist heute also folgender: keine Revision der ursprünglichen Prinzipien der proletarischen Revolution.

6. - Die Partei vollzieht heute eine wissenschaftliche Erhebung der sozialen Erscheinungen, um die grundlegenden Thesen des Marxismus zu belegen. Sie untersucht, vergleicht und kommentiert gegenwärtige und jüngste Ereignisse. Sie weist die Ausklügelungen zurück, die dazu neigen, neue Theorien zu gründen oder die Unzulänglichkeit der Lehre in der Erklärung der Phänomene zu "beweisen".

Alle diese Arbeit zur Vernichtung (Lenin: WAS TUN?) des Opportunismus und des Abwechslertums bil-

det heute die Grundlage der Parteitätigkeit. Auch darin folgt sie den Traditionen und revolutionären Erfahrungen aus den Perioden der revolutionären Ebbe und des Aufblühens von opportunistischen Theorien, die in Marx, Engels, in Lenin und in der italienischen Linken ihre harten und unnachgiebigen Gegner sahen.

7. - Obwohl zahlenmäßig klein und mit wenig Verbindung zur Masse des Proletariats, und obwohl die Theorie mit der Sorge einer erstrangigen Aufgabe behandelt wird, wehrt sich die Partei mit obiger richtiger revolutionärer Einschätzung der heutigen Aufgaben gleichzeitig strikt dagegen, als eine Versammlung von Denkern oder einfachen Gelehrten auf der Suche nach neuen Wahrheiten, oder die die Wahrheit von gestern als unzureichend fallen ließen, betrachtet zu werden.

Ohne die theoretische Beständigkeit, die die Erfahrung früherer Kämpfe darstellt, kann keine Bewegung in der Geschichte triumphieren. Daraus ergibt sich, daß die Partei die Freiheit der persönlichen Ausarbeitung und Aufstellung von neuen Schemata und Erklärungen der zeitgenössischen Gesellschaft untersagt. Auch dem intellektuell am besten vorbereiteten Mitglied untersagt sie die individuelle Freiheit der Untersuchung, der Kritik und der Perspektive, und verteidigt die Festigkeit einer Theorie, die kein Produkt des blinden Glaubens ist, sondern proletarische Klassenwissenschaft, die mit dem Rohstoff der Jahrhunderte aufgebaut wurde, nicht aus den Gedanken der Menschen, sondern kraft der materiellen Tatsachen, die sich im historischen Bewußtsein einer revolutionären Klasse widerspiegeln und in der Partei kristallisieren. Die materiellen Tatsachen haben nichts anderes getan, als die Lehre des revolutionären Marxismus zu bestätigen.

8. - Trotz der niedrigen Anzahl ihrer Mitglieder, die durch die eindeutig konterrevolutionären Bedingungen

bestimmt ist, vernachlässigt die Partei keineswegs die Militantengewinnung und die Propaganda ihrer Prinzipien in allen mündlichen und schriftlichen Formen, auch wenn ihre Versammlungen wenige Teilnehmer und ihre Presse eine beschränkte Verbreitung haben. In der heutigen Phase betrachtet die Partei die Presse als wichtigsten Tätigkeitsbereich; denn diese gehört zu den zweckmäßigsten Mitteln, die die wirkliche Situation erlaubt, um den Massen die zu folgende politische Linie zu weisen und eine organische und größere Verbreitung der Prinzipien der revolutionären Bewegung zu gewährleisten.

9. - Es sind also die Ereignisse, und nicht der Wille oder die Entscheidung der Menschen, die auch die Einflußnahme auf die breiten Massen bestimmen und sie auf einen kleinen Sektor der Gesamttätigkeit reduzieren. Die Partei verpaßt dennoch keine Gelegenheit, durch jeden Riß, durch jeden Spalt in diese Massen einzudringen, denn sie weiß sehr genau, daß die Wiederaufnahme der Klassenbewegung nicht kommen wird, ehe dieser Sektor entschieden gewachsen und vorherrschend geworden ist.

10. - Die Beschleunigung des Prozesses wird nicht nur durch die tiefen sozialen Ursachen der historischen Krisen bestimmt, sondern auch durch die Organisations- und Propagandaarbeit mit den verfügbaren begrenzten Mitteln. Die Partei schließt absolut aus, daß man den Prozeß mit Kunstgriffen, Manövern oder Notbehelfen beschleunigen könne, die sich auf jene Gruppen, Kader und Hierarchien stützen, welche Usurpatoren der Namen proletarisch, sozialistisch und kommunistisch sind. Diese Mittel, die, nach Lenins Verschwinden aus dem politischen Leben, die Taktik der Dritten Internationale gestalteten, hatten kein anderes Ergebnis als die Zersetzung der Komintern als organisierende Theorie und wirkende Kraft der Bewegung, und ließen immer ir-

gend einen Parteifetzen auf dem Wege des "taktischen Manövers". Diese Methoden werden von der trotzkistischen Bewegung und der IV. Internationale wieder aufgefrischt und aufgewertet und zu Unrecht für kommunistische Methoden gehalten. (6)

Um das Wiederaufflammen des Klassenkampfes zu beschleunigen, gibt es keine fix und fertigen Rezepte. Es gibt keine Manöver und Hilfsmittel, wenn es darum geht, daß die Stimme des Kommunismus im Proletariat Widerhall findet. Als Manöver und Hilfsmittel würden sie die Partei nicht, wie sie wirklich ist, erscheinen lassen, sondern nur Verwirrung hinsichtlich ihrer Funktion stiften, zum Nachteil und zur Schädigung der effektiven Wiederaufnahme der revolutionären Bewegung, welche aus dem Boden der reifen Tatsachen unter entsprechender Mitwirkung der Partei entsteht, die dazu nur durch ihre theoretische und politische Unbiegsamkeit befähigt wird.

Die italienische Linke hat diese Politik der Notbehelfe zwecks Über-Wasser-bleiben immer bekämpft und als grundsätzliche und dem marxistischen Determinismus durchaus fremde Abweichung verworfen.

Aufgrund von früheren Erfahrungen verzichtet die Partei also darauf, Aufrufe, "offene Briefe" und Agitationslosungen für gemischte Komitees, Fronten und Koalitionen mit irgend einer anderen politischen Bewegung und Organisation zu lancieren oder anzunehmen. (7)

11. - Die Partei verschweigt nicht, daß sie sich in Phasen des Vorstoßes nur dann in autonomer Weise stärken kann, wenn eine Form von gewerkschaftlichen, ökonomischen Massenorganisationen wiederentsteht.

(6),(7) siehe Seite 48 - 54

Obwohl die Gewerkschaft nie von Einflüssen feindlicher Klassen frei gewesen ist und als Träger andauernder, tiefer Abweichungen und Entstellungen gewirkt hat, obwohl sie kein spezifisches revolutionäres Werkzeug ist, bleibt sie dennoch Gegenstand des Parteiinteresses. Die Partei verzichtet keineswegs freiwillig darauf, in ihr zu arbeiten, wobei sie sich klar von allen anderen politischen Gruppierungen unterscheidet. Die Partei ist sich dessen bewußt, daß sie heute nur sporadisch gewerkschaftliche Arbeit leisten kann; diese Arbeit wird dennoch geleistet, und sobald das konkrete Verhältnis zwischen ihren Militanten, ihren Sympatisanten, und den Mitgliedern einer bestimmten Gewerkschaftsorganisation zahlenmäßig günstig wird, - und vorausgesetzt, daß aus dieser Organisation entwicklungs- und statutenmäßig die letzte Möglichkeit einer selbständigen Klassentätigkeit nicht verbannt wurde - wird die Partei in dieser Organisation Fuß fassen und die Eroberung deren Leitung versuchen.

12. - Die Partei stammt nicht von der wahlboykottistischen Fraktion ab [linke Fraktion der Sozialistischen Partei im Kampf für die Schaffung der kommunistischen Partei zwischen 1919-1921], wenngleich diese eine große Bedeutung in der Bewegung gehabt hat bis zur endgültigen Bildung der Kommunistischen Partei Italiens 1921 in Livorno. Die Opposition innerhalb der Kommunistischen Partei Italiens und der Kommunistischen Internationale beruhte nicht auf den Thesen des Abstensionismus, sondern auf anderen grundlegenden Fragen. Infolge der Entwicklung des kapitalistischen Staates zu einer offensichtlichen Form von Diktatur - Entwicklung, die der Marxismus von Anfang an klar erkannt hatte - verliert der Parlamentarismus mit der Zeit immer mehr an Bedeutung. Auch die noch formal überlebenden parlamentarischen Institutionen der traditionellen Bourgeoisien werden immer mehr zu leeren Hüllen; was bleibt,

ist nur Phrasendrescherei, um in Momenten sozialer Krise die diktatorische Form des Staates, letzte Instanz des Kapitalismus, gegen die das revolutionäre Proletariat seine Gewalt entfesseln muß, klar hervortreten zu lassen. Da dieser Zustand und das gegenwärtige Kräfteverhältnis fort dauern, hat die Partei kein Interesse an demokratischen Wahlen jeglicher Art und betätigt sich nicht auf diesem Gebiet.

13. - Die revolutionäre Erfahrung zeigt, daß die revolutionären Generationen sich rasch ablösen, und daß der Personenkult eine gefährliche Seite des Opportunismus darstellt. Es ist ja eine natürliche, durch die seltenen Ausnahmen bestätigte Tatsache, daß die alten Führer durch Verschleiß zum Feind und zu den konformistischen Tendenzen überlaufen. Die Partei richtet deshalb die höchste Aufmerksamkeit auf die jungen Generationen und macht die größten Anstrengungen, um sie in ihre Reihen zu ziehen und zu einer politischen Tätigkeit vorzubereiten, die Karrierismus und Apologie von Personen absolut ausschließt.

Die heutige historische Atmosphäre von höchstem konterrevolutionärem Potential nötigt zur Ausbildung von jungen Führungskräften als Garantie für die revolutionäre Kontinuität. Die Heranziehung einer neuen revolutionären Generation ist eine unerläßliche Bedingung für die Wiederaufnahme der Klassenbewegung.

* * *

A N M E R K U N G E N

zu den Grundthesen der Partei

In einigen Punkten des dritten Teiles der Thesen finden sich stark polemisch betonte und äußerst knapp gefaßte Formulierungen, die, durch das Ziel gerechtfertigt, die Abgrenzung der revolutionären Klassenpartei von allen Schattierungen des Revisionismus klar zu unterstreichen, dennoch zu Mißverständnissen führen können, WENN sie WORTWÖRTLICH als AUSSCHÖPFENDE historische Darstellung des qualvollen Verlaufs der internationalen kommunistischen Bewegung in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg genommen werden. Wir kommentieren nachstehend diese Stellen.

(1) zu Punkt 12, Seite 18:

Wir erinnern die Leser daran, daß die Bolschewiki in Rußland niemals bis zum politischen Bündnis gingen, nicht einmal bei jenen Vorschlägen von gemeinsamer Aktion, die die Perspektive der doppelten Revolution rechtfertigte. Das gilt für die Beziehungen zu den Menschewiki nach der unvermeidlichen Trennung und umso mehr für die Taktik bei der "Kornilow-Episode", die später von allen Pseudokommunisten als Vorwand und "Präzedenzfall" ausgebeutet wurde. Es stimmt zwar, daß die Bolschewiki gegen den Versuch einer zaristischen Restauration kämpften, es ist aber ebenso wahr, daß sie kein Bündnis mit der Kerensky-Regierung vorschlugen, geschweige denn schlossen; im Gegenteil, durch einen energischen Druck von außen zwangen sie die Kerensky-Regierung dazu, nicht mit dem "gemeinsamen" Gegner zu paktieren.

Mehr als von einer falschen Übertragung auf den Westen der in Rußland angewandten Taktiken kann man - für die Zeit des Untergangs der III. Internationale - von einer Verzerrung oder bestenfalls von einer konfusen Darlegung dieser Taktiken sprechen,

die in Rußland im Gegenteil immer durch äußerste Strenge und durch die vollkommene organisatorische und praktische Unabhängigkeit der Partei gekennzeichnet waren.

(2) zu Punkt 13, Seite 18:

Bei unserer Meinungsverschiedenheit mit der Internationale über die Frage der Einheitsfront ging es nicht um das Prinzip, das dieser Taktik zugrunde lag, sondern um die unpräzise Festsetzung ihrer Grenzen, die mit der Erlaubnis der Internationale von den jungen Parteien des Westens oft so breit gezogen wurden, daß die organisatorische und praktische Autonomie und Kampfstellung der jeweiligen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie in Wirklichkeit mindestens teilweise verschwanden. Der Leser kann sich sehr leicht vergegenwärtigen worum es ging, wenn er bedenkt, daß während des IV. Weltkongresses die Bolschewiki wiederholt darauf hinweisen und davor warnen mußten, daß die Einheitsfronttaktik keineswegs und unter keinen Umständen als eine Fusion mit der Sozialdemokratie verstanden werden durfte.

Im übrigen sind wir heute die Einzigen, die gegenüber der Einheitsfront zwischen Opportunismus und Bourgeoisie die Einheitsfront des Proletariats fordern, nicht als unmittelbare, voluntaristische Parole, sondern als Perspektive des proletarischen Widerstandskampfes gegen den totalen Ausverkauf an die Bourgeoisie.

(3) zu Punkt 13, Seite 18:

Was die Frage der "Arbeiterregierung" angeht, ist zunächst festzustellen, daß es bei der Revolution um keine "Regierungsfrage" geht, sondern um den STAAT überhaupt: hie Diktatur der Bourgeoisie - da Diktatur des Proletariats. Diskutierbar ist also

die "Arbeiterregierung" nur als "Agitationsparole". Angesichts der "Agitationsparole" der Arbeiterregierung ging es bei unserer Opposition um ihre Auslegung im parlamentarischen und legalitären Sinne. Leider wurde diese Auslegung nicht nur von der KPD, sondern zu Beginn auch von Sinowjew selbst gegeben, im Falle der Regierungen in Sachsen und Thüringen. Diese Forderung ist jedoch durchaus legitim, wenn sie in einem genau umrissenen Zusammenhang gestellt wird, aus dem klar hervorgeht, daß die Parole selbst - die ja mit den Übergangsparolen "alle Macht den Sowjets", den "Kontrollräten" oder den "gewerkschaftlichen Einheitskomitees" usw. gleichzustellen ist - absolut nicht auf eine Parlamentskoalition oder, schlimmer, auf eine Regierungskoalition, an der die kommunistische Partei teilnimmt, angewandt werden darf. Die Thesen des IV. Kongresses hatten den schweren Mangel, den Sinn und den wahren Inhalt der "Arbeiterregierung" im Unklaren zu lassen, oder deren Anwendungsbereich durch zuviele und gar kasuistische Unterscheidungen von Fall zu Fall ausdehnen zu lassen. Daß unsere Kritik der UNBESTIMMTHEIT dieser Formel berechtigt war, wird schon durch die Tatsache bewiesen, daß auf die Thesen des IV. Kongresses sich sowohl Trotzki bezogen hat, um das deutsche Experiment von 1923 zu verurteilen, als auch die Vertreter dieses Experimentes selbst. Es wäre aber historisch willkürlich und mechanistisch, eine geschichtliche Kontinuität zwischen dieser Losung (und dasselbe gilt für die Losung der Einheitsfront), an sich und in ihrer Zielsetzung betrachtet, und den verheerenden stalinistischen Slogans von Volksfront und nationaler Front feststellen zu wollen.

(4) zu Punkt 15, Seite 21:

Das Kriterium des individuellen Beitritts bezieht sich selbstverständlich auf die Führer; was die Basis betrifft, so ist der Beitritt "en bloc" zulässig,

unter der Bedingung, daß die bestehende Organisation sich vorher auflöst und die programmatische und organisatorische Disziplin der Kommunistischen Partei akzeptiert. Künstliche Gipfelabkommen - wie das mit den "Terzini" (den "Dritt-Internationalisten") 1924 in Italien - können durch das Hin und Her der Verhandlungen, des Schachers, der dabei getrieben wird, des "do ut des" mit seinen gegenseitigen Zugeständnissen, diese Disziplin im Gegenteil nur und unvermeidlich kompromittieren.

Zur organisatorischen "Bolschewisierung" ein kurzes Wort: sie wurde für den Stalinismus zur organisatorischen Form und Vorwand, um alle Revolutionäre innerhalb der verschiedenen Sektionen "kaltzustellen"; anstatt eines Mittels, die Parteien in der Arbeiterklasse fester zu verankern, wurde sie zu einem Mittel, die Oppositionellen mittels administrativer Verfügung von der Parteibasis loszureißen, die Opposition zum Stalinismus jeglicher Massenbasis zu berauben. Die Parteibasis in Betriebszellen organisiert, mußte "die Politik" vom Funktionärskorps in diese Zellen hineingetragen werden; der Funktionärskorps war wiederum (schon wegen seiner finanziellen Abhängigkeit) leichter von der stalinistischen Zentrale manipulierbar oder notfalls ausrottbar. Der Kampf gegen die organisatorische Reform wurde also von keinem "Formfetischismus" getragen, sondern als Kampf, um die BESTEN BEDINGUNGEN FÜR DEN KAMPF GEGEN DIE STALINISTISCHE VERSEUCHUNG ZU VERTEIDIGEN.

(5) zu Punkt 19, Seite 32:

Die Steigerung im "fortschreitenden Tempo" darf keineswegs so verstanden werden, als hätte es außer einem kausalen Verhältnis auch ein Kontinuitätsverhältnis zwischen der Periode der Fehler in der Internationale und der Periode ihrer KONTERREVOLUTIONÄREN VERNICHTUNG DURCH DEN STALINISMUS ("ab 1926: dritte Welle") gegeben. Kausalverhältnis und Kontinuitätsverhältnis schließen sich in diesem Falle gegenseitig aus. Vom Kausalver-

hältnis kann man insofern reden, als die Fehler der Internationale (oder deren Sektionen: man denke vor allem an Deutschland 1923) und die damit zusammenhängenden Niederlagen und Verwirrungen da waren. Sie waren aber nicht bloß da, sondern wurden durch den Druck des russischen Kapitalismus (und im allgemeinen des Kapitalismus) gegen die Diktatur des Proletariats, ihre führende Partei und deren Rückhalt - den internationalen Klassenkampf - in ihren Ergebnissen verhundertfacht, bis schließlich dieser Druck alles mit sich riß, sich der Bewegung ermächtigte, ihre gesunden Kräfte ausrottete, sich auf opportunistische Kräfte stützte; nur FORMAL konnte sich die Konterrevolution auf die vorhergehende Linie aufpfropfen, um unbestimmte, zweideutige oder abweichlerische Formeln noch mehr auszudehnen und in deren Klassencharakter umzukehren. D.h. während in Wirklichkeit eine Periode der Fehler, der ungünstigen Klassenverhältnisse und der Niederlagen dialektisch in eine konterrevolutionäre Periode umschlägt, gibt die Oberfläche den Eindruck einer Kontinuität, eines einzigen Weges. Kurzes Beispiel: die Einheitsfront, eine Kampfeinheit der Arbeiter gegen die "Einheitsfront" des Opportunismus mit der Bourgeoisie, wird in "Volksfront" - also in ihren diametralen Gegensatz - "ausgedehnt".

Darin liegt der ganze Sinn des Textes, der eben deshalb den Beginn der dritten opportunistischen Entartungswelle um 1926 einsetzt.

(6) Nur eine kurze Bemerkung zum Punkt 10 des IV. Teiles (Seite 45):

Während es vollkommen richtig ist, den Bewegungen, die sich selbst als Trotzlisten bezeichnen, vorzuhalten, daß sie zu Manövern, eklektischen Hilfsmitteln und Kunstgriffen greifen, in der Illusion, dadurch den historischen Entwicklungsprozeß der Partei zu BESCHLEUNIGEN, wäre es jedoch engherzig und historisch unrichtig - was der Text auch zu tun vermeidet - unterschieds-

los den gleichen Vorwurf auch Trotzki selbst zu machen, dessen Namen von der "trotzkistischen" Bewegung in weitem Maße mißbraucht wird.

(7) zu Punkt 10 des IV. Teiles, Seite 45:

Man darf hierbei folgendes nicht vergessen: a) Um 1952 war die zentrale Sorge unserer Organisation, sich so klar wie möglich nach außen abzugrenzen. Es ging darum, den Kern einer revolutionären Partei inmitten des alles verschlingenden, prinzipienlosen Aktivismus zu schaffen. Wie bei einer verzweifelten Epidemielage, konzentrierte man sich mehr darauf, WAS MAN NICHT MACHEN DARF, als auf POSITIVE Anweisungen für die weitere praktische Aktion. Siehe zum Beispiel den nachfolgenden Punkt 12, wo steht: "DA DIESER ZUSTAND UND DAS GEGENWÄRTIGE KRÄFTEVERHÄLTNIS FORTDAUERN, hat die Partei KEIN INTERESSE an demokratischen Wahlen jeglicher Art und BETÄTIGT SICH NICHT auf diesem Gebiet". Könnte die Klassenpartei - nachdem sie auf festen programmatischen Grundlagen gebildet wurde - sich je für eine solche Erscheinung "nicht interessieren", anstatt sich vielmehr dafür zu "interessieren", um aus der ständigen Entlarvung dieser Aspekte der bürgerlichen Klassenherrschaft einen mächtigen Agitationshebel zu machen? b) Der Satz wendet sich gegen die politischen BLÖCKE, die unter dem Mantel der "Einheitsfront" reingeschmuggelt worden waren und die in Wirklichkeit, wie wir bereits erwähnten, das Gegenteil der Einheitsfront darstellten. Dies vorausgesagt, kann man andererseits nicht außer Acht lassen, daß dieser Satz, wenn er in seiner knappen Formulierung wörtlich genommen wird, zu schweren Mißverständnissen führen kann. Die italienische Linke hat in der Internationale und in ihrem praktischen Kampf in Italien die Vereinbarungen mit anderen Organisationen von proletarischer Basis zum Zweck von spezifischen Aktionen, vor allem - aber nicht nur - ökonomischer Natur, nie ausgeschlossen, dies unter

der selbstverständlichen Bedingung, daß solche Abmachungen weder die politische und organisatorische Autonomie der Partei, noch die notwendige Kontinuität ihrer Propaganda, Agitation und Organisationsarbeit beeinträchtigen.

THEORIE UND AKTION IN DER MARXISTISCHEN AUFFASSUNG

(Referat auf der Versammlung von Rom am 1.4.1951) *

INHALT:

1. Sich auf einen unvermeidlichen, fortschreitenden Niedergang des Kapitalismus zu verlassen, der bereits begonnen hätte und an dessen Ende die proletarische Revolution wartet, ist ein falscher Ausweg aus der zerfahrenen Situation der revolutionären Ideologie, Organisation und Aktion. Die Kurve des Kapitalismus hat keinen absteigenden Ast.
2. Die zweite historische internationale opportunistische Krise, mit dem Zusammenbruch der III. Internationale, erwächst aus der Politik der ÜBERGANGSPHASEN: damit wollte man zwischen bürgerlicher und proletarischer Diktatur allgemeine politische Übergangsziele einschieben. Die Auffassung ist falsch, die, um eine solche Phasenpolitik zu vermeiden, auf die ökonomischen Teilforderungen der proletarischen Gruppen verzichten will.
3. Die richtige marxistische Praxis bestätigt, daß das Bewußtsein des Einzelnen und auch der Masse der Aktion folgt, und die Aktion wiederum dem Druck des ökonomischen Interesses. Nur in der Klassenpartei geht das Bewußtsein und, in bestimmten Phasen, der Entschluß zum Handeln, dem Klassenzusammenstoß voraus. Eine solche Möglichkeit ist aber organisch untrennbar von der Molekularbewegung der primären, materiellen und ökonomischen Impulse.

* aus dem "Bollettino Interno" (internes Bulletin) Nr.1 vom 10. September 1951

4. Gemäß allen Traditionen des Marxismus und der italienischen und internationalen Linken bilden die Arbeit und der Kampf innerhalb der ökonomischen Organisationen des Proletariats eine der unerläßlichen Bedingungen für den Erfolg des revolutionären Kampfes, zusammen mit dem Druck der Produktivkräfte auf die Produktionsverhältnisse, und der folgerichtigen theoretischen, organisatorischen und taktischen Kontinuität der politischen Partei.
5. In den verschiedenen Phasen des bürgerlichen Zyklus (revolutionäre, reformistische, konterrevolutionäre) hat die Dynamik der Gewerkschaftsaktion tiefgreifende Änderungen erlitten (Verbot, Toleranz, Unterordnung). Dessen unbeschadet ist es eine organische Notwendigkeit, daß zwischen der Masse des Proletariats und der Minderheit der Parteiorganisierten eine andere Schicht von Organisationen besteht, welche aus Prinzip politisch neutral, jedoch statutenmäßig nur Arbeitern zugänglich sind, sowie daß Organisationen dieser Art in der Phase des Herannahens der Revolution WIEDERENTSTEHEN.

o o
o

I - DIE UMKEHRUNG DER PRAXIS IN DER MARXISTISCHEN THEORIE

1. Ideologische Verwirrung in den vielen internationalen Gruppen, die die stalinistische Linie verwerfen und behaupten, auf dem Boden des revolutionären Marxismus zu stehen.

Unsicherheit solcher Gruppen hinsichtlich dessen, was sie Untersuchung und Perspektive nennen: moderne Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft; Möglichkeit der Wiederaufnahme des revolutionären proletarischen Kampfes.

2. Es dürfte allen klar sein, daß die reformistische Auslegung des Marxismus mit den zwei Weltkriegen, den großen internen Zusammenstößen und dem bürgerlichen Totalitarismus zusammengebrochen ist.
3. Da aber die Verschärfung der sozialen und politischen Spannung nicht von der Stärkung sondern von der totalen Entartung der ehemals revolutionären Parteien begleitet wird, wird unterdessen die Frage gestellt, ob die marxistische Perspektive nicht einer Revision unterzogen werden soll, und also auch die leninistische, für die der erste Weltkrieg und die russische Revolution zur Ausbreitung des proletarischen Kampfes um die Macht in der ganzen Welt führen sollte.
4. Vollkommen falsch ist die Theorie von der ABFALLENDEN KURVE des Kapitalismus. Sie führt zu der falschen Fragestellung: wie ist es überhaupt möglich, daß, während der Kapitalismus niedergeht, die Revolution keine Fortschritte macht? Die Theorie der abfallenden Kurve vergleicht den geschichtlichen Werdegang mit einer Sinuskurve: jedes Regime, wie z.B. das bürgerliche, beginnt mit einer ansteigenden Phase, erreicht einen Höhepunkt und fängt danach an, bis zu einem tiefsten Punkt abzufallen; darauf steigt ein anderes Regime

empor. Das ist die Auffassung des gradualistischen Reformismus. Darin gibt es weder Stöße noch Erschütterungen und Sprünge (siehe Anhang, Tafel I, Seite 75).

5. Die Darstellung der marxistischen Auffassung kann (der Übersicht und Kürze halber) in einer Anzahl von Kurvenästen erfolgen, die bis zu jenen Höhepunkten (Kurvenspitzen oder Scheitelpunkte in der Geometrie) immer ansteigen, denen ein plötzlicher und fast senkrechter Absturz, und dann von unten ein neues Gesellschaftsregime, ein neuer aufsteigender Ast der Geschichte folgt (siehe Anhang, Tafel II, Seite 76).
6. In Zusammenhang mit dieser Anschauung - und nur sie ist marxistisch - wurden alle Phänomene der jetzigen imperialistischen Phase seit einem Jahrhundert genau vorausgesehen - Kartelle, Monopole, Staatsdirigismus und Verstaatlichungen im ökonomischen Bereich; strenge Polizeiregimes, militärische Übermacht usw. im politischen.
7. Ebenso klar ist die Einstellung zu dieser heutigen Situation - die proletarische Partei darf weder gradualistische Forderungen stellen, noch solche, die der Wiedereinführung und Wiedergeburt der liberalen und toleranten Formen zustreben.

Es war ein Fehler der proletarischen Bewegung, und vor allem der III. Internationale, die gegenteilige Position zu vertreten und zu befolgen. Das führte dazu, daß gegenüber dem höchsten kapitalistischen Potential keine vergleichbare revolutionäre Spannung auftrat.

Die Auseinandersetzung mit diesem zweiten Zusammenbruch der Klassenbewegung - der ernster war als der Zusammenbruch im Sozialpatriotismus 1914 - führt zu den schwierigen Fragen über die Beziehungen zwischen ökonomischen Impulsen und revolutionärem Kampf, zwischen den Massen und der Partei, die sie führen muß.

8. Zu verwerfen sind die Positionen jener Gruppen, die die Aufgabe und die Notwendigkeit der Partei in der Revolution schmälern und in die Positionen des Ouvrierismus zurückfallen oder - was noch schlimmer ist - hinsichtlich des Einsatzes der Staatsgewalt in der Revolution Bedenken haben. Gleichermäßen vom Wege abgekommen sind diejenigen, die die Partei als Gruppierung der BEWUSSTEN Elemente auffassen und sowohl ihre notwendigen Bande mit dem physischen Klassenkampf außer Betracht lassen, wie auch die Tatsache, daß die Partei gleichzeitig ein Produkt und ein Faktor der Geschichte ist.
9. Diese Frage nötigt zur Wiederherstellung der deterministischen marxistischen Auffassung in ihrer ursprünglichen Form, um somit das Verhalten des einzelnen Individuums unter der Wirkung der ökonomischen Anreize sowie die Funktion der kollektiven Organe wie Klasse und Partei an ihren Platz zu rücken.
10. Auch hier ist es nützlich, ein Schema heranzuziehen, das die marxistische Umkehrung der Praxis darlegt. Der Einzelne gelangt vom physischen Bedürfnis zum ökonomischen Interesse und zu der beinahe automatischen Aktion seiner Befriedigung. Erst danach kommt er zu Willenshandlungen und im äußersten Falle zu Bewußtsein und theoretischer Erkenntnis. Der gleiche Prozeß vollzieht sich in der sozialen Klasse - nur daß hier alle gleichgerichteten Kräfte sich enorm steigern. In der Partei, während von unten alle einzelnen und Klassen-Einflüsse in ihr zusammenfließen, bildet sich aus dieser Energienzufuhr eine Möglichkeit und Fähigkeit zu kritischer und theoretischer Anschauung und zu einer vom Willen getriebenen Aktion, was wiederum erlaubt, den einzelnen Militanten und Proletariern die Erklärung von historischen Situationen und Prozessen, sowie

auch die Entschlüsse für Aktion und Kampf zu übermitteln (siehe Anhang, Tafel VIII, Seite 83). (1)

1. Während also der Determinismus bei dem Individuum die Möglichkeit ausschließt, daß Wille und Bewußtheit der Aktion vorausgehen, läßt die Umkehrung der Praxis diese Möglichkeit einzig und allein für die Partei gelten, als Ergebnis einer allgemeinen historischen Ausarbeitung. Obwohl der Partei also Wille und Bewußtheit zugeschrieben werden, muß man dennoch bestreiten, daß die Partei aus dem Bewußtseins- und Willensbeitrag der Individuen einer Gruppe entsteht, und daß sich diese Gruppe auch nur im geringsten als außenstehende gegenüber den in der ganzen Breite der Klasse wirkenden physischen, ökonomischen und sozialen Determinierungen betrachten kann.
2. Demzufolge entbehrt die angebliche Untersuchung jeden Sinn, wonach alle revolutionären Bedingungen vorhanden seien, eine revolutionäre FÜHRUNG jedoch fehlt. Es ist richtig zu sagen, daß das Führungsorgan unentbehrlich ist. Seine Entstehung ist jedoch von den selben allgemeinen Bedingungen des Kampfes abhängig, und niemals vom Genius oder Wert eines Führers oder einer Avantgarde.

Diese Klärung der Verhältnisse zwischen sozio-ökonomischem und politischem Bereich soll dazu als Grundlage dienen, das Problem der Verhältnisse zwischen revolutionärer Partei und ökonomischer und gewerkschaftlicher Aktion zu erläutern.

o o

o

-
- 1) Im Anhang werden der Tafel VIII fünf andere vorausgeschickt, die sowohl die Schemata von offen antimarxistischen Auffassungen enthalten (Tafel III und IV) wie auch - was noch schlimmer ist - von Abnormitäten, die in absolutem Mißverständnis glauben, sich auf einzelne - und nicht auf ALLE - Teile oder Grundsätze des Marxismus berufen zu können (Tafel V, VI und VII).

II - REVOLUTIONÄRE PARTEI UND ÖKONOMISCHE AKTION

Es ist nützlich, an die Einstellung der kommunistischen Linken Italiens zu den Gewerkschaftsfragen zu erinnern, um im Anschluß daran zu untersuchen, wie weit die Änderungen im Gewerkschaftsbereich nach den Kriegen und den totalitären Regimes gehen.

1. 1920, auf dem II. Kongreß der Internationale, als die italienische Partei noch nicht gebildet war, wurden zwei große taktische Fragen erörtert: parlamentarische Aktion und gewerkschaftliche Aktion. Die Vertreter der Strömung der Wahlgegner stellten sich gegen jene sogenannte Linke, welche die Spaltung der Gewerkschaften und den Verzicht auf die Eroberung der von Opportunisten geleiteten Gewerkschaften verfocht. Im Grunde sah jene "Linke" den Mittelpunkt der revolutionären Aktion in der Gewerkschaft und nicht in der Partei und wollte deshalb reine Gewerkschaften ohne bürgerliche Einflüsse haben (KAPD, holländische Tribunisten, amerikanische und schottische Syndikalistens usw.).
2. Die wahre Linke von damals bekämpfte aufs härteste diese Bewegungen, die der "Ordine Nuovo"-Bewegung aus Turin gleichartig waren und die revolutionäre Aufgabe in einer Entleerung der Gewerkschaften zu Gunsten der Betriebsrätebewegung sahen. Sie hielten diese Betriebsräte für das mitten im vollen Kapitalismus entstehende Netz der wirtschaftlichen und staatlichen Organe der proletarischen Revolution, was eine folgenschwere Verwechslung zwischen den Momenten und Instrumenten des revolutionären Prozesses darstellt.
3. Parlamentarische und gewerkschaftliche Frage stehen auf sehr verschiedenen Ebenen. Es steht außer Debatte, daß das Parlament das Organ des bürgerlichen Staates

darstellt, wo angeblich alle Gesellschaftsklassen vertreten werden; und alle revolutionären Marxisten stimmen darin überein, daß auf dem Parlament keine andere Macht als die bürgerliche beruhen kann. Die Frage besteht darin, ob Parlamentsmandate zu Propaganda- und Agitationszwecken für den Aufstand und die Diktatur benutzt werden können. Die Oppositionellen behaupteten, daß, auch zu diesem alleinigen Zweck, die Beteiligung unserer Vertreter an Körperschaften, die auch bürgerlichen gemein sind, eine gegenteilige Wirkung erzielen würde.

4. Als ökonomische Berufsorganisationen nehmen die Gewerkschaften nur Elemente einer einzigen Klasse auf, unabhängig davon, wer sie schon immer führen mag. Es ist wohl möglich, daß die organisierten Proletarier Vertreter nicht nur von gemäßigten sondern sogar von direkt bürgerlichen Tendenzen wählen, und daß die Gewerkschaftsführung unter kapitalistischen Einfluß fällt. Es bleibt dennoch die Tatsache, daß die Gewerkschaften ausschließlich von Arbeitern zusammengesetzt werden, und daß es folglich nie möglich sein wird, von ihnen dasselbe wie vom Parlament zu sagen, nämlich daß sie NUR eine bürgerliche Führung zulassen.
5. Vor der Bildung der Kommunistischen Partei, schlossen die Sozialisten in Italien eine Arbeit in den weißen Gewerkschaften der Katholiken und in den gelben der Republikaner aus. Später haben die Kommunisten in Anbetracht der großen Confederazione (Gewerkschaftsbund), die überwiegend von Reformisten geführt wurde, und der Unione Sindacale (Gewerkschaftsunion), die von den Anarchisten geführt wurde, ohne Zögern und einstimmig beschlossen, keine neuen Gewerkschaften zu gründen, und für die Eroberung der genannten Organisationen von innen zu arbeiten, um somit auch auf ihre Vereinigung hinzusteuern. Auf internationaler Ebene ist die italienische Partei nicht nur für die Arbeit in allen nationalen sozial-demokratischen Gewerkschaften

einmütig aufgetreten, sondern auch für die Existenz der Roten Gewerkschaftsinternationale (Profintern). Letztere hielt die Amsterdamer Zentrale für nicht zu erobern wegen deren Bindung zum Internationalen Arbeitsamt und somit zum kapitalistischen Völkerbund. Die italienische Linke hat sich mit aller Gewalt gegen den Vorschlag aufgelehnt, die Profintern aufzulösen, um eine einzige gewerkschaftliche Internationale zu bilden, und dabei das Prinzip der Einheit und der internen Eroberung der nationalen Gewerkschaften und Gewerkschaftsbünde immer verfochten.

6. a) Die gewerkschaftliche Tätigkeit des Proletariats hat in den aufeinander folgenden historischen Phasen eine sehr unterschiedliche Politik der bürgerlichen Mächte verursacht. Da die ersten revolutionären Bourgeoisien jegliche ökonomische Assoziation als Versuch, die unliberalen Zünfte des Mittelalters neu zu bilden, betrachteten und verboten, und da jeder Streik gewaltsam unterdrückt wurde, nahmen alle ersten gewerkschaftlichen Bewegungen revolutionäre Aspekte an. Schon damals hat das MANIFEST darauf hingewiesen, daß jede ökonomische und soziale Bewegung zu einer politischen Bewegung führt und höchst wichtig ist, in dem Maße, daß sie die proletarische Vereinigung und Organisation ausdehnt, während ihre rein ökonomischen Errungenschaften zeitweilig sind und die Klassenausbeutung nicht verletzen.

b) In der darauf folgenden Epoche, nachdem die Bourgeoisie verstanden hatte, daß sie die soziale Frage nicht länger verdrängen konnte, auf die Gefahr hin, daß sonst deren revolutionäre Lösung bald nicht mehr abzuwenden wäre, wurden die Gewerkschaften toleriert und gesetzlich zugelassen, und deren Aktion und Forderungen wahrgenommen. Das gilt für die ganze Phase ohne Kriege und von relativ fortschreitendem Wohlstand, die bis 1914 reicht.

Während dieser ganzen Phase bildete die Gewerk-

schaftsarbeit das hauptsächlichliche Moment in der Bildung von starken sozialistischen Arbeiterparteien, und es stand außer Zweifel, daß diese Parteien vor allem durch Betätigung der Gewerkschaftshebel große Bewegungen auslösen konnten.

Der Zusammenbruch der Zweiten Internationale bestätigte, daß die Bourgeoisie durch ihre Verhältnisse und Kompromisse mit den Gewerkschafts- und Parlamentsführern - die fast überall die Parteiapparate beherrschten - entscheidenden Einfluß über einen grossen Teil der Arbeiterklasse gewonnen hatte.

c) Bei der Wiederaufnahme der Bewegung nach der russischen Revolution und dem Ende des imperialistischen Krieges ging es eben darum, die Bilanz des verheerenden Bankrotts der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen zu ziehen, und man versuchte, das Weltproletariat auf den Boden der Revolution zu bringen. Mit der Spaltung der Parteien wurden die verräterischen parlamentarischen und politischen Führer entfernt, und man sorgte dafür, daß die neuen kommunistischen Parteien die Agenten der Bourgeoisie aus den Reihen der breitesten proletarischen Organisationen wegzagen konnten. Nach den ersten mächtigen Erfolgen in vielen Ländern, sah sich die Bourgeoisie vor der Notwendigkeit, nicht nur die Parteien sondern auch die Gewerkschaften, in denen diese arbeiteten, mit Gewalt zu schlagen und gesetzlich zu verbieten, um den revolutionären Vorstoß zu verhindern. In den komplexen Wechselfällen dieser bürgerlichen Totalitärherrschaften wurde aber keineswegs die Abschaffung der Gewerkschaftsbewegung verfügt. Im Gegenteil: man verfocht und verwirklichte die Bildung eines neuen Gewerkschaftsnetzes unter der absoluten Kontrolle der konterrevolutionären Partei und, in welcher Form auch immer, mit dem Verwaltungs- und Staatsapparat eng verstrickt, sowie mit Anspruch auf Ausschließlichkeit und Einheitlichkeit.

Auch wo nach dem zweiten Weltkrieg, mit den Worten der Vulgärpolitik, der kapitalistische Totalitarismus vom demokratischen Liberalismus scheinbar ersetzt wurde, entwickelt sich die Gewerkschaftsdynamik ununterbrochen in Richtung der totalen Staatskontrolle und der Eingliederung in die offiziellen Verwaltungsorgane. Der Faschismus, dialektischer Vollzieher der alten reformistischen Forderungen, hat jene der rechtlichen Anerkennung der Gewerkschaft erfüllt, so daß diese zum Träger von kollektiven Tarifverträgen mit den Arbeitgebern werden konnte, auf dem Wege zum effektiven Gefangenwerden der ganzen Gewerkschaftsorganisation in den Maschen der bürgerlichen Klassenmacht.

Dieses Ergebnis ist für die Verteidigung und Erhaltung des Kapitalismus von grundlegender Bedeutung, denn der Einfluß und der Einsatz von gewerkschaftlichen Vereinigungsformen bildet eine unerläßliche Etappe auf dem Wege zur Führung jeder revolutionären Bewegung durch die kommunistische Partei.

7. Diese radikalen Änderungen im gewerkschaftlichen Beziehungsgefüge sind nicht nur Folge der politischen Strategie der kontrastierenden Klassen und deren Parteien und Regierungen, sondern stehen auch in einem tiefen Zusammenhang mit dem gewandelten Charakter der ökonomischen Beziehung zwischen Arbeitgeber und Lohnarbeiter. In den ersten Gewerkschaftskämpfen, in denen die Arbeiter versuchten, dem Monopol der Produktionsmittel das Monopol der Arbeitskraft entgegenzustellen, entstand die Schärfe des Kontrastes aus der Tatsache, daß das Proletariat, dem seit langem jegliche Konsumreserve entrissen worden war, absolut keine anderen Mittel hatte als den Tageslohn. Jeder Kampf um Tagesforderungen führte es in einen Konflikt auf Leben und Tod.

Während die marxistische Verelendungstheorie durch das ständige zahlenmäßige Wachstum der reinen Prole-

tarier und durch die immer tiefer greifende Enteignung der letzten Reserven von proletarischen und mittleren Schichten (die durch Kriege, Vernichtungen, Inflationen usw. ver Hundertfacht wird) bestätigt wird, und während in vielen Ländern die Arbeitslosigkeit und sogar das Massaker von Proletariern enorme Ausmaße annimmt, steht andererseits außer Zweifel, daß da, wo die Industrieproduktion blüht, die ganze Reihe von reformistischen Fürsorge- und Unterstützungsmaßnahmen eine neue Form von wirtschaftlicher Reserve für den beschäftigten Arbeiter schafft, die eine kleine "zu verlierende" Besitzgarantie darstellt und in einem gewissen Sinne jener des Handwerkers und des Kleinbauern gleicht. Der Lohnarbeiter hat also etwas zu riskieren, und das (eine Erscheinung, die übrigens Marx, Engels und Lenin bei der sogenannten Arbeiteraristokratie schon beobachtet hatten) macht ihn zögernd und sogar opportunistisch im Augenblick des Gewerkschaftskampfes und noch mehr des Streikes und der Rebellion.

8. Über das lagebedingte Problem hinaus, ob die revolutionäre kommunistische Partei in diesem oder jenem Lande an der Arbeit in gewissen Typen von Gewerkschaft teilnehmen oder sich eher davon fernhalten soll, führen die Elemente der bisher zusammengefaßten Frage zur Schlußfolgerung, daß jegliche Perspektive jeglicher allgemeinen revolutionären Bewegung die Mitwirkung folgender grundlegender Faktoren nicht entbehren kann: 1) ein breites und zahlreiches Proletariat aus reinen Lohnarbeitern; 2) eine breite Bewegung von Organisationen ökonomischer Natur, welche einen entscheidenden Teil des Proletariats erfassen; 3) eine starke revolutionäre Klassenpartei, in deren Reihen eine Minderheit der Arbeiterschaft militant tätig ist, die aber von der Entwicklung des Kampfes in die Lage versetzt wird, ihren eigenen Einfluß innerhalb der Gewerkschaftsbewegung wirkungsvoll dem Einfluß der Bourgeoisie und ihres Staates entgegenzustellen.

Die Faktoren, die zur Festsetzung der Notwendigkeit jeder und aller dieser drei Bedingungen führten, von deren zweckmäßiger Zusammenwirkung der Erfolg des Kampfes abhängen wird, ergeben sich ihrerseits:

aus der richtigen Darlegung der Theorie des historischen Materialismus, der das urwüchsige ökonomische Bedürfnis des Einzelnen an die Dynamik der großen sozialen Revolutionen knüpft;

aus der richtigen Perspektive der proletarischen Revolution im Zusammenhang mit den Problemen der Wirtschaft, der Politik und des Staates;

aus den Lehren der Geschichte aller Assoziationsbewegungen der Arbeiterklasse sowohl in ihren Wachstumsperioden und in ihren Siegen, wie auch in der Zersetzung und in der Niederlage.

Die allgemeinen Linien der hier dargelegten Perspektive schließen keineswegs aus, daß die unterschiedlichsten Konstellationen in dem Prozeß der Veränderung, Auflösung und Neubildung von Vereinigungen gewerkschaftlicher Natur auftreten können, und zwar von allen Vereinigungen, die wir in den verschiedenen Ländern beobachten können, sei es im Rahmen der traditionellen Organisationen, die erklärten, auf der Methode des Klassenkampfes zu beruhen, sei es in einer mehr oder weniger engen Verbindung mit den unterschiedlichsten Methoden und sozialen Richtungen, sogar konservativen.

o o
o

ANHANG

VORWORT

Auf der Versammlung von Rom am 1. April 1951 wurde das Referat über das Thema "DIE UMKEHRUNG DER PRAXIS IN DER MARXISTISCHEN THEORIE" mit der Abbildung und dem Kommentar von 8 Tafeln ergänzt, von denen aus Gründen, die mit den Schwierigkeiten, in denen die Partei sich damals befand, zusammenhängen, nur drei (Tafel I, II und VIII) im Internen Bulletin Nr. 1 vom 10. September 1951 veröffentlicht wurden. Jede der drei Tafeln wurde von einem kurzen aber ausreichenden Kommentar begleitet, die ein Ganzes mit dem Manuskript des Referates bildeten.

Im jetzigen Anhang werden die fünf anderen Tafeln (III, IV, V, VI und VII) zum ersten Mal hinzugefügt, denen wir, ohne den Gesamtkontext zu ändern, einen einzigen Kommentar folgen lassen, der nichts anderes darstellt als eine Beschreibung der fünf Schemata, ganz im Geiste der anderen drei Kommentare.

Die folgenden Betrachtungen dienen einer besseren Verwendung dieser Tafeln, welche die soziale Dynamik in der Sicht der wichtigsten Ideologien veranschaulichen, mit denen die revolutionäre Bewegung des Proletariats auf theoretischer Ebene bereits abgerechnet hat, was auf der Ebene des praktischen Kampfes leider noch erfolgen muß.

Marx und Engels schrieben 1846 in der "Deutschen Ideologie", I, A:

"Das Bewußtsein kann nie etwas Andres sein als das bewußte Sein, und das Sein der Menschen ist ihr wirklicher Lebensprozeß. Wenn in der ganzen Ideologie die

Menschen und ihre Verhältnisse wie in einer Camera obscura auf den Kopf gestellt erscheinen, so geht dies Phänomen ebenso sehr aus ihrem historischen Lebensprozeß hervor, wie die Umdrehung der Gegenstände auf der Netzhaut aus ihrem unmittelbar physischen."

"Ganz im Gegensatz zur deutschen Philosophie, welche vom Himmel auf die Erde herabsteigt, wird hier von der Erde zum Himmel gestiegen. D.h., es wird nicht ausgegangen von dem, was die Menschen sagen, sich einbilden, sich vorstellen, auch nicht von den gesagten, gedachten, eingebildeten, vorgestellten Menschen, um davon aus bei den leibhaftigen Menschen anzukommen; es wird von den wirklich tätigen Menschen ausgegangen und aus ihrem wirklichen Lebensprozeß auch die Entwicklung der ideologischen Reflexe und Echos dieses Lebensprozesses dargestellt. Auch die Nebelbildungen im Gehirn der Menschen sind notwendige Sublimate ihres materiellen, empirisch konstatierbaren und an materielle Voraussetzungen geknüpften Lebensprozesses. Die Moral, Religion, Metaphysik und sonstige Ideologie und die ihnen entsprechenden Bewußtseinsformen behalten hiermit nicht länger den Schein der Selbständigkeit. Sie haben keine Geschichte, sie haben keine Entwicklung, sondern die ihre materielle Produktion und ihren materiellen Verkehr entwickelnden Menschen ändern mit dieser ihrer Wirklichkeit auch ihr Denken und die Produkte ihres Denkens. Nicht das Bewußtsein bestimmt das Leben, sondern das Leben bestimmt das Bewußtsein. In der ersten Betrachtungsweise geht man von dem Bewußtsein als dem lebendigen Individuum aus, in der zweiten, dem wirklichen Leben entsprechenden, von den wirklichen lebendigen Individuen selbst und betrachtet das Bewußtsein nur als IHR Bewußtsein."

"Diese Betrachtungsweise ist nicht voraussetzungslos. Sie geht von den wirklichen Voraussetzungen aus, sie verläßt sie keinen Augenblick. Ihre Voraussetzungen sind die Menschen nicht in irgendeiner phantastischen Abge-

schlossenheit und Fixierung, sondern in ihrem wirklichen, empirisch anschaulichen Entwicklungsprozeß unter bestimmten Bedingungen. Sobald dieser tätige Lebensprozeß dargestellt wird, hört die Geschichte auf, eine Sammlung toter Fakta zu sein, wie bei den selbst noch abstrakten Empirikern, oder eine eingebildete Aktion eingebildeter Subjekte, wie bei den Idealisten."

Im Gegensatz zu den Auffassungen illuministischer und idealistischer Prägung sieht also der historische dialektische Materialismus in der Ideologie, d.h. in der MYSTIFIZIERTEN und AUF DEN KOPF GESTELLTEN Darstellung der wirklichen Verhältnisse nicht das Resultat eines FEHLERS, der zu berichtigen wäre, um den Blinden die Augen zu öffnen, sondern das notwendige Ergebnis eines wirklichen Prozesses auf der Grundlage von materiellen Verhältnissen, denselben, die die Ideologie entstellt projiziert. Diese Entstellung ergibt sich ihrerseits notwendigerweise aus der geschichtlichen Lage der sozialen Kräfte, die sich in der Ideologie ausdrücken und diese der Gesamtgesellschaft aufzwingen: die herrschende Ideologie ist immer Ideologie der herrschenden Klasse. Die marxistische Auffassung weist gleichwohl den illuministischen Gedanken der "bewußten Täuschung" der führenden Ideologen (der "listigen Priester") zurück, denn die ideologische Darstellung selbst - notwendigerweise phantastisch weil Sublimierung eines historisch hinfälligen Zustandes - zwingt sich eben als notwendiges PROGRAMM und ÜBERBAU von notwendigen gesellschaftlichen Faktoren und Übergängen auf. So beruht die bürgerliche Ideologie z.B. auf der EFFEKTIV errungenen FREIHEIT der Arbeiter von den feudalen Fesseln (sowohl den juristischen wie den des Kleinsteigentums): die Bourgeoisie kann sie nicht aufgeben, weil sie sich sonst selbst aufgeben würde.

So wie die Rolle der Klassen, so unterliegt auch die Rolle der Ideologie der dialektischen Wandlung

ANTIFORMISMUS - REFORMISMUS - KONFORMISMUS, die in unseren "Richtlinien des Marxismus" dargestellt wurde (1). Als einzige (und letzte) Klasse hat das Proletariat die historische Aufgabe, mit sich selbst alle anderen Klassen abzuschaffen. Seine Ideologie kann deshalb keinen REFORMISTISCHEN oder KONFORMISTISCHEN Charakter annehmen, um einer übergeschichtlichen Fixierung seiner Herrschaft Platz zu machen. Sie ist im Gegenteil REVOLUTIONÄRE WISSENSCHAFT und somit schon WISSENSCHAFT DER SPEZIES, und zwar nicht nur, weil das Proletariat (wie IN DER VERGANGENHEIT andere Klassen) die ZUKUNFT vertritt, sondern auch weil diese Zukunft zu nichts anderem führen kann als einer Gemeinschaft der Spezies, frei von Klassenteilung und den daraus hervorgehenden Konflikten: Qualitätssprung von der Vorgeschichte zur vollen Geschichte der Menschheit.

Die Opposition des Marxismus gegen die Ideologien, die sich in der Vergangenheit ablösten und noch heute in verschiedenem Maße herrschen, ist also konsequent HISTORISCH und DIALEKTISCH, was keineswegs ausschließt, sondern im Gegenteil mit einschließt, daß die GESAMT-Wissenschaft, mit der der Marxismus sich identifiziert, als einzige die wirklichen Prozesse im Unterbau des ideologischen Gerüsts rekonstruieren kann und SOMIT aufdecken, wie die Ideologie, trotz des individuellen oder kollektiven "Wissens", die bestehende Wirklichkeit mystifiziert. Dies in dieser kurzen Form gesagt, gehen wir dazu über, den Sinn und die richtige Gebrauchsweise der fünf Schemata zu erläutern.

(1) siehe unsere Broschüre "Der Kampf gegen den alten und den neuen Revisionismus"

Tafel III - TRANSZENDENTALISTISCHES (AUTORITÄRES)
SCHEMA:

ist typisch für die Offenbarungslehren und Religionen, für den Feudalismus und den theokratischen Absolutismus, und wurde auch von der modernen kapitalistischen Gesellschaft übernommen. Diese Auffassung greift auf eine Gottheit zurück, die bei der Schöpfung selbst den Menschen einen Geist einhauchte, der sich in jedem Einzelnen befindet, und somit die Gleichheit "vor Gott" - und also mindestens in der überirdischen Welt - gewährleistet und eine Verhaltensweise auf der Grundlage von gemeinsamen Prinzipien göttlichen Ursprungs garantiert. Indem er Bewußtsein und Handlung der Einzelnen überwacht, gewährleistet der Staat seinerseits die Entfaltung des geistigen und materiellen Lebens in einer hierarchischen Ordnung, die den offenbarten "göttlichen" Plan der heiligen Schriften widerspiegelt.

Tafel IV - LIBERAL-DEMOKRATISCHES SCHEMA:

ist sehr differenzierten ideologischen Gebilden gemeinsam, wie dem Illuminismus in seinen verschiedenen Schattierungen (Empirismus, Sensualismus, mechanistischer Materialismus), dem Kritizismus Kants, dem objektiven und dialektischen Idealismus Hegels, dem Positivismus, dem Neoidealismus, dem Anarchismus (Stirner, Bakunin) und dem Reformismus. Es handelt sich um die reinste Verabsolutierung des "demokratischen Prinzips", auf der Grundlage des Subjekts, das, sei es als einzelnes Individuum, sei es als "Volksgeist" oder als "kollektiver Wille" usw., in sich, in seinem tiefen Inneren, die Normen seines Verhaltens besitzt. (Das kann auch, wie bei den Anarchisten, zu einer Negation des Staates führen, der als nicht-repräsentativ für den kollektiven Willen durch die "gesellschaftliche Meinung" oder ähnliche Abstraktionen ersetzt wird; derlei Abstraktionen erfüllen die selbe Funktion des

"ethischen" Staates des klassischen bürgerlichen Denkens, wovon sie andererseits direkt abstammen.) Ethisches Leben, Wirtschaftsleben, Wille zur Einwirkung auf die Außenwelt sind der Ausdruck von Bewußtseins- und Vernunftskräften des in allen Einzelnen vorhandenen "menschlichen Geistes" ("Gleichheit vor dem Gesetz"). Der Staat - und im allgemeinen die gesellschaftliche Ordnung - wird also als Projektion und gleichzeitig als Garantie der individuellen Freiheit aufgefaßt: er ist die ethische Verwirklichung des Geistes.

Tafel V - VOLUNTARISTISCH-IMMEDIATISTISCHES SCHEMA:

ist typisch für die kleinbürgerliche, korporative Auffassung und also für die opportunistischen (Proudhonismus, Anarchosyndikalismus, Ouvrierismus, Ordinovismus, Rätesozialismus) und reformistischen (Labourismus) Strömungen; sie wird selbstverständlich unter die liberale Auffassung subsummiert, wovon sie eine Variante darstellt. Dem Prozeß liegt immer noch das Individuum zugrunde, das sich hier der physischen und wirtschaftlichen Impulse als seiner Lebensgrundlage bewußt wird. Diese Bewußtseinsergreifung bedingt den Willen, und dieser wiederum das Handeln. Ökonomische und politische Organisation sind das Ergebnis des Zusammenfließens dieser individuellen Bewußtseinsergreifungen; die Klasse ihrerseits das Ergebnis der einfachen Vereinigung in unmittelbaren Organisationen (es handelt sich also um eine Auffassung, die jeglicher HISTORISCHEN ZIELSETZUNG entbehrt, und keinesfalls um die Auffassung der Klasse AN SICH/Klasse FÜR SICH im marxistischen Sinne dieses Wortes).

Tafel VI - STALINISTISCHES SCHEMA:

ideologisches Produkt der stalinistischen Konterrevolution. Auch hier ist es das einzelne Individuum, das zum Bewußtsein gelangt, aber nachdem seine Aktion

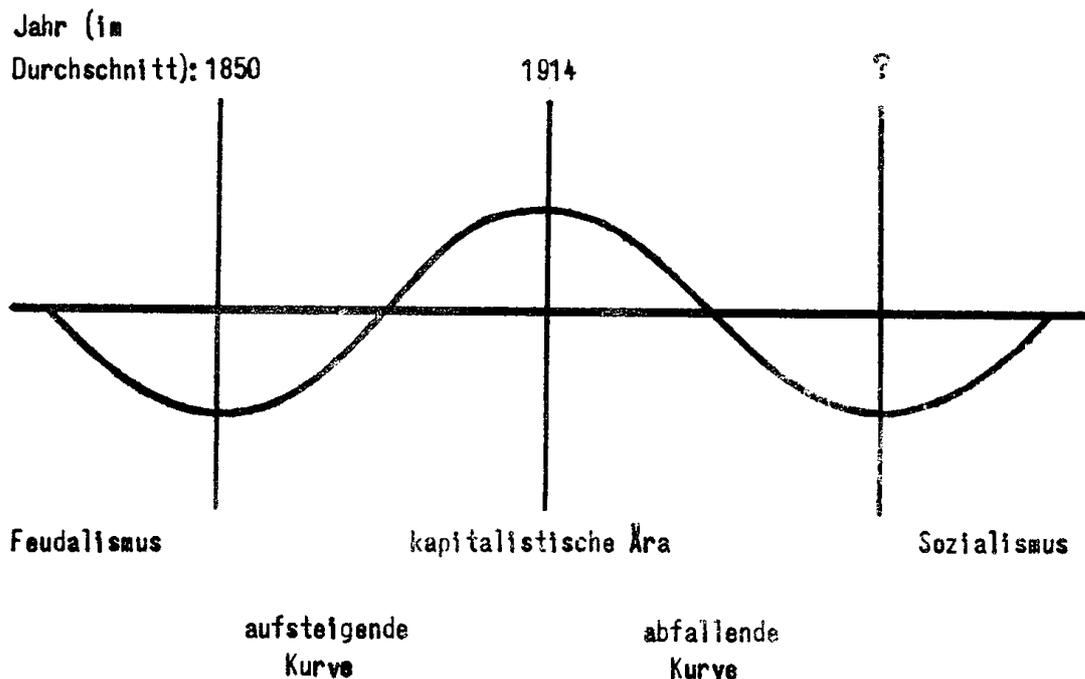
durch die "freie" Entscheidung bestimmt wurde. Kennzeichnend die Assimilation Partei-Staat: da aber die wirtschaftlichen Impulse und Interessen vom Individuum über die Klasse dem Staat-Partei zufließen und von diesem vermeintlichen "Binom" im Rahmen der Entscheidungs- und Führungsaufgaben für die Bestimmung von praktischen und theoretischen Richtlinien benutzt werden, ist es klar, daß in diesem "Binom" die Partei zu kurz kommt und nur als "Legitimierung des Staates" fortbesteht.

Tafel VII - FASCHISTISCHES SCHEMA:

Der Faschismus ist seinem Wesen nach eklektisch, hat keine eigene Lehre; seine Rolle, die kapitalistischen (imperialistischen) Kräfte zu zentralisieren, das reformistische Programm zu verwirklichen und die "Mittelklassen" zu mobilisieren, drückt er dennoch in einer ideologischen Auffassung aus, die nicht zufällig der stalinistischen ähnelt. Wie der Stalinismus, kann auch der Faschismus einige wesentliche Postulate der bürgerlichen Ideologie nicht entbehren, wie die Gleichheit der Individuen vor dem Recht, den "Volkswillen", den "Volkscharakter" seiner Herrschaft. Der Ausgangspunkt ist aber nicht mehr das einzelne Subjekt, sondern die "Nation", das "Volk" und auch die "Rasse", erste Instanz im Aufnahme-prozeß der materiellen Impulse (siehe die nationalsozialistische Auffassung des "Blut und Bodens"), und deren Ausdruck der Staat ist. Der Einzelne wird als "passiver Empfänger" von ethischen Impulsen des Volkes/Nation und von voluntaristischen und aktivistischen Impulsen des Staates/Partei aufgefaßt.

TAFEL I

SCHEMA DER FALSCHEN THEORIE DER "ABFALLENDEN KURVE"
DER HISTORISCHEN ENTWICKLUNG DES KAPITALISMUS (siehe
Seite 57)



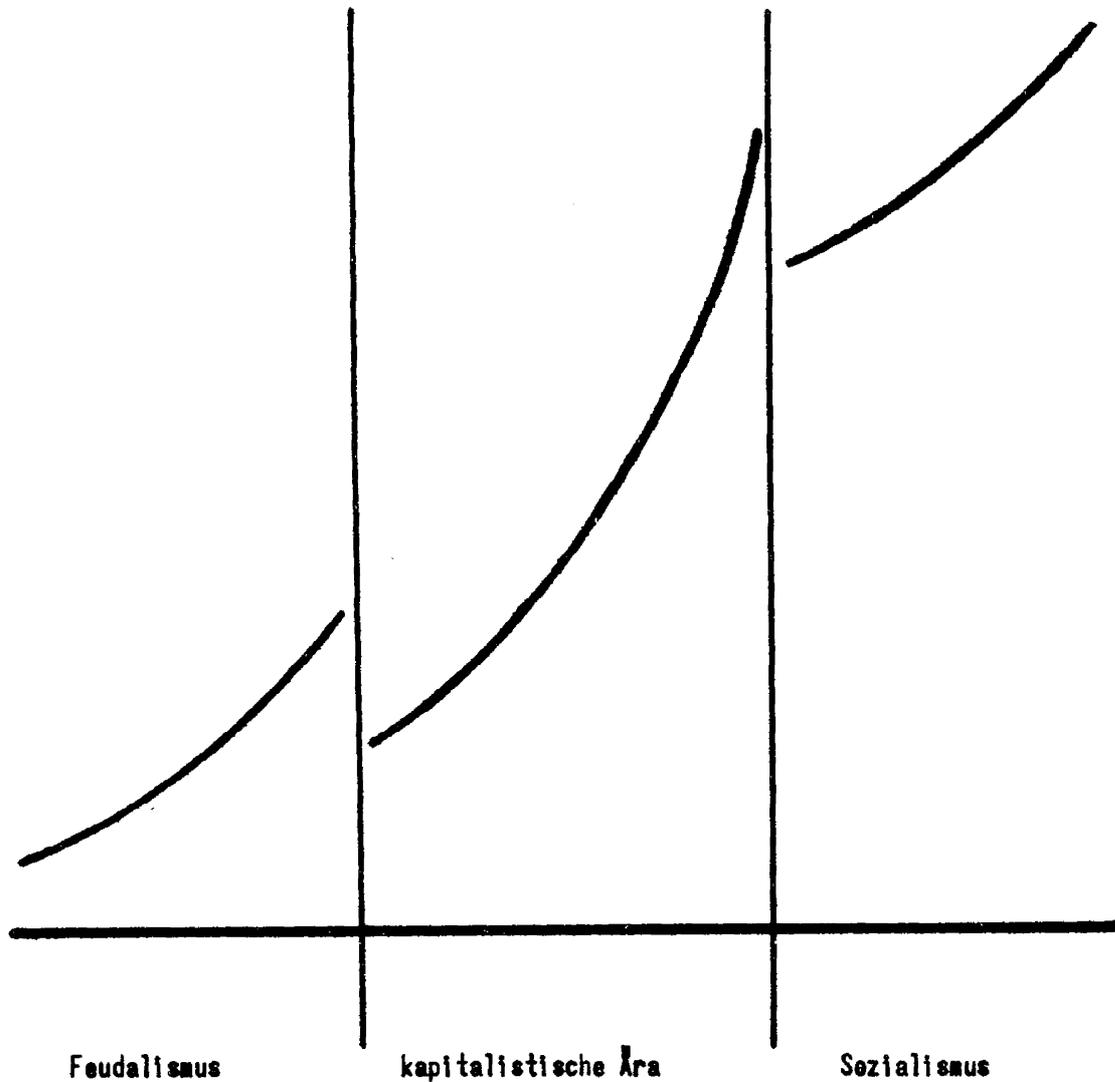
Die landläufige Behauptung, daß der Kapitalismus sich auf dem abfallenden Kurvenast befindet und nicht wieder emporsteigen kann, enthält zwei Fehler: den Fatalismus und den Gradualismus.

Der erste besteht in der Illusion, daß am Ende des Niedergangs des Kapitalismus der Sozialismus ganz von selbst, ohne Unruhen, ohne Kämpfe und bewaffnete Zusammenstöße, ohne Parteivorbereitung kommen wird.

Der zweite kommt darin zum Ausdruck, daß die Kurve sich kontinuierlich und unmerklich biegt, was der Auffassung entspricht, daß sozialistische Elemente das kapitalistische Gewebe nach und nach durchdringen.

TAFEL II

SCHEMATISCHE DARSTELLUNG DER ENTWICKLUNG UND ABLÖSUNG DER PRODUKTIONSWEISEN UND KLASSENREGIMES IM REVOLUTIONÄREN MARXISMUS (siehe Seite 58)



Marx hat nie einen Anstieg und dann einen Abstieg des Kapitalismus vorausgesagt, sondern die gleichzeitige und dialektische Steigerung der unter seiner Kontrolle stehenden Produktivkräfte, ihrer Akkumulation und unbeschränkten Konzentration, sowie der antagonistischen Reaktion darauf, d.h. der Reaktion der beherrschten Klasse, des Proletariats. Das allgemeine

produktive und ökonomische Potential steigt solange, bis das Gleichgewicht zerrissen wird und eine revolutionäre Phase ausbricht, wo in einer äußerst kurzen und stürmischen Periode mit der Zerstörung der alten Produktionsformen die Produktivkräfte zurückfallen, um sich eine neue Struktur zu geben und erneut einen viel mächtigeren Aufschwung zu nehmen.

UNTERSCHIED ZWISCHEN DEN BEIDEN AUFFASSUNGEN

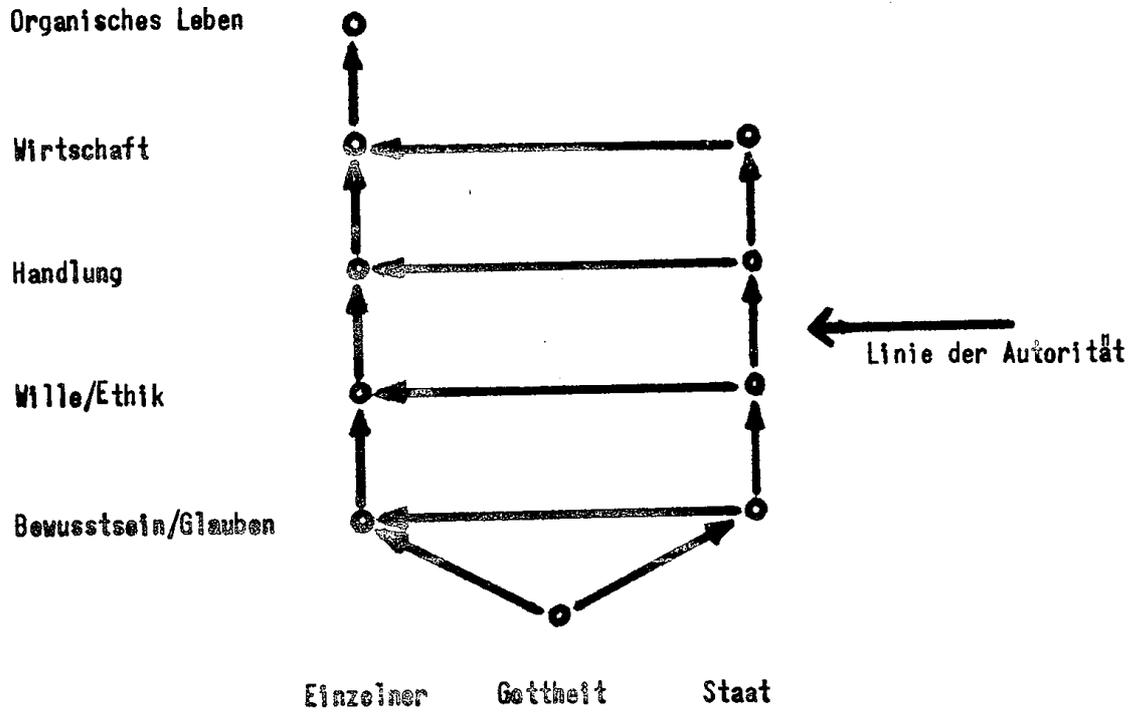
In der Sprache der Geometrie drückt sich der Unterschied zwischen beiden Auffassungen gem. Tafel I und II so aus: die erste Kurve, oder Kurve der Opportunisten (Revisionisten à la Bernstein, Wettbewerbstalinisten, pseudomarxistische revolutionäre Intellektuelle) ist eine ununterbrochene Kurve, deren einzelne Punkte je eine Tangente zulassen, d.h. sie bewegt sich durch unmerkliche Intensitäts- und Richtungsänderungen. Die zweite Kurve, mit der man ein vereinfachtes Bild der so verpönten "Zusammenbruchstheorie" geben wollte, weist in jeder Epoche "Kurvenspitzen" oder "Bruchpunkte" auf. An diesen Punkten hört die geometrische Kontinuität und folglich die historische Gradualität auf und die Kurve hat keine Tangente oder läßt alle Tangenten zu, wie in der Woche, die Lenin nicht verpassen wollte.

Es muß wohl kaum darauf hingewiesen werden, daß die allgemeine ansteigende Richtung sich keineswegs auf idealistische Anschauungen über den unbegrenzten menschlichen Fortschritt bezieht, sondern auf die historische Tatsache, daß die materielle Masse der Produktivkräfte in der Reihenfolge der großen revolutionären Krisen der Geschichte fortlaufend und riesenhaft wächst.

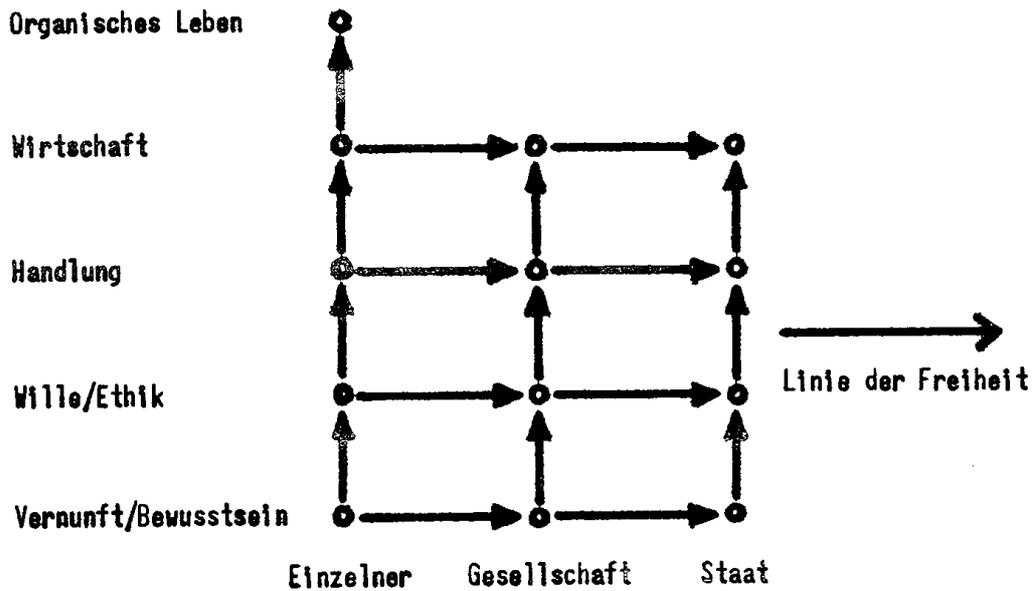
SCHEMATA DER SOZIALEN DYNAMIK IN DEN IDEOLOGIEN DER HERRSCHENDEN KLASSE

Es folgen die Tafeln mit der graphischen Darstellung der sozialen Dynamik in der Auffassung der wichtigsten Ideologien, mit denen die revolutionäre Bewegung des Proletariats auf verschiedenen Ebenen abrechnen mußte und muß; diesen Schemata stellen wir zum Schluß das marxistische Schema der Umkehrung der Praxis entgegen.

TAFEL III
 TRANSZENDENTALISTISCHES (AUTORITÄRES) SCHEMA

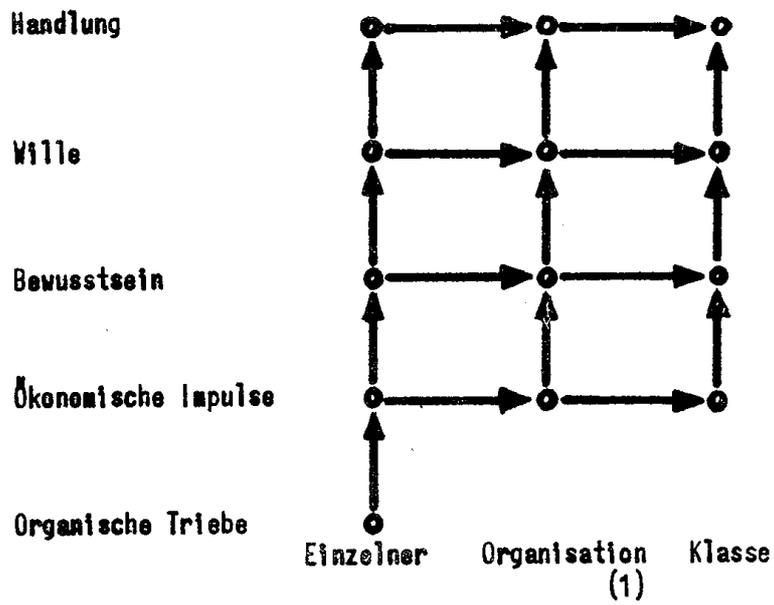


TAFEL IV
 LIBERALDEMOKRATISCHES SCHEMA



TAFEL V

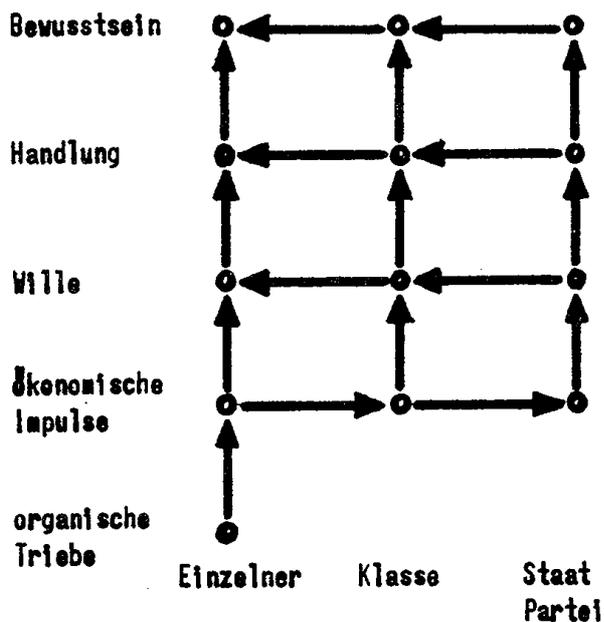
VOLUNTARISTISCHES-IMMEDIATISTISCHES SCHEMA



- (1) Betriebsrat
 Genossenschaft
 Gewerkschaft
 Parlamentarische Partei

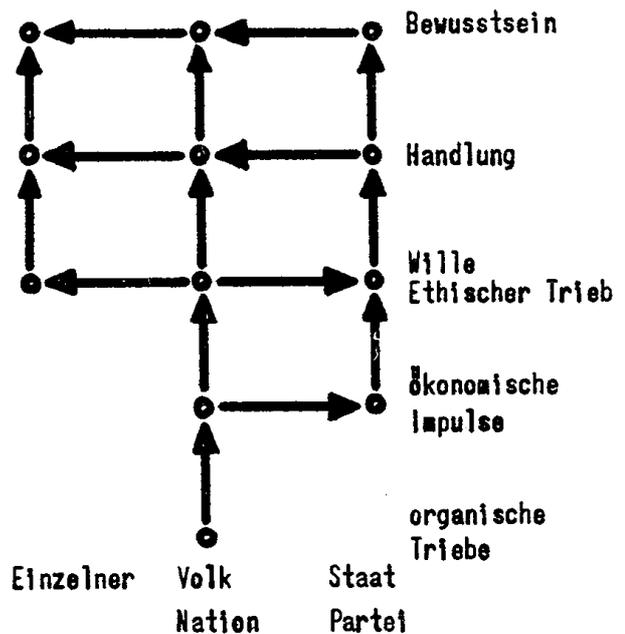
TAFEL VI

STALINISTISCHES SCHEMA



TAFEL VII

FASCHISTISCHES SCHEMA



KOMMENTARE ZU DEN TAFELN III, IV, V, VI und VII

Die Tafeln III und IV (sowie die Tafeln V, VI und VII) sind jeweils zusammen dargestellt, da sie trotz ihrer Unterschiede ohne weiteres auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden können.

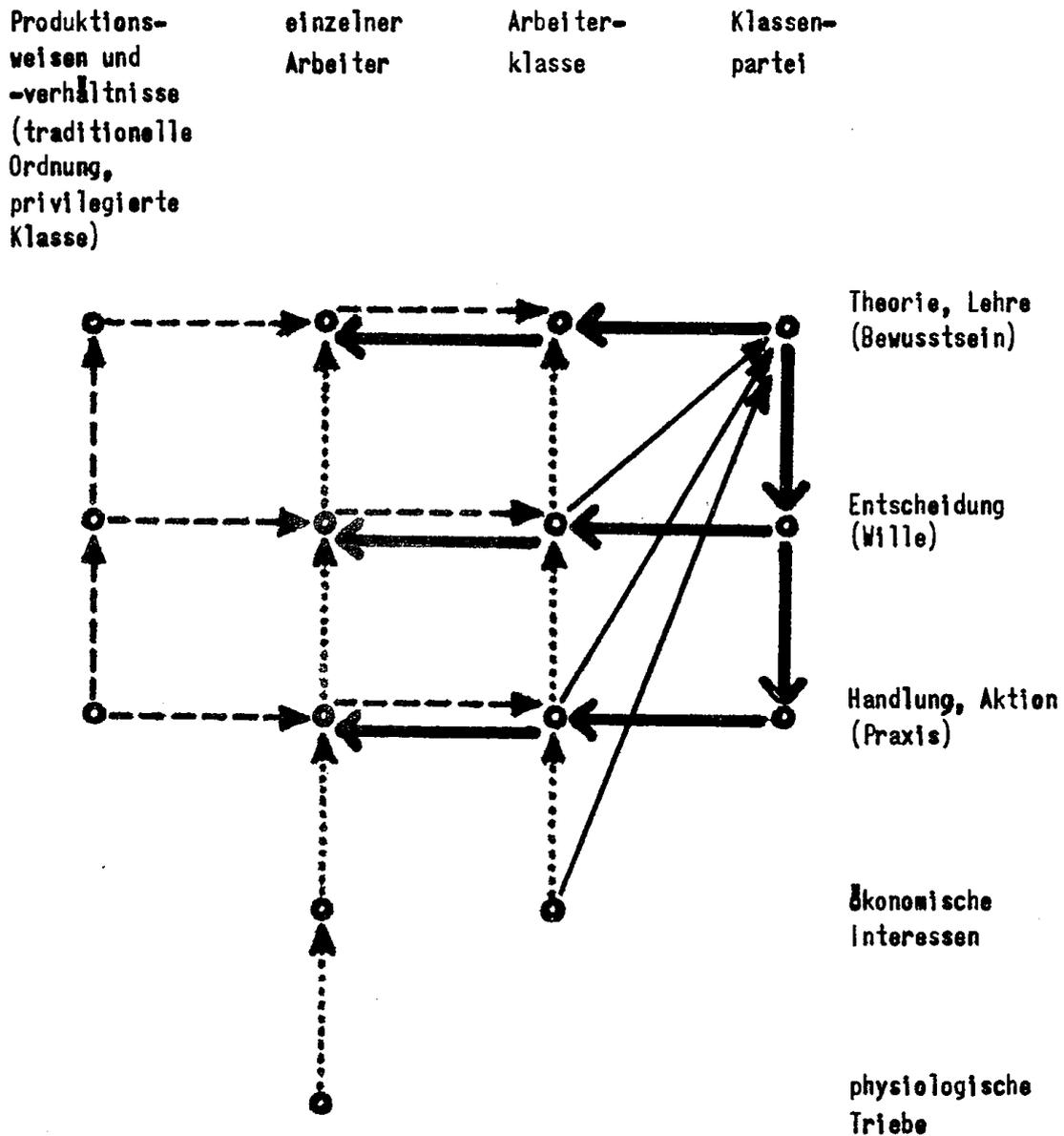
Im transzendentalistischen Schema geht die Linie der Autorität vom Staat zum Einzelnen; im liberaldemokratischen Schema die Linie der Freiheit vom Einzelnen zur Gesellschaft und zum Staat. Beiden ist jedoch gemeinsam, daß die menschlichen Handlungen vom Geist bedingt und bestimmt werden, handle es sich um einen Geist göttlichen Ursprungs oder um den immanenten Geist aller einzelnen Gesellschaftsmitglieder. In beiden Schemata kommen daher logischerweise zuallererst das Bewußtsein (entweder als Glaube oder als Vernunft), danach der Wille (von beiden als Ethik verstanden) und zuletzt Handlung, Wirtschaft und organisches Leben.

In den voluntaristisch-immediatistischen, stalinistischen und faschistischen Schemata liegen die organischen Triebe und ökonomischen Impulse unten als Grundlage der ideologischen Konstruktion. Dieses gemeinsame Merkmal unterscheidet sie von den beiden anderen idealistischen Schemata. Allen fünf Ideologien ist aber gemeinsam, daß sie den Willen kausal vor und über die Handlung des Einzelnen oder der Klasse stellen (beim Faschismus des Volkes und der Nation). Die drei voluntaristischen Schemata (wobei das Schema, das Proudhon, Bernstein, Sorel, Gramsci usw. teilen, dazu noch individualistisch, und somit noch schlechter als die beiden anderen ist) haben einen weiteren gemeinsamen Aspekt: bei Partei und Staat (unmittelbarer Organisation) einerseits und bei Einzelnem und Klasse (Volk und Nation für den Faschismus) andererseits, kann man eine parallele Folge von ökonomischen Impulsen, Willen, Handlung und Bewußtsein feststellen, so daß für die Partei keine Möglichkeit besteht, eine wissenschaftliche Gesellschaftstheorie zu besitzen.

Nur im marxistischen Schema wird sich die Folge von Handlung, Willen und Bewußtsein des Einzelnen und der Klasse in der Partei völlig umkehren; das Wissen der Partei erfaßt daher die sozialen Gegebenheiten der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und erhebt sich auf die Ebene einer wissenschaftlichen Theorie, mit der sich daraus ergebenden Möglichkeit, Willen und Aktion auszuüben, wie in der folgenden Tafel VIII gezeigt wird.

TAFEL VIII

MARXISTISCHES SCHEMA DER UMKEHRUNG DER PRAXIS
(siehe Seite 57-60)



- ökonomische Determinierung
- konservativer Einfluss
- in der Partei vereinte Impulse
- revolutionärer Einfluss

KOMMENTAR ZU TAFEL VIII

Zweck des Schemas ist ausschließlich, die Begriffe des ökonomischen Determinismus zu veranschaulichen. Im einzelnen Individuum (und somit auch im einzelnen Proletarier) ist es nicht das theoretische Bewußtsein, das den Willen, auf die Außenwelt einzuwirken, bestimmt, sondern gerade umgekehrt, wie im Schema mit den nach oben gerichteten Pfeilen gezeigt wird: die physiologischen Bedürfnisse bzw. Triebe bestimmen, über den Weg des wirtschaftlichen Interesses, eine unbewußte Aktion, und erst viel später wird diese Aktion durch Einwirkung anderer Faktoren von einer Kritik und einer Theorie gefolgt.

Die Gesamtheit der Individuen, die unter den selben wirtschaftlichen Bedingungen stehen, verhält sich nicht anders, wie das Schema wieder mit von unten nach oben gerichteten Pfeilen zeigt. Das gleichzeitige Zusammenwirken von unzähligen Impulsen und Reaktionen schafft aber die Voraussetzung zu einem viel klareren Willen und dann Bewußtsein; beide Faktoren werden aber erst in der Klassenpartei feste Form gewinnen; die Partei organisiert nur einen Teil der Komponente der Klasse; verarbeitet, untersucht und potenziert aber die riesige Erfahrung aller Impulse, Anreize und Reaktionen. NUR DER PARTEI GELINGT ES, DIE RICHTUNG DER PRAXIS UMZUKEHREN. Sie besitzt eine Theorie und kennt daher die Entwicklung, die kausale Kette der Ereignisse; in bestimmten Grenzen, je nach Lage und Kräfteverhältnissen, kann sie Entscheidungen und Initiativen verwirklichen und den Lauf des Kampfes beeinflussen, wie das Schema mit Pfeilen von oben nach unten zeigt.

Mit Pfeilen von links nach rechts sollen die Einflüsse der traditionellen Ordnungen (Produktionsweisen), mit Pfeilen von rechts nach links die gegengerichteten revolutionären Einflüsse dargestellt werden.

Das dialektische Verhältnis besteht in der Tatsache, daß die revolutionäre Partei zwar ein bewußter und Willensfaktor der Entwicklung ist, aber in dem Maße, in dem sie auch ein Ergebnis dieser Entwicklung und des darin enthaltenen Konfliktes zwischen alten Produktionsformen und neuen Produktivkräften ist. Ihre theoretische und aktive Funktion würde aber ausfallen, wenn die Bindung zwischen ihr und der Quelle der gesellschaftlichen Umwelt, des primären, materiellen und physischen Klassenkampfes, gebrochen werden sollte.

o o
o

D I E P O S I T I O N D E R P A R T E I
Z U R " G E W E R K S C H A F T S F R A G E "

V O R W O R T

Die folgenden Thesen entstanden 1972 im Rahmen einer energischen Bemühung, die Aktion der Partei in den wirtschaftlichen Kämpfen und in den bestehenden Gewerkschaftsorganisationen in Italien und Frankreich wieder auf das richtige Gleis zu bringen.

Die Partei reagierte damit auf die verderbliche Versuchung, in die man gerutscht war, die Massen mit Losungen wie "WIEDERAUFBAU DER KLASSENGEWERKSCHAFT" oder "VERTEIDIGUNG DES ROTEN ALLGEMEINEN ITALIENISCHEN GEWERKSCHAFTSBUNDES" mobilisieren zu wollen. D.h. man war von der falschen Voraussetzung ausgegangen, daß eine kleine Organisation, die von allen Seiten von der immer noch vorherrschenden stalinistischen Konterrevolution umgeben ist, die ECHTE Kraft hat, die Massen zu mobilisieren bzw. eine großangelegte Initiative zu ergreifen.

Was die Formeln angeht, so ergab sich deren Gebrauch, oder besser deren Mißbrauch, aus der mechanischen Übertragung von Losungen, die einer Periode sozialer Hochspannung entsprechen, wie die Zeit nach dem ersten Weltkrieg, auf die - gelinde gesagt - völlig andere Phase, die sich mit dem Sieg des Stalinismus eröffnete und sich mit dem zweiten Weltkrieg und dem Wiederaufbau nach dem Kriege - alles im Zeichen der Klassenkollaboration, des demokratischen Kretinismus und des Reformismus - fortsetzte. In welcher Phase wir uns befanden und befinden, war uns - und übrigens leider nur uns - gut bekannt. Was wir aber für eine kurze Zeit außer Acht gelassen haben, war, daß dieser konterrevolutionäre Zyklus mit der völligen Vernichtung der revolutionären kommunistischen Bewegung auch zur Lähmung des Proletariats

selbst auf dem Gebiet der Lohnkämpfe und des Gewerkschaftslebens geführt hatte und somit dem imperialistischen Kapitalismus freien Weg ließ, eine seiner wichtigsten Tendenzen zu verwirklichen: nämlich die Integrierung der Gewerkschaften in das Räderwerk und in den Apparat des bürgerlichen Staates; und daß demzufolge die Gewerkschaftszentralen, wie sie sich auch benennen mögen, die Wesenszüge einer zumindest tendenziellen Autonomie verloren haben, und daher keineswegs die Bezeichnung "rot" oder "Klassengewerkschaft" verdienen. Hinzu kommt noch, daß die Wiedergeburt der KLASSENGEWERKSCHAFT oder anderer ökonomischer KLASSENORGANISATIONEN weit davon entfernt ist, der Ausgangspunkt für eine wahrhaftige Mobilisierung der Arbeitermassen zu sein, sondern im Gegenteil weit mehr als nur eine solche Mobilisierung zur Voraussetzung hat: damit meinen wir einerseits die Wiederaufnahme der Lohnkämpfe auf breitem Maßstab und auch des allgemeinen Widerstandskampfes gegen das Kapital, andererseits eine WACHSENDE, effektive Einflußnahme der revolutionären Partei auf die Massen.

Der Prozeß der Eingliederung der Gewerkschaften in den Staatsapparat ist ein Bestandteil der imperialistischen Entwicklung des Kapitalismus und somit genauso unumkehrbar. Die Entwicklung des Kapitalismus führt aber nicht nur zum Imperialismus mit allen seinen schrecklichen Tendenzen, sondern auch zu einer Verschärfung der Gegensätze und des Klassenkampfes. Der Prozeß, der über eine Kette von Niederlagen auf militärischer und politischer Ebene zu einer immer strengeren Kontrolle des Proletariats durch opportunistische Führungen geführt hat, DIESER PROZESS IST UMSKEHRBAR. Die Voraussetzungen dieser Tendenzwende liegen einerseits in unausweichlichen materiellen Bestimmungen, die das Proletariat zu einer intensiven und extensiven Wiederaufnahme des ökonomischen Kampfes

immer mehr zwingen werden, andererseits - schon wegen des enormen materiellen Gewichtes des Opportunismus - in dem Eingriff (und also dem Wiederaufbau!) der Klassenpartei; in der Fähigkeit dieser Partei, nicht nur ihr allgemeines politisches Programm ständig zu verteidigen und zu agitieren, sondern auch schon heute eben in die oft so sporadischen Tageskämpfe einzugreifen, um ohne Demagogie, aber auch ohne verzichtlerische Hemmungen, der bremsenden Aktion der Gewerkschafts- und Parteiführungen entgegenzuwirken. Diese "Führungen" sind seit langem mit dem Kapitalismus total verwachsen und tun ihr möglichstes, um die "Volkswirtschaft" vor der Krise (und vor allem vor der sozialen Krise!) zu retten, während die Krisenhaftigkeit des Systems ihrerseits die Proletarier zum Verteidigungskampf zwingt und vor allem zwingen wird, und somit zum Zusammenstoß mit der opportunistischen Führung, zu einer auch unbewußten Auflehnung gegen sie.

Die Thesen hatten - und haben - folglich zum Ziel, die Notwendigkeit des aktiven und systematischen Eingriffs in die Tageskämpfe und in die gewerkschaftlichen Organisationen - oder besser in alle Basisorganisationen oder Massenorganisationen, die wir der Genauigkeit halber gerne Zwischenorganisationen nennen, weil sie zwischen der breiten Masse und der Partei liegen und eben als Zwischenglied, als Transmissionsriemen fungieren sollen - zu unterstreichen. Es ist klar, daß eine solche Tätigkeit, vor allem in den Gewerkschaften, notfalls und heute sehr oft eine Untergrundtätigkeit ist, und es sollte hier darauf hingewiesen werden, denn schon daraus geht hervor, wie wichtig es war und ist, diese Parteiarbeit von aller demagogischen Phrase frei zu machen; von jeder Anmaßung, Kräfteverhältnisse mit bloßen Gesten umzuwerfen; von jeder Schürung der verheerenden Illusion, daß man ohne vorherige geduldige, ausdauernde, strenge, kurz

und gut materialistisch verankerte revolutionäre Vorbereitung in die Revolution mündet.

Die Thesen zeichnen einige grundlegende Richtlinien, untermauern diese Richtlinien mit einer kurzen Darlegung der prinzipiellen Fragen, erheben aber nicht den Anspruch, eine detaillierte Aktionsplattform zu sein oder eine solche zu ersetzen. Eine detaillierte Aktionsplattform entsteht nicht in der freien Luft, sondern ist das Ergebnis einer ständigen Eindringungstätigkeit der Partei unter die Arbeitermassen (wie beschränkt ihr Einflußbereich auch sein mag) in Zusammenhang mit der Wiederaufnahme des Klassenkampfes oder mindestens mit einer Belebung einer echten Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse.

Zum Schluß noch ein kurzes Wort zum DGB. Ohne auf die Bank für Gemeinwirtschaft oder die Neue Heimat und andere schöne Dinge einzugehen, und noch weniger die dringend notwendige Untersuchung der gewerkschaftlichen Entwicklung in Deutschland vorgreifen zu wollen, scheint uns klar, daß die hier gezeichnete Entwicklungslinie in noch verschlimmelter Form auf Deutschland zutrifft und daß daher diese Thesen in ihrem Grundsätzlichen und Allgemeinen eine gute Grundlage für die erforderliche theoretische und politische Arbeit darstellen, deren praktisches Ergebnis unter anderem die kritische Auseinandersetzung mit der parallelen deutschen Entwicklung und die entsprechende Aktion sein werden.

- April 1975 -

DIE POSITION DER PARTEI

ZUR «GEWERKSCHAFTSFRAGE»

I.

Prinzipielle Punkte

- 1) "Die richtige marxistische Praxis bestätigt, daß das Bewußtsein des Einzelnen und auch der Masse der Aktion folgt, und die Aktion wiederum dem Druck des ökonomischen Interesses. Nur in der Klassenpartei geht das Bewußtsein und, in bestimmten Phasen, der Entschluß zum Handeln, dem Klassenzusammenstoß voraus. Eine solche Möglichkeit ist aber organisch untrennbar von der Molekularbewegung der primären, materiellen und ökonomischen Impulse".

("Die Umkehrung der Praxis in
der marxistischen Theorie")

Der Marxismus kehrt das idealistische Schema der Geschichte um, denn er betrachtet die Geschichte als Kampfplatz, auf dem Klassen durch materielle Bedürfnisse und Interessen als antagonistische Gruppen zum Handeln gezwungen und erst danach durch den Verlauf dieser Kämpfe sich der Richtung bewußt werden, in der sie sich bewegen. Die gesamte, im MANIFEST DER KOMMUNISTEN umrissene, ansteigende Skala, von den ersten instinktiven Reaktionen auf die kapitalistische Ausbeutung bis zur Organisation des Proletariats zur Klasse und folglich zur Partei, und bis zur Erhebung

der Klasse zur herrschenden Klasse durch die Eroberung der Macht und die Ausübung der Diktatur, hat nicht nur ihre Wurzel in elementaren ökonomischen Determinationen - die ihrerseits eine Folge des Drucks der Produktivkräfte gegen die Hülle der Produktionsverhältnisse sind - sondern NÄHRT SICH AUCH FORTWÄHREND an ihnen. So wie es wahr ist, daß man die Revolutionen nicht macht sondern führt, so ist es wahr, daß man die Revolutionen nur führt, insofern die großen Massen des Proletariats - nicht durch Bewußtsein oder ausdrücklichen Willen, und auch nicht weil dieses Bewußtsein und dieser Wille ihnen in vollem Umfang von der Partei übermittelt wurden - deterministisch DAZU GEZWUNGEN WERDEN, SIE ZU MACHEN.

2) "Die dialektische Untersuchung des Entstehungsprozesses des Klassenbewußtseins und der einheitlichen Organisation der Klassenpartei zeigt, daß die Partei eine Vorhut des Proletariats vom Boden der spontanen, durch Gruppeninteressen hervorgerufenen Teilkämpfe auf das Niveau der allgemeinen proletarischen Aktion hebt. Das wird jedoch nicht durch die Negation der elementaren Bewegungen erreicht, sondern durch deren Verschmelzung und Erweiterung im lebendigen Kampf, so daß die Partei diese Kämpfe anspornen, daran aktiv teilnehmen und ihre gesamte Entwicklung aufmerksam verfolgen muß."

(aus den "Römer Thesen" III^o, 11, von 1922)

Daraus folgt: 1) daß Propagandaarbeit und Organisationsarbeit einerseits, und zahlenmäßige Stärke und reeller Einflußgrad der Partei auf mehr oder minder breite Schichten des Proletariats andererseits, "von der Wirklichkeit der proletarischen Aktion und Bewegung in allen ihren Ausdrucksformen" untrennbar sind, und 2) daß es "ein banaler Fehler ist, einen Widerspruch zwischen der Teilnahme an Kämpfen für situationsbedingte und beschränkte Ziele und der Vorberei-

tung des allgemeinen revolutionären Endkampfes zu erblicken".

Diese Verbindung wird je nach den objektiven Bedingungen breit und tiefgreifend, oder beschränkt und vorübergehend sein; sie kann aber nie künstlich und in Widerspruch zu den Prinzipien hergestellt werden. Es ist aber eine unabdingbare marxistische These - und folglich unsere These - ,daß die Herstellung dieser Verbindung unter allen Umständen eine der GRUNDLEGENDEN AUFGABEN der Partei darstellt, und daß nur dank dieser Verbindung der ökonomische Kampf des Proletariats sich vom trade-unionistischen Niveau - d.h. vom höchsten Punkt, den er VON SICH AUS erreichen kann (Lenin) - zum Niveau des Kampfes der ganzen ausgebeuteten Klasse gegen die ganze Ausbeuterklasse und, sobald die notwendigen objektiven Voraussetzungen hinzukommen, zum Niveau des REVOLUTIONÄREN Kampfes für den Sturz der konzentrierten und diktatorischen Staatsmacht des Kapitalismus und für die Errichtung einer konzentrierten und diktatorischen Staatsmacht des Proletariats heben kann.

3) Aus denselben prinzipiellen Gründen besteht ein wesentlicher Teil dieser Aufgabe darin, daß die Partei mittels ihrer Gruppen am Organisationsleben aller ökonomischen Assoziationsformen des Proletariats teilnimmt, die den Arbeitern - und zwar nur den Arbeitern - jeder politischen Gesinnung offen stehen und die - gemäß dem 'Manifest der Kommunisten' und allen marxistischen Texten - ein zwangsläufiges Produkt der elementaren Kämpfe darstellen.

Grundlegende Stellungen der Partei sind in folgenden Aussagen enthalten: 1) Die Arbeitergewerkschaft, wie jede andere, auch nichtausschließlich ökonomische, unmittelbare OrganisationsFORM, ist nie VON SICH AUS revolutionär, sondern hat im Gegenteil gerade wegen ihrer Unmittelbarkeit und dem Vorhandensein von All-

tagsinteressen, die bei verschiedenen Arbeitergruppen nicht miteinander übereinstimmen, die Tendenz, sich im beschränkten und korporativen Horizont einer minimalistischen und reformistischen Aktion einzuschließen; sie kann jedoch ein lebensnotwendiges Instrument der Revolution und, davor, der revolutionären Vorbereitung des Proletariats werden, in dem Maße, in dem die Partei in ihrem Inneren, d.h. unter den organisierten Massen, einen erheblichen Einfluß gewinnt.

2) Für eine günstige Entfaltung dieser Aufgabe, und zum Zweck des revolutionären Endkampfes, der unter anderem die Zentralisation der proletarischen Kräfte voraussetzt, ist eine einheitliche Gewerkschaftsorganisation wünschenswert, d.h. eine Gewerkschaft, die alle in einer spezifischen ökonomischen Lage befindlichen Arbeiter umfaßt. Folge dieser These ist, daß man den Entartungstendenzen oder der bereits grassierenden Entartung der ökonomischen Organisationen nicht mit der künstlichen Schaffung unmittelbarer Organisationen anderer FORM abhilft, am allerwenigsten mit Lokal- oder Betriebsorganisationen; das Entstehen solcher Organisationen ist zwar wohl eine NOTWENDIGE Erscheinung im Verlauf der sozialen Konflikte und zuweilen ein positives SYMPTOM der Unduldsamkeit der Arbeitermassen gegenüber der opportunistischen oder sogar konterrevolutionären Politik der Gewerkschaftszentralen. Diese Organisationen kann die Partei unter gewissen Umständen als Transmissionsriemen benutzen und sie zentralisieren; an und für sich wiederholen sie jedoch auf organisatorischer Ebene die Mängel, die Beschränktheit und die Schwächen der ökonomischen TEILKÄMPFE.

4) Gemäß der marxistischen Tradition betrachtete folglich die Linke immer - und betrachtet die Partei heute - folgende Punkte als Bedingungen ihrer eigenen Existenz als wirkender Faktor der Vorbereitung des Proletariats auf den revolutionären Angriff und den Sieg:

- a) das Ausbrechen von ökonomischen Kämpfen auf breiter Ebene und in nicht sporadischer Form - und die intensive Teilnahme der Partei an diesen Kämpfen zu den erwähnten Zwecken;
- b) das Vorhandensein eines soliden und nicht sporadischen Netzes von Organisationen, die zwischen Partei und Klasse liegen, und das Eingreifen der Partei in diesen Organisationen zu dem Zweck, darin nicht immer zwangsläufig die Mehrheit und somit die Führung zu erobern, sondern mindestens einen solchen Einfluß, der es ihr gestattet, sie als TRANSMISSIONSRIEMEN ihres Programms unter den organisierten Arbeitermassen zu benützen und die kämpferischeren Arbeiterschichten damit zu durchtränken.

Der klassischen marxistischen Einstellung fremd und sogar offen idealistischer Herkunft sind folgende beide Positionen: erstens, als Bedingung für die Zugehörigkeit zu den Gewerkschaften und für die revolutionäre politische Arbeit der kommunistischen Partei in denselben vorauszusetzen, daß sie "rein" von konterrevolutionären Einflüssen seien - was unmittelbare Organisationen nie erreichen können, und wogegen nicht einmal die Partei völlig gefeit ist - ,zweitens, den von anderen sogenannten Arbeiterparteien geführten Gewerkschaftsverbänden nur aus Kommunisten bestehende Gewerkschaften entgegenzustellen. "Der Gewerkschaft - steht in der politischen Plattform der Partei - treten Arbeiter bei, die, einzeln genommen, den verschiedenen Parteien oder gar keiner Partei angehören; von den Kommunisten geht WEDER DIE ANREGUNG NOCH DIE INITIATIVE aus, die Gewerkschaften zu spalten, nur weil ihre leitenden Organe von anderen Parteien erobert und besetzt sind. Im Gegenteil, die Kommunisten erklären ganz offen, daß DIE GEWERKSCHAFTLICHE FUNKTION SICH ERST VERVOLLSTÄNDIGT UND ERGÄNZT, WENN AN DER LEITUNG DER ÖKONOMISCHEN ORGANISATIONEN DIE KLASSENPARTEI DES PROLETARIATS STEHT". Das gilt nicht nur

im Hinblick auf den revolutionären Endkampf, in dem die Gewerkschaften oder andere Massenorganisationen, wenn sie von der Partei geführt oder auch nur in entscheidendem Maße beeinflußt werden, eine positive Rolle, wenn auch keine ausreichende (das kann die Partei auch nicht), oder entscheidende Rolle spielen (was die Partei gewiß kann, sobald die Bedingungen dazu gegeben sind), während sie im gegenteiligen Fall Gefahr laufen, eine konterrevolutionäre Rolle zu spielen, - sondern das gilt auch hinsichtlich der Kämpfe zur Erlangung unmittelbarer ökonomischer Vorteile.

Gleichwohl betrachtet die Partei (und lehrt dies den Arbeitern) die ökonomischen Forderungen und Kämpfe nicht als SELBSTZWECK (als Selbstzweck würden sie das Lohnverhältnis verewigen anstatt seine Zerstörung anzustreben), sondern als NOTWENDIGES MITTEL für die Vorbereitung, Schulung und Organisation des Proletariats im Hinblick auf seine Endziele; und genauso sieht die Partei - und erklärt dies offen - in den unmittelbaren Assoziationsformen der Arbeiterschaft nicht das ERGEBNIS des Befreiungskampfes vom Kapital, sondern ein WERKZEUG, das die Partei zur Erreichung der höchsten Endziele des Kommunismus benützen kann und muß, ohne es also zu einem unantastbaren Fetisch zu machen - so wie sie das mit keiner OrganisationsFORM tut.

o o
o

II.

Entwicklung und Perspektiven der Massenorganisationen der Arbeiterklasse

1) Die obigen Betrachtungen, welche die PRINZIPIELLEN PUNKTE festsetzen, ohne die jede Präzisierung von Aktionsrichtlinien und praktischer Orientierung fehl-schlagen würde, wären jedoch unvollständig, wenn sie nicht ergänzt würden durch die Analyse der geschichtlichen Entwicklung der ökonomischen Organisationen der Arbeiterklasse vom Anbeginn der kapitalistischen Herrschaft bis zu deren Greisenalter, der imperialistischen Phase; diese Analyse erfolgt an Hand der Elemente, die die Partei nach dem zweiten Weltkrieg in ihren grundlegenden Texten festgesetzt hat.

In einer ersten Phase verbot und zerstreute die Bourgeoisie mit Gewalt die ersten Widerstandsassoziationen der Arbeiter und zwang sie somit zum offenen und gewaltsamen politischen Kampf. Deswegen konnte die I.Internationale zum Teil auch als Zusammenfassung von ökonomischen Assoziationen entstehen und diese Assoziationen um ein Programm organisieren, das auf die Vorbereitung des revolutionären Angriffs auf die politische Macht der herrschenden Klassen, Hort ihrer ökonomischen Macht, hinzielte. In der darauffolgenden Phase mußte die Bourgeoisie ihre Herrschaft stabilisieren und zu diesem Zweck die Arbeiterkoalitionen tolerieren und schließlich erlauben, um sie somit in die Bahn ihrer Politik zu ziehen und in das System zu integrieren. Das erfolgte durch die Beziehungen und Kompromisse, deren Träger auf gewerkschaftlicher Seite die reformistischen Führer waren, und die nach und nach zur Herausbildung einer Arbeiteraristokratie führten. Die mehr oder weniger fiktiven Privilegien

dieser Arbeiteraristokratie hingen mit der bestehenden politischen und sozialen Ordnung zusammen, an deren Erhaltung sie sich somit interessiert fühlte, was für das Klassenbewußtsein und die Klassenkampf-bereitschaft verheerende Folgen hatte.

Dieses Experiment, auf das die kämpferischen linken Strömungen des Sozialismus im Rahmen der Gewerkschaften selbst reagierten, und das - vor allem in Italien, Frankreich und Amerika - als Rückwirkung die anarchosyndikalistische Illusion nährte, die Schaffung alternativer und an sich revolutionärer ökonomischer Organisationen würde eine Garantie gegen den minimalistischen Opportunismus darstellen, lief in den meisten Ländern auf eine offene Kriegskollaboration hinaus, gleichlaufend zum "Heiligen Bündnis" der Arbeiterparteien mit den jeweiligen Bourgeoisien (und es muß gesagt werden, daß selbst von den anarchosyndikalistischen Gewerkschaftsorganisationen nur wenige sich vor dem allgemeinen Bankrott retteten); nur in ganz wenigen Ländern kam es zu einer ängstlichen und alles andere als überzeugten Neutralität.

2) Nach dem ersten Weltkrieg gingen die großen Gewerkschaftszentralen Hand in Hand mit der Sozialdemokratie und bildeten überhaupt, zusammen mit den Parlamentsfraktionen, deren Pfeiler. Sie standen folglich an der Front der Aufrechterhaltung des STATUS QUO, angefangen vom deutschen Extrem der Kollaboration mit den sozialdemokratischen Regierungen bei der Unterdrückung der proletarischen Bewegungen oder dem amerikanischen Extrem der Streiksabotage und der Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung in Funktion der Interessen der qualifizierten Arbeitskräfte, bis zum anderen (z.B. italienischen) Extrem eines kleintütigen Minimalismus und einer mehr oder minder verhüllten Annäherung an die Institutionen der bürgerlichen parlamentarischen Demokratie.

Die außerordentliche Vitalität der Klasse, das beharrliche Fortdauern einer Tradition gewerkschaftlicher Kämpfe, der Zustrom zu den traditionellen Organisationen von imposanten Massen, die durch den unerbittlichen Druck der Nachkriegskrise zur Aktion getrieben wurden und vorwiegend aus ungelernten Arbeitern bestanden, bewirkten jedoch, daß der Opportunismus, der durch die Gewerkschaftsführungen die Rolle eines Transmissionsriemens der bürgerlichen Ideologien und folglich der bürgerlichen Politik in den Arbeiterorganisationen spielte, nicht verhindern konnte, daß die Gewerkschaften von einem intensiven gewerkschaftlichen und auch politischen Leben der "Basis" belebt wurden, einer Basis, die in einigen Ländern heftig in Gärung war, angefeuert durch das Beispiel des roten Oktobers und daher zugänglich für die revolutionäre kommunistische Propaganda. Obwohl der Opportunismus die objektiven Tendenzen der imperialistischen Phase widerspiegelte, war er also nicht in der Lage, damals in gleichem Maße wie heute als DIREKTER Agent der Unterjochung der Gewerkschaftsorganisationen unter den Staat zu fungieren.

Die auf der Grundlage der völligen Wiederherstellung der marxistischen Lehre wiederaufgebaute Internationale konnte folglich einerseits nicht nur die Notwendigkeit verfechten, daß die Kommunisten ohne Ausschluß irgendeiner legalen oder illegalen Möglichkeit "auch in den reaktionärsten Gewerkschaften" revolutionäre Arbeit leisten müssen, sondern andererseits auch deren EROBERUNG nicht ausschließen dürfen - ausgenommen Fälle wie z.B. die A.F.L., die sich nicht nur vor der revolutionären Propaganda sondern vor den breiten Massen der Lohnarbeiter selbst ausgesprochen verschlossen. Wie auch immer in den spezifischen Fällen eine solche Eroberung vonstatten gehen sollte oder konnte - AUF JEDEM FALL hätte sie sich durch HEFTIGE Kämpfe gegen den Opportunismus vollzogen, der sich in den Führungen und in breiten

Schichten der "Basis" der bestehenden Organisationen eingenistet hatte. Gleichzeitig gab die Internationale die Weisung, die Organisationen zu unterstützen, die in Opposition zu den offiziellen Gewerkschaftszentralen unter dem Druck jener kämpferischen Proletarier entstanden, die der Praxis der "Bonzen" überdrüssig waren und den Willen zeigten, sich auf dem Boden des offenen und direkten Klassenkampfes zu schlagen. Dadurch sollte die Internationale ihnen helfen, sich von ihren anarchosyndikalistischen Vorurteilen zu befreien, und dabei vor einer Spaltung der alten, vermoderten Gewerkschaftsorganisationen - wo diese Spaltung sich aus objektiven Gründen als notwendig erweisen sollte - nicht zurückschrecken. (Thesen des II. Kongresses der K.I., 1920)

3) Eine besonders klare Situation gab es in dieser Hinsicht in Italien, und wir wollen darauf eingehen, denn besser als jedes andere Beispiel aus der damaligen Zeit hilft es uns, den Kern der Umwandlungen zu begreifen, die später unter dem doppelten Einfluß des Siegs des Faschismus und der grausamen konterrevolutionären Welle des Stalinismus stattfanden.

Die drei Organisationen, die sich zu guter Recht "rot" nannten - CGL, USI und SF (Allgemeiner Gewerkschaftsbund, Italienische Gewerkschaftsunion und Eisenbahnergewerkschaft) - setzten sich hier denjenigen Organisationen entgegen, die klar von den Arbeitgebern ins Leben gerufen worden waren und unter der Bezeichnung "gelb" und "weiß" liefen. CGL, USI und SF waren ihrerseits durch die Initiative von erklärten Klassenparteien und -strömungen entstanden; sie verfochten und - in dem Maße, in dem es mit den opportunistischen Neigungen ihrer Führungen vereinbar war - WANDTEN die Methoden des Klassenkampfes und der direkten Aktion gegen die Arbeitgeber AN, sie bewahrten ihre tendenzielle Autonomie gegenüber staatlichen Ämtern oder

Gewalten und hätten nie akzeptieren KÖNNEN, diese Autonomie preiszugeben; sie blickten also auf eine Tradition zurück, die keine abstrakte Formel oder ein Statutenparagraph war, sondern sich einerseits in kämpferischen organisierten Massen und andererseits in einer Struktur verkörperte, die sich in einem dichten Netz von Verbänden und Arbeitskammern artikulierte. In ihnen fanden die Arbeiter den natürlichen Treffpunkt von allen Berufsgruppen, oft den Arbeiterzirkel, nicht selten den Parteisitz, und schließlich eine Hochburg, zu der dem Pfaffen genauso der Zutritt zu verwehren war wie dem Staatsbeamten oder, was dasselbe ist, dem Polizisten, und die es mit den Waffen in der Hand zu verteidigen galt gegen die vereinten Angriffe der demokratischen Ordnungsgewalten und der faschistischen Sturmabteilungen. Es handelte sich um eine REALE UND MATERIELLE Tradition, die den Opportunisten selbst genaue Grenzen setzte - von außen her und in einem heute undenkbar Maß sogar von innen her. Diese Gewerkschaften standen allen Lohnarbeitern jeglichen politischen oder religiösen Glaubens offen, und folglich auch dem Einfluß der marxistischen revolutionären Partei. Sie waren - und blieben trotz ihrer opportunistischen Führung - KLASSENGEWERKSCHAFTEN. Der Gegenbeweis für ihre organisch ROTE Natur liegt einerseits in der Tatsache, daß die Bourgeoisie, die verzweifelt danach strebte, ihre membra disjecta (ihre zerstreuten Glieder) in einer zentralisierten und zentralisierenden Organisationsform zusammenzufassen und folglich in erster Linie die Autonomie der Arbeiterbewegung zu unterdrücken, gezwungen war, direkt die Gewerkschafts-sitze, Verbände und Arbeitskammern zu stürmen und zu erobern, und somit das traditionelle Organisationsnetz zu ZERSTÖREN, um ein NEUES, ihren eigenen Zwecken dienendes aufzubauen; und andererseits in der Tatsache, daß in der Endphase des Zusammenstoßes mit den Faschisten die Linke die Losung der VERTEIDIGUNG DER TRADI-

TIONELLEN ROTEN GEWERKSCHAFTEN agitieren konnte und - im Falle ihrer Zerstörung - die Notwendigkeit ihres Wiedererstehens, bei gleichzeitiger offener Sabotage der korporativen und staatlichen Gewerkschaften.

(Thesen von Lyon, III, 11, 1926) (1)

Es geht uns nicht darum, den reformistischen Organisatoren ein Zeugnis klassenbewußter Einstellung auszustellen, sondern "Tatsachen aneinanderzureihen, welche dem Verständnis dienen, wie das kapitalistische Regime sich entwickelt und wie die Arbeiterbewegung, die in ihren Organisationsformen und in ihren Tendenzen die Auswirkungen davon zwangsläufig verspürt, darauf reagiert" (vergl. "Le scissioni sindacali" - "Die Gewerkschaftsspaltungen", 1949); und ebenso geht es darum, zu verstehen, wie in den Jahren 1921-23 für die

(1) In analoger Weise enthielt 1944 die 'politische Plattform der internationalistischen kommunistischen Partei' (Kern der heutigen Internationalen Kommunistischen Partei) die Forderung des "WIEDERAUFBAUS" des einheitlichen Gewerkschaftsbundes, der in voller Autonomie von der Leitung durch staatliche Ämter stehen und nach den Methoden des Klassenkampfes und der direkten Aktion gegen die Arbeitgeber handeln sollte, angefangen von den einzelnen lokalen Teilforderungen bis zu den allgemeinen Klassenforderungen. Dieser Wiederaufbau setzte ein zumindest teilweises Wiederaufflammen des Klassenkampfes in der Nachkriegszeit voraus, wobei fast zwanzig Jahre später nur allzu leicht festzustellen ist, daß dies nicht stattgefunden hat. Andererseits hatte die Partei ja schon damals AUFS AUSDRÜCKLICHSTE ihre Zweifel darüber zum Ausdruck gebracht, daß ein solches Wiederaufflammen KURZFRISTIG stattfinden könne, ohne sich dabei jedoch das Recht anzumaßen, dies A PRIORI auszuschließen.

von der Linken geführte Partei das Problem, in jenen Gewerkschaften zu arbeiten, nicht nur um mit den organisierten Massen eine Verbindung herzustellen und sie zu beeinflussen, sondern um deren opportunistische Führung aus den Angeln zu heben (indem sie unter anderem zu diesem Zweck das Zusammenströmen der anderen beiden autonomen Gewerkschaftszentralen in die Confederazione Generale del Lavoro - den Allgemeinen Gewerkschaftsbund - anregte) sich VON SELBST löste in einem selbstverständlichen und natürlichen Zusammentreffen von grundsätzlichen Positionen und Wirklichkeit der sozialen Verhältnisse und Konflikte, sowie der ihnen entsprechenden Formen.

4) Nichts hat sich an den grundsätzlichen Fragen geändert; im Gegenteil, angesichts der völligen Zerrüttung nicht nur der kommunistischen Bewegung sondern der Arbeiterbewegung überhaupt in der ganzen Welt wurden sie mit noch größerer Schärfe bestätigt, und die Partei leugnete in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg ständig, daß die durch die Beendigung des Konfliktes eröffnete Phase als eine MECHANISCHE WIEDERHOLUNG des sozialen Bildes nach dem ersten Weltkrieg ausgelegt werden könnte.

In Wirklichkeit war es nämlich so, daß in den zwei Jahrzehnten von 1926 bis 1945 die Kräfteverhältnisse zwischen den Klassen UMGESTÜLPT worden waren durch die Aktion der stalinistischen Verwüstung einerseits, und andererseits durch die Tatsache, daß die kapitalistische Welt sich eine Ordnung im totalitären, zentralisierenden und, um es mit einem Wort zu sagen, faschistischen Sinne gab, auch dort wo (und wir sagten, VOR ALLEM DORT wo) die Heuchelei der demokratischen Konsultationen und der bürgerlichen Freiheiten bestehen blieb. Trotz des Zusammenbruchs von 1914 und des Burgfriedens hatten der erste Weltkrieg und die in den meisten Ländern erfolgte Aufstellung des Opportunismus

an dessen Front nicht vermocht, die programmatische und taktische Kontinuität zu vernichten, die überall von wenn auch nur spärlichen Oppositionsgruppen verkörpert wurde, und in der der Marxismus immer die Voraussetzung und, wenn man will, die Garantie für die Wiederaufnahme des Klassenkampfes selbst nach den brennendsten Niederlagen sah. Anders aber die stalinistische Konterrevolution: Die sogar physische Zerstörung der Kommunistischen Internationale, sowie die Volksfronten und der Beitritt der UdSSR zum Völkerbund sind Etappen in der stalinistischen Ausnützung des enormen und erpresserischen Trugbildes eines "sozialistischen Rußland" in Richtung einer RESTLOSEN Unterwerfung der politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterbewegung unter das Gebot der imperialistischen herrschenden Klasse, um schließlich das Proletariat - WEHRLOSES OPFER auf der einen Front, und, schlimmer noch, FREIWILLIGES Kanonenfutter auf der anderen - dem imperialistischen Massaker auszuliefern.

Und unter der Deckung dieser maßlosen Verwüstung, die, was die Nachhaltigkeit der verheerenden Auswirkungen anbelangt, unvergleichlich schlimmer war als jegliche Niederlage in offenem Feld, machte die Entwicklung des Kapitalismus Riesenschritte in eine zentralisierende und disziplinierende Richtung. Die ganze Tragweite dieser Entwicklung kann man nur ermessen, wenn man den Blick nicht auf deren augenfälligere Erscheinungen, Faschismus oder Nazismus, konzentriert, sondern deren fortschreitende Etappen verfolgt, in den Vereinigten Staaten Roosevelts, im Frankreich der Volksfront, in der klassischen schweizer Demokratie sowie in der "sozialistisch angehauchten" Demokratie der skandinavischen Länder und später im England des "Welfare". In diesen Ländern wurde es zur allgemeinen Praxis typisch totalitärer Prägung, "die Gewerkschaften in die Reihen der Staatsorgane zu ziehen, sie durch verschiedene Methoden mit einem juristischen

Mantel zu umhüllen und somit zu disziplinieren" (man denke nur an den schweizer "Arbeitsfrieden", an die Streikregelung in Skandinavien, Amerika und seit kurzem auch in England) sowie diese Gewerkschaften eines beträchtlichen Teiles ihrer Hilfs-Schutz- und Tarifvertragsfunktionen zu berauben zu Gunsten eigens dafür geschaffener staatlicher Körperschaften, womöglich unter dem Schirm einer "fortschrittlichen" Demokratie (siehe Frankreich unter Blum!), der im Namen des Antifaschismus und mit dem Segen des Kremls die "Jungfernhaut" wiedergeschenkt wurde.

Eine lange reformistische Tradition, mit der sich der Stalinismus verwachsen wird, um ihr zu neuem Glanz zu verhelfen, erlaubte in allen oben erwähnten Ländern den schmerzlosen und fast unbemerkten Übergang zu den jüngsten Formen zentralistischer Verwaltung (und sogar direkter Wirtschaftslenkung) der kapitalistischen Herrschaft. Nicht von Zufalls her wurde hingegen in den beiden Ländern, in denen die Gefahr der proletarischen Revolution unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg am drohendsten war - nämlich in Italien und Deutschland - diese Aufgabe dem Faschismus anvertraut. Die Linke wies damals schon von Anfang an darauf hin, daß der Faschismus nicht nur die notwendige Ausmündung, sondern die volle historische Verwirklichung des "Sozialreformismus" ist. Das Ergebnis war in beiden Fällen das gleiche: die Zerstörung der Selbständigkeit - JEGLICHER SPUR von Selbständigkeit - der Arbeiterbewegung auch dort wo diese nicht direkt und blutig niedergeschlagen wurde, sowie die Möglichkeit für die herrschende Klasse, "nicht nur die interklassistischen, demokratischen, verfassungsmäßigen Organe mit den verschiedensten Mitteln zu manövrieren und zu lenken, sondern auch die Organe, die von ihrer Assoziationsgrundlage her nur aus Proletariern bestehen". Das gelingt der herrschenden Klasse dadurch, "daß sie sie streng kontrolliert und 'absorbiert', sodaß deren traditionelle technische, assoziative, ökonomische und

politische Funktionen von Tag zu Tag mehr von offiziellen Organen und Ämtern der Staatsmacht ausgeübt werden". (aus "Analyse der objektiven Faktoren, die auf der Wiederaufnahme der Arbeiterbewegung lasten", 1950)

Und eben unter dem Zeichen der totalitären Herrschaft der Staats-Monster, die aus dem "antifaschistischen Kreuzzug" des Zweiten Weltkriegs als Sieger hervorgingen - und die man ihrerseits auf politischer und sozialer Ebene als Besiegte bezeichnen kann, da sie ja in perfekter Kontinuität zu Testamentsvollstreckern und Erben des Faschismus wurden - erfolgte in Italien die "Wiedergeburt" der Confederazione Generale del Lavoro (Allgemeiner Gewerkschaftsbund) und im zuvor vom Nazismus besetzten Frankreich der Wiederaufbau der drei "historischen" Gewerkschaftszentralen (die dritte entstand, genauer gesagt, gerade damals). Die Confederazione Generale del Lavoro entstand auf einem Boden, der dank dem Stalinismus von jeglicher Klassenorganisations-Tradition geräumt worden war und nun überschwemmt war von staatlichen Wohlfahrts- und Fürsorgeorganisationen, die man vom Faschismus übernommen hatte; sie entstand "nicht durch einen Kompromiß zwischen drei proletarischen Massenparteien, DIE NICHT EXISTIERTEN, sondern durch einen Kompromiß zwischen drei AUSSERPROLETARISCHEN CLIQUEN, die sich um die Nachfolge des faschistischen Regimes bewarben". Die Partei erklärte schon von 1944-45 an, daß diese Lösung zu bekämpfen sei, und "rief die Arbeiter dazu auf, DIESES OPPORTUNISTISCHE GEFÜGE VON BERUFS-KONTERREVOLUTIONÄREN UMZUSTÜRZEN". Die C.G.L. entstand demzufolge als ein auf gewerkschaftlichen Boden übertragenes Ebenbild des C.L.N. (Comitato di Liberazione Nazionale, Nationales Befreiungskomitee), des neuen konterrevolutionären Bündnisses im Zeichen der Demokratie, und als Instrument (das sich dann als äußerst wirksam erwies) für den Wiederaufbau der Wirtschaft mit dem Schweiß und, wenn nötig, dem Blut der Proletarier.

In Frankreich entstanden die drei Gewerkschaften zwar getrennt, wurden jedoch von den selben regierungshörigen und regierungstragenden Kräften unter Kontrolle gehalten und hatten die gleichen Ziele. Es gab keine rote Gewerkschaft mehr, nicht einmal mehr eine unter reformistischer Führung stehende rote Gewerkschaft; es gab nur noch eine Gewerkschaft mit den Farben der NATIONALFLAGGE, und diese Wirklichkeit - wie die Partei damals erklärte - konnte durch die 1949 in Italien erfolgte Gewerkschaftsspaltung absolut nicht geändert werden, weil die Gründe für diese Spaltung bei weitem nichts mit irgend einer Klassen-differenzierung zu tun hatten, sondern im Bereich der Verschiebungen lagen, die in den imperialistischen Kriegsbündnissen stattgefunden hatten.

Zum Fehlen der minimalen Bedingungen einer Klassenautonomie der bestehenden ökonomischen Organisationen kamen noch zwei Faktoren hinzu: 1) eine fast totalitäre Untertänigkeit des Proletariats unter den Kräften des Opportunismus - Untertänigkeit, die noch direkter wurde durch das materielle Gewicht Rußlands und seiner politischen Agenturen einerseits und der alliierten Besatzungsmächte andererseits, und die sich unvermeidlich in der Aufsaugung kleinbürgerlicher oder sogar bürgerlicher Ideologien auswirkte - , 2) eine "Wandlung im Charakter der ökonomischen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Lohnarbeiter", wodurch eine ganze Reihe "reformistischer Fürsorge- und Unterstützungsmaßnahmen" dem Lohnarbeiter "eine kleine... Besitzgarantie schafft ... und er folglich etwas zu verlieren hat, was ihn zögernd und sogar opportunistisch macht im Augenblick des Gewerkschaftskampfes und noch mehr des Streikes und der Rebellion" ("Revolutionäre Partei und ökonomische Aktion", 1951).

Aus dieser Tatsache haben wir nie à la Marcuse den Schluß gezogen und werden ihn nie ziehen, daß die Arbeiterklasse "endgültig verbürgerlicht" sei und folglich

ihre OBJEKTIVE historische Mission beendet sei; man kann jedoch nicht leugnen, daß sie einen Verzögerungsfaktor für die Wiederaufnahme der Aktion darstellte und darstellt, sogar für die ökonomische, geschweige denn für die revolutionäre Aktion, auch wenn sie sich morgen in einen Faktor zusätzlicher Gleichgewichtsstörung in dem nicht fiktiven, sondern realen Zustand von UNSICHERHEIT der wieder "reservelos" gewordenen Arbeiter umwandeln wird. AUCH deshalb erscheint und ist der Opportunismus heute tausendmal virulenter als in irgend einer anderen Epoche in der Geschichte der sozialen Konflikte: auf tausend Wegen dringt er nunmehr nicht nur in die relativ labile und beschränkte Oberschicht einer Arbeiteraristokratie, sondern in den Körper selbst eines Proletariats, das schon bis ins Mark mit kleinbürgerlichem Demokratismus vergiftet ist.

IN DER ZEIT NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG bietet uns das WELTBILD der Arbeiterorganisationen also Gewerkschaften, die entweder DIREKT in das staatliche Räderwerk eingefügt, wie im kapitalistischen Ostblock, oder MIT LEIB UND SEELE daran GEBUNDEN sind, und zwar umso wirksamer, je mehr dies heuchlerisch auf lichtscheuen Wegen geschieht, wie im kapitalistischen Westblock (wir beziehen uns hier auf den Schwerpunkt der imperialistischen Weltbühne, das euro-amerikanische Gebiet; die Entwicklung der Gewerkschaftsorganisationen in den "Randzonen" Asien, Afrika und Lateinamerika wird Gegenstand einer separaten Untersuchung sein). Diese in den grundlegenden Texten der Partei fortwährend angeprangerte Tatsache wird keineswegs dadurch beeinträchtigt, daß es in einigen Ländern einen gewerkschaftlichen Pluralismus gibt, dessen verschiedene Zentralen übrigens - wie in Italien - nicht sosehr dabei sind, eine "Rückkehr zur Situation des C.N.L." (von der sie sich in der Tat nie entfernt haben) zu vollziehen, sondern vielmehr ausdrücklich klarzumachen, daß sie trotz allen trügerischen Anscheins das selbe wie damals GEBLIEBEN SIND: ein einziger konterrevolutionärer Block,

Transmissionsriemen bürgerlicher Ideologien, Programme und Losungen.

5) Dieser Prozeß - erklärten wir 1949 und wiederholen wir heute - ist UNUMKEHRBAR, genauso wie die wirtschaftliche und politische Entwicklung des imperialistischen Kapitalismus in zentralisierender und totalitärer Richtung, und er liefert "den Schlüssel für die gewerkschaftliche Entwicklung in allen großen kapitalistischen Ländern". WISSENSCHAFTLICHE GEWISSHEIT haben wir jedoch über die UMKEHRBARKEIT des Prozesses, der seit mehr als dreißig Jahren die Klasse von ihrer Partei trennt und ihr den Kommunismus unwahrscheinlich und sogar unmöglich erscheinen läßt. WISSENSCHAFTLICHE GEWISSHEIT haben wir darüber, daß, wenn "das ununterbrochene gesellschaftliche Voranschreiten der Verknechtung der Gewerkschaft unter den bürgerlichen Staat" mit der Dynamik der objektiven Determinationen der imperialistischen Phase des Kapitalismus verwachsen ist, diese Dynamik auch zum Ausbruch der Weltwirtschaftskrise und zum Aufflammen einer allgemeinen Wiederaufnahme des Klassenkampfes führt, so entfernt dies heute auch erscheinen mag. Die wahre, DAUERHAFTE UND WESENTLICHE Errungenschaft einer solchen Wiederaufnahme wird die Rückkehr, als WIRKENDER Faktor, der streng vorbereiteten und zentralisierten Parteiorganisation auf die geschichtliche Szene darstellen; sie wird jedoch notwendigerweise auch von der Wiedergeburt von Massenorganisationen begleitet werden, die zwischen der breiten Basis der Klasse und deren politischem Organ liegen. Diese Organisationen müssen nicht unbedingt die Gewerkschaften sein - und werden es auch nicht sein in einer Perspektive einer brüsken Wende zum revolutionären Ansturm, so wie in der russischen Revolution in einer Situation virtueller Doppelherrschaft nicht die Gewerkschaften sondern die Sowjets das Bindeglied zwischen Partei und Klasse bildeten. Nichts schließt auf Weltebene jedoch aus, daß in Ländern, die dann nicht

sofort von der revolutionären Flamme angesteckt werden, sondern die Phase eines längeren, harten und bewegten Heranreifens der Revolution durchzumachen haben werden, daß in diesen Ländern ökonomische Organisationen im engen Sinne wiederentstehen. In diesen Organisationen wird jedoch bestimmt nicht die SCHEINBARE Ruhe der sogenannten und endgültig der Vergangenheit angehörenden "idyllischen" oder "demokratischen" Periode des Kapitalismus herrschen, sondern weit mehr noch als in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg die politische Hochspannung der historischen Wendepunkte, an denen die Zuspitzung der ökonomischen und politischen Gegensätze zu tiefen Reibungen im Inneren der ausgebeuteten Klasse und zu einer Verschärfung der Konflikte zwischen ihrer Vorhut und der zaudernden und widerstrebenden Nachhut führt.

Es geht hier nicht um die jeweilige Konstellation, die sich im Laufe der Wiederaufnahme der Klassenkämpfe herausbilden wird, und auch nicht um die spezifischen Organisationsformen, die diese Entwicklung hervorbringen wird. Nicht umsonst schrieben wir 1951 in der "Umkehrung der Praxis", daß es in der revolutionären Perspektive "eine organische Notwendigkeit ist, daß zwischen der Masse des Proletariats und der Minderheit der Parteiorganisierten eine andere Schicht von Organisationen besteht, welche ... statutenmäßig nur Arbeitern zugänglich sind" und fügten hinzu, daß die allgemeinen Linien dieser Perspektive keineswegs ausschließen, "daß die UNTERSCHIEDLICHSTEN KONSTELLATIONEN IN DEM PROZESS DER VERÄNDERUNG, AUFLÖSUNG UND NEUBILDUNG von Vereinigungen GEWERKSCHAFTLICHER NATUR auftreten können, und zwar von allen Vereinigungen, die wir heute in den verschiedensten Ländern beobachten können...". Die letzte, imperialistische Phase des Kapitalismus verschärft und akkumuliert alle Gegensätze und das ganze explosive Potential dieser Produktionsweise, sodaß die Dynamik des Prozesses der Wiederaufnahme des Klassenkampfes umso stürmischer und vielfältiger sein wird. Wenn sich dieser

Prozess an seinem Gipfelpunkt mit der Machtergreifung und der Errichtung der revolutionären Diktatur durch das Proletariat abschließt, wird die gewerkschaftliche Organisationsform nicht nur nicht verschwinden, sondern sogar (falls sie vorher durch andere, den Bedürfnissen des revolutionären Kampfes besser entsprechende Massenorganisationen in den Schatten gedrängt werden sollte) wieder entstehen müssen. Sie wird dann zum ersten Mal in der Geschichte der Arbeiterbewegung eines der lebenswichtigen BINDEGLIEDER zwischen der vollständig und zentral organisierten Klasse und der kommunistischen Partei darstellen, im titanischen, harten, langen Kampf, der vom Kapitalismus - der, obwohl politisch bezwungen, in der Trägheit der marktwirtschaftlichen Formen, die nicht von heute auf morgen ausgerottet werden können, fortlebt - zur unteren Phase des Kommunismus führt.

Es sind also alle diese prinzipiellen Gründe, die in jedem unserer grundlegenden Texte wiederholt werden, und diese materialistische Perspektive, die ebenfalls von den Grundlagen des Marxismus untrennbar ist, die uns festhalten lassen, daß einerseits für uns an den heute existierenden Gewerkschaften NICHTS MEHR ZU VERTEIDIGEN DA IST, daß wir andererseits aber gegenüber diesen Gewerkschaften und im Gegensatz zu ihnen DAS PERMANENTE PRINZIP der Arbeitervereinigung und die VORAUSSETZUNGEN für seine Wiederbehauptung mit der Entfaltung des Klassenkampfes vertreten müssen, sich dessen bewußt, daß die Massenorganisationen zwar gewiß ein Produkt aber gleichzeitig auch ein Faktor dieses Klassenkampfes sind.

o o
o

III.

Richtlinien für die praktische Aktion

1) Das Paradoxe am gegenwärtigen historischen Zyklus - jedoch nur dem Anschein nach Paradoxe, wenn man sich das oben Geschilderte vor Augen hält - ist, daß, während die Gegensätze und Zerfleischungen der kapitalistischen Produktionsweise sich auf Weltebene akkumulierten, die Arbeiterklasse auf ein noch tieferes Niveau zurückgedrängt wurde als das Niveau, das Lenin im "Was Tun?" vor Augen hatte. Damals ging es darum, das politische Bewußtsein, den Sozialismus in die spontane Bewegung einzuführen; heute geht es um die harte und schwere Aufgabe, den politischen Eingriff der Partei an eine ökonomische Aktion anzuknüpfen, deren Spontaneität selbst durch das erdrückende Gewicht des Opportunismus zunichte gemacht wird, und der es - außer in Ausnahmefällen - nicht gelingt, den anhaltenden Charakter einer sporadischen, kleinkarierten, und man könnte fast sagen, protestlerischen Aktion loszuwerden.

Die Partei kann gewiß nicht den Klassenkampf ERZEUGEN; es ist dennoch ihre Aufgabe, inmitten der wirtschaftlichen Kämpfe - auch wenn es sich nur um sporadisch vorkommende und beschränkte Teilkämpfe handelt - fortwährend auf die ELEMENTAREN UND UNERLÄSSLICHEN VORAUSSETZUNGEN für deren Stärkung, Intensivierung und Ausdehnung hinzuweisen. Hierfür agitiert sie mit LOSUNGEN und ALLGEMEINEN RICHTLINIEN, die auf den Zusammenschluß der Proletarier aller Betriebe, Berufsgruppen und Orte hinzielen (Ausdehnung der Streiks; Warnung vor deren Zersplitterung; Forderung von grösseren Lohnerhöhungen für die schlechter bezahlten

Tarifgruppen; massive Kürzung der Arbeitszeit; Abschaffung von Überstunden, Produktionsprämien, Anreizen und Akkordlohn; voller Lohn für die Arbeitslosen). Dabei prangert sie das Sabotage- und Zersplitterungswerk der Gewerkschaften an, die nicht von Zufalls her obige Forderungen ablehnen. Das will aber keineswegs heissen, daß die Partei auf das Eingreifen ihrer Gewerkschafts- und Betriebsgruppen in lokale, auf einzelne Betriebe beschränkte Teilkämpfe mit enger Zielsetzung und kleineren Forderungen verzichtet, oder die Propaganda der Übergangs- und Endziele der Arbeiterbewegung je unterläßt. Im Gegenteil, sie schöpft aus den Ereignissen selbst erneute Bestätigung dafür, daß die Arbeiterklasse - selbst wenn ein kraftvoll geführter wirtschaftlicher Kampf ihr eine vorübergehende Erleichterung der schlimmsten Formen kapitalistischer Auspresserei bringen sollte - sich unmöglich von Lohnsklaverei und Unterdrückung befreien kann, bevor sie die besagten Übergangs- und Endziele erreicht, sowie die Bestätigung, daß zu diesem Zweck die Partei notwendig ist, genauso wie für eine koordinierte Entwicklung der wirtschaftlichen Kämpfe ein von der Partei beeinflusstes Zwischennetz von Klassenorganisationen notwendig ist.

2) Die Partei muß sich klar bewußt sein - und muß den Mut haben, zu verkünden - daß der Weg der Wiederaufnahme des proletarischen Klassenkampfes in seinem Wiedereporsteigen aus dem Abgrund der Konterrevolution notwendigerweise über schmerzliche Erfahrungen, brüske Rückschläge, bittere Enttäuschungen, sowie über konfuse Befreiungsversuche vom erdrückenden Gewicht eines halben Jahrhunderts schändlicher opportunistischer Praxis führen wird. Die Episoden wilder Streiks, die Bildung von Streik- oder "Basis"-komitees usw. - was übrigens, abgesehen von den Bezeichnungen, in der Geschichte der Arbeiterbewegung immer wieder-

kehrende Erscheinungen sind - darf die Partei nicht verurteilen, noch sich dafür desinteressieren, weil sie nicht in das harmonische Schema eines zentral organisierten und auf alle Fronten ausgedehnten Kampfes hineinpassen. Im Gegenteil, sie erkennt darin die Symptome einer instinktiven proletarischen Reaktion auf den Ohnmachtzustand, in den die Gewerkschaften die Kämpfe und Forderungen der Arbeiter versetzen, und muß sie folglich zum Anlaß nehmen, um mindestens einer dünnen Schicht von Proletariern das Bewußtsein einzuprägen, daß sogar begeisterte Bemühungen dazu verurteilt sind, fruchtlos zu bleiben, wenn die Klasse nicht in sich die Kraft findet, eine VÖLLIGE UMSKEHRUNG DES POLITISCHEN KURSES in Richtung des direkten und allgemeinen Angriffs auf die kapitalistische Macht anzubahnen und zu vollziehen. Nicht anders verhielt sich 1920 unsere abstensionistische Fraktion angesichts von Episoden wie der Fabriksbesetzung oder den Aufrufen zu ausgedehnten Streiks in offenem Kontrast zur Führung des Gewerkschaftsbundes, die wir im Hinblick auf die verfolgten Ziele für unzulänglich hielten, jedoch als reich an politischen Lehren unter der hämmernden Aktion der Partei.

In gleicher Weise (und mit den Vorbehalten, die sich aus der anhaltenden Milde der kapitalistischen Krise und aus der damit zusammenhängenden Beschränkung unserer Einflußmöglichkeit auf episodische und gewichtsmäßig unbedeutende Fälle ergeben) werden sich die Parteimilitanten, die Arbeiter sind, nicht der Mitverantwortung in der Leitung solcher Komitees oder vorübergehender Organe entziehen, vorausgesetzt daß diese eine effektive Kampfbereitschaft der Arbeiter ausdrücken und nicht von vornherein als Werkzeug von politischen Kräften gebildet werden, die der Klassen-tradition fernstehen. Sie werden jedoch keine Gelegenheit versäumen, um die Notwendigkeit zu unterstreichen, über den geschlossenen Kreis des Ortes oder des

Betriebes hinauszugehen, sowie die Klassenenergie zur Kräftigung der revolutionären Partei und zur Wiedergeburt von allgemeinen Massenorganisationen der Klasse - DIE NUR UNTER MITWIRKUNG EINES ENERGISCHEN PROLETARISCHEN VORSTOSSES MÖGLICH IST - zu benützen, ohne dabei jedoch in den Fehler zu verfallen, diese oder ähnliche lokale oder vorübergehende Organisationen als Modell der zukünftigen ökonomischen und allgemeinen Massenorganisationen zu theorisieren oder zuzulassen, daß man sie als solche theorisiert.

3) Abgesehen von den situationsbedingten Fragen des Beitritts unserer Militanten zu der einen oder anderen Gewerkschaft in dem oder jenem Land muß klar sein, daß ein solcher Beitritt in keinem Fall bedeutet, daß die Partei der jeweiligen Organisation selbst ein Zeugnis von Klassengewerkschaft einräumt - denn keine im Weltmaßstab verdient dies heute, ob es sich nun um die mehr oder weniger direkt in den Staatsapparat integrierten Gewerkschaften handelt wie in Deutschland, den USA oder England usf., oder um die, die der Form nach in einem "pluralistischen" Rahmen bestehen, jedoch alle eine einheitliche Richtung verfolgen, wie in Italien, Frankreich, Belgien usf.

In Italien und Frankreich, wo verschiedene Gewerkschaftsverbände bestehen, ist der Platz unserer Militanten und Gruppen in der CGIL und in der CGT, nicht weil die Partei sie als "Klassengewerkschaften" betrachtet, sondern weil sie einerseits nicht nur (wenn auch nicht so sehr) den größten Teil der Arbeiter vereinigen (auch die anderen Gewerkschaftszentralen organisieren nunmehr einen starken Anteil reiner Lohnarbeiter), sondern auch andererseits das politische Aktionsfeld des schlimmsten und hauptsächlichsten Agenten der Bourgeoisie in den Reihen der Arbeiterbewegung darstellen, nämlich jenes stalinistischen Erz-opportunismus, der nach Beendigung seines blutigen Werkes der Zerstörung der Arbeiterbewegung sich zum Stützpfiler der

sozialen Konservatismus erhebt und dazu Prinzipien annimmt und in die Tat umsetzt, die der Mussolinischen "Carta del Lavoro" (Arbeitsgesetz) oder der päpstlichen Enzyklika "Rerum Novarum" würdig sind. Dieser Erz-opportunismus schmuggelt seine konterrevolutionären Programme und Methoden unter einer glorreichen Etikette ein, und wir sind die einzigen, die ihnen die Klassentradition der alten einheitlichen Gewerkschaftsbünde polemisch entgegenhalten können, d.h. eine wenn auch ferne Vergangenheit, der sich die anderen Gewerkschaftszentralen WEDER RÜHMEN NOCH RÜHMEN KÖNNEN, da ihre Ursprünge OFFEN UND AUSDRÜCKLICH BEI DEN ARBEITGEBERN LIEGEN. Nicht als Vertreter einer "Fraktion" - was die Anerkennung einer wenigstens teilweisen Klassennatur der Organisation, der man angehört, einbeziehen würde - sondern als Vertreter einer objektiven politischen Kraft und Strömung der Arbeiterbewegung, werden unsere Militanten und Gruppen jede gegebene oder tolerierte Gelegenheit nützen, um das Programm der Partei zu agitieren und zum Sammelpunkt eines sei es auch engen Kreises von organisierten Arbeitern zu machen. In dem Maße, in dem sie mit dem Beistand von Proletariern rechnen können, die entschlossen sind, sich an ihre Seite zu stellen und sie zu unterstützen, werden unsere Militanten an Gewerkschaftsversammlungen teilnehmen und das Wort ergreifen, auch wenn sie (wie es in Italien bereits geschehen ist) unter den üblichen Vorwänden formell aus der Gewerkschaft ausgeschlossen sein sollten. Ihr direkter Eingriff muß aber immer auf der Grundlage einer sachlichen Prüfung der Kräfteverhältnisse durch die Sektion, die Gruppe und, wenn nötig, durch das Zentrum, angemessen dosiert werden.

Die mögliche gewerkschaftliche Wiedervereinigung in Italien wird unsere Arbeit ohne Zweifel erschweren - da eine ihrer ausdrücklichen Voraussetzungen im Ausschluß jeglicher politischen Oppositionsströmung aus

dem Inneren der neuen Organisation besteht; die Kritik muß jedoch auf dem Beweis beruhen, daß jeglicher Anspruch auf einen Klassencharakter seitens der CGIL eine Lüge war, und nicht auf der umgekehrten These, daß die angeblich "rote" Organisation durch die Verschmelzung mit den anderen beiden Organisationen ihre "Prinzipien" über Bord werfen und ihr "Wesen" ändern könne. Da diese Wiedervereinigung selbst die Situation des CNL auf einem höheren Niveau kapitalistischer Entwicklung reproduzieren würde, kann sie sogar einen positiven Einfluß ausüben - so wie wir es von einem Fortdauern des politischen Bündnisses von 1945 erwarteten, im Sinne daß jeder Schein von "proletarischem" Charakter des Stalinismus und der von ihm abhängigen Organisation liquidiert worden wäre - und uns politische Argumente liefern, die wir zu unserem Vorteil ausnützen können.

Die objektive Lage kann in anderen Ländern andere Probleme aufwerfen und andere Lösungen notwendig machen, und in dem Maße, in dem die Partei in jenen Ländern Fuß faßt, wird es ihr obliegen, die praktische Linie festzulegen, die zu befolgen ist - fern von allem lärmreichen Voluntarismus wie von allem blinden Fatalismus.

4) Ein nützlicher Prüfstein für die Verbindung zwischen politischer Aktion und gewerkschaftlicher Aktion im engeren Sinn kann, wie es in Italien bereits vorgekommen ist, in der Ausübung der Funktionen bestehen, zu denen unsere Militanten direkt von den Arbeitern gerufen werden können, wie die eines Abteilungsdelegierten oder ähnliches. Trotz der Gefahr - der letzten Endes jede gewerkschaftliche Tätigkeit immer ausgesetzt ist - sich in einer rein minimalistischen und korporativen Praxis einfangen zu lassen, können solche Funktionen, WENN SIE AUF DER GRUNDLAGE VON GÜNSTIGEN KRÄFTEVERHÄLTNISSEN ÜBERNOMMEN WERDEN, den in den

"Grundthesen der Partei" (1951) vorgesehenen Fall darstellen, wo "entwicklungs- und statutenmäßig die letzte Möglichkeit einer selbständigen Klassentätigkeit nicht verbannt wurde". Unser Eindringen ist dann erstrebenswert, auch wenn es sich nur um eine ökonomische Randorganisation handelt. Dies muß natürlich im Rahmen einer programmatisch und politisch strengen Zielsetzung vor sich gehen: Anregung zu häufigen Arbeiterversammlungen, zu ausgedehnten und bis aufs letzte geführten Kampfinitiativen, zur Organisationsarbeit auch auf nur individueller Ebene, zur offenen Stellungnahme gegen die Schaffung von "gemischten Ausschüssen" oder "gemischten Arbeitsgruppen" zur Untersuchung der Arbeitswelt und gegen ähnliche Manöver der Unternehmer, die von den heutigen Gewerkschaften gutgeheißen werden. Und wenn dann der zentrale Gewerkschaftsapparat den "rebellischen" Delegierten das leicht zu erwartende Los eines Rausschmisses "ex officio" zuteil werden läßt, dürfen sie nie akzeptieren, dies passiv über sich ergehen zu lassen, sondern müssen gegen solche Maßnahmen an die einzige "Autorität" appellieren, der gegenüber unsere Militanten sich verantwortlich fühlen können: die Proletarier, von denen sie gewählt wurden, und deren Interessen sie verteidigt haben und unter allen Umständen zu verteidigen entschlossen sind.

5) Primäre Bedingung für die geregelte, ernsthafte und durchdringende Entwicklung aller dieser Formen praktischer Tätigkeit ist, daß unsere Presse - für die wir gemäß dem "Was Tun?" die Funktion eines KOLLEKTIVEN ORGANISATORS für die Klasse wie für die Parteimilitanten betonen - folgende Aufgaben erfüllt: regelmäßig und immer einschneidender die im ersten Teil aufgezählten und in grundlegenden Texten wie "Partei und ökonomische Aktion" noch besser zusammengefaßten Punkte entwickeln; den nicht nur zu rein ökonomischen Zwecken GANZ UND GAR UNZULÄSSLICHEN, sondern auch KONTERREVOLUTIONÄREN Cha-

rakter der von den bestehenden Gewerkschaftszentralen angewandten Kampfformen sowie der von ihnen verfolgten Ziele entlarven; die Schranken des Lohnkampfes und die Notwendigkeit seines Hinüberwachsens in den allgemeinen politischen Kampf aufzeigen; die in den eigenen Reihen der Proletarier immer wieder aufkommenden korporativistischen, lokalistischen und betriebsbornierten Tendenzen bekämpfen; die vom Opportunismus geschürte obszöne Praxis, den "väterlichen" Eingriff des Staates oder einer gebühlich "mitinteressierten" öffentlichen Meinung anzuflehen, brandmarken; erklären, daß eine Gewerkschaftsbewegung unmöglich politisch "neutral" sein kann; Klassenorganisationen fordern, die dem entscheidenden Einfluß der revolutionären Partei offen stehen und von ihr erobert werden können; die Wichtigkeit der internationalen Vereinigung der Kämpfe und der ökonomischen Organisationen und - in einer weiteren Phase - der Massenorganisationen im allgemeinen mit Nachdruck unterstreichen; schließlich den Arbeitern die großen Etappen ihrer Klassenbewegung, ihre ruhmvollen Siege und ihre lehrreichen Niederlagen in Erinnerung bringen und mit größter Aufmerksamkeit die Entwicklung der Klassenkämpfe in der ganzen Welt verfolgen, bei gleichzeitiger striktester Unterordnung ihres Kampfes und ihrer Losungen unter die programmatischen und prinzipiellen Positionen der Partei.

Il Programma Comunista, Nr.3
5. Februar 1973

INHALT

Vorwort	I + V
GRUNDTHESEN DER PARTEI (1951)	1
THEORIE UND AKTION IN DER MARXISTISCHEN AUFFASSUNG (1951)	55
- Die Umkehrung der Praxis in der marxistischen Theorie	57
- Revolutionäre Partei und ökonomische Aktion	61
- Anhang und Diagramme	68
DIE POSITION DER PARTEI ZUR "GEWERKSCHAFTSFRAGE" (1972) ..	
- Vorwort	86
- Die Position der Partei zur "Gewerkschaftsfrage"	90

D A S P R O G R A M M

D E R

INTERNATIONALEN KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Die Internationale Kommunistische Partei gründet auf den folgenden, 1921 in Livorno bei der Gründung der Kommunistischen Partei Italiens (Sektion der Kommunistischen Internationale) festgesetzten Prinzipien:

1.- Im bestehenden, kapitalistischen Gesellschaftssystem entwickelt sich ein immer wachsender Gegensatz zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen, der die Ursache der Interessengegensätze und des Klassenkampfes zwischen Proletariat und herrschender Bourgeoisie bildet.

2.- Die heutigen Produktionsverhältnisse stehen unter dem Schutz der bürgerlichen Staatsmacht, die - unter jeder Form des Repräsentativsystems und der Anwendung der Wahldemokratie - das Verteidigungsorgan der Interessen der kapitalistischen Klasse darstellt.

3.- Das Proletariat kann die kapitalistischen Produktionsverhältnisse, von denen seine Ausbeutung herrührt, weder verletzen noch verändern, ohne die bürgerliche Macht gewaltsam zu stürzen.

4.- Das unentbehrliche Organ des revolutionären proletarischen Kampfes ist die Klassenpartei. Die Kommunistische Partei, die den fortgeschrittensten und entschlossensten Teil des Proletariats in sich zusammenfasst, vereinigt die Anstrengungen der Arbeitermassen, indem sie sie von den Kämpfen um Gruppeninteressen und um unmittelbare Resultate zum allgemeinen Kampf um die revolutionäre Emanzipation des Proletariats hinleitet. Die Partei hat die Aufgabe, die revolutionäre Theorie unter den Massen zu ver-

breiten, die materiellen Mittel der Aktion zu organisieren, die Arbeiterklasse in der Entwicklung des Kampfes zu führen und die historische Kontinuität und internationale Einheit der Bewegung zu sichern.

5.- Nach dem Sturz der kapitalistischen Macht kann sich das Proletariat als herrschende Klasse nur organisieren, wenn es den alten Staatsapparat zerstört und seine eigene Diktatur errichtet, d.h. die bürgerliche Klasse und die einzelnen Bourgeois, solange sie gesellschaftlich überleben, von jedem politischen Recht und politischer Funktion ausschliesst und die Organe des neuen Regimes ausschliesslich auf der produktiven Klasse gründet. Die kommunistische Partei, deren programmatisches Kennzeichen in dieser grundlegenden Forderung besteht, repräsentiert, organisiert und leitet einheitlich die Diktatur des Proletariats. Die notwendige Verteidigung des proletarischen Staates gegen alle konterrevolutionären Versuche kann nur dadurch gesichert werden, dass einerseits der Bourgeoisie und den Parteien, die sich der Diktatur des Proletariats widersetzen, alle Mittel der Agitation und der Politischen Propaganda entrissen, und andererseits bewaffnete Organisationen des Proletariats geschaffen werden, um die inneren und äusseren Angriffe zurückzuschlagen.

6.- Nur die Macht des Proletarischen Staates wird alle darauffolgenden Eingriffe in die sozial-ökonomischen Verhältnissen systematisch durchführen können, mit denen die Ersetzung des kapitalistischen Systems durch die kollektive Leitung der Produktion und Verteilung verwirklicht wird.

7.- Aufgrund dieser wirtschaftlichen Umwandlung und der daraus resultierenden Transformation auf allen Tätigkeitsgebieten des Gesellschaftsleben wird sich die Notwendigkeit des politischen Staates aufheben, dessen Räderwerk sich nach und nach auf eine rationelle Verwaltung der menschlichen Tätigkeiten reduzieren wird.

• • • • •

Die Stellung der Partei zur Lage der kapitalistischen Welt und der Arbeiterbewegung nach dem zweiten Weltkrieg beruht auf folgenden Punkten:

8.- Im Lauf der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts führte die Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise in der Wirtschaft zu Arbeitgeberverbänden mit monopolistischen Zwecken und zu Versuchen, Produktion und Warenaustausch nach zentralen Plänen zu kontrollieren und zu leiten bis hin zur staatlichen Leitung ganzer Produktionsparten. Politisch führte sie zur Steigerung des polizeilichen und militärischen Potentials des Staates und zum Regierungstotalitarismus. All das sind keine neuen gesellschaftlichen Organisationsformen mit Übergangscharakter vom Kapitalismus zum Sozialismus, und umso weniger eine Rückkehr zu vorkapitalistischen Regimen: es sind im Gegenteil präzise Formen einer noch direkteren und ausschliesslicheren Leitung der Macht und des Staates durch die am höchsten entwickelten Kräfte des Kapitals.

Dieser Prozess schliesst die friedlichen, evolutionistischen und progressiven Interpretation der Entwicklung des Bourgeoisregimes aus und bestätigt die Prognose der Konzentration und der antagonistischen Aufstellung der Klassenkräfte. Damit sich seine revolutionären Energien stärken und mit einem dementsprechenden Potential konzentrieren können, muss das Proletariat die illusorische Rückkehr zum demokratischen Liberalismus und das Verlangen von legalitären Garantien als eigene Forderungen und Agitationsmittel zurückweisen und die Methode der auf vorübergehende Ziele gerichteten Bündnisse der revolutionären Klassenpartei mit bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien sowie mit Pseudo-Arbeiterparteien mit reformistischem Programm historisch liquidieren.

9.- Die imperialistischen Weltkriege beweisen, dass die Zersetzungskrise des Kapitalismus unvermeidbar ist. Mit ihnen hat sich die Phase endgültig eröffnet, in der die Expansion des Kapitalismus das Wachstum der Produktivkräfte nicht mehr sicherstellt,

sondern deren Akkumulation von einer periodischen und immer grösseren Zerstörung abhängig macht. Diese Kriege haben zu tiefen und wiederholten Krisen in der Weltorganisation der Arbeiter geführt, weil die herrschenden Klassen die nationale und militärische Solidarität mit der einen oder der anderen Kriegsfront haben aufzwingen können. Die einzige dieser Situation entgegensetzende, historische Alternative ist das Wiederaufflammen des inneren Klassenkampfes bis zum Bürgerkrieg der Arbeitermassen, um die Macht aller bürgerlichen Staaten und Weltkoalitionen zu stürzen, durch die Wiederaufrichtung der Internationalen Kommunistischen Partei als eine von allen politischen und militärisch organisierten Mächten unabhängige Kraft.

10.- Der proletarische Staat holt seine Organisationskraft nicht aus Verfassungsregeln und Delegationsnormen, insofern sein Apparat nur ein Mittel und eine Kampfweise in einer historischen Übergangsperiode ist. Der höchste geschichtliche Ausdruck seiner Organisation waren bisher die Arbeiterräte in der russischen Oktoberrevolution 1917, in der Periode der bewaffneten Organisation der Arbeiterklasse unter der alleinigen Führung der bolschewistischen Partei, der totalitären Machteroberung, der Auflösung der gesetzgebenden Versammlung, des Abwehrkampfes gegen die Angriffe der bürgerlichen Regierungen von aussen, und im Inneren der Erdrosselung der Rebellion der geschlagenen Klassen, der Mittel- und Kleinbürgerschichten und der Parteien des Opportunismus, unfehlbare Verbündete der Konterrevolution in den entscheidenden Phasen.

11.- Die Verteidigung des proletarischen Regimes vor den Gefahren einer Entartung, die in den möglichen Misserfolgen und Rückwärtsbewegungen des wirtschaftlichen und sozialen Umwandlungswerks enthalten sind - dessen gänzliche Verwirklichung innerhalb der Grenzen eines einzelnen Landes undenkbar ist - kann nur durch die Koordinierung der Politik des Arbeiterstaates mit dem einheitlichen, in jeder Kriegs- und Friedenslage unaufhörlichen, internationalen Kampf

des Proletariats jedes Landes gegen seine eigene Bourgeoisie und deren Staats- und Militärapparat gesichert werden, sowie durch die politische und programmatische Kontrolle der Kommunistische Weltpartei über die Apparate derjenigen Staaten, in denen die Arbeiterklasse die Macht bereits erobert hat.

=°=°=°=°=°=°=

Weitere Veröffentlichungen der Internationalen Kommunistischen Partei

In deutscher Sprache

- 1 - DIE FRAGE DER REVOLUTIONÄREN PARTEI
Partei und Klasse - Partei und Klassenaktion - Proletarische Diktatur und Klassenpartei - Leitsätze der K.I. über die Rolle der kommunistischen Partei in der proletarischen Revolution DM 3,—
- 2 - REVOLUTION UND KONTERREVOLUTION IN RUSSLAND
Warum Russland nicht sozialistisch ist - 40 Jahre organischer Bewertung der Ereignisse Russlands in der sozial und historisch dramatischen internationalen Entwicklung - Acht kurze Thesen über Russland DM 4,—
- 3 - DER KAMPF GEGEN DEN ALTEN UND DEN HEUTIGEN REVISIONISMUS
Richtlinien zur Wiederherstellung der marxistischen Lehre - Der historische Zyklus der kapitalistischen Wirtschaft und der politischen Herrschaft der Bourgeoisie - Der historische Verlauf der Klassenbewegung des Proletariats.
DM 4,—
- 4 - DIE GRUNDLAGEN DES REVOLUTIONÄREN KOMMUNISMUS IN DER LEHRE UND IN DER GESCHICHTE DES INTERNATIONALEN PROLETARISCHEN KAMPFES DM 4,—

In französischer Sprache

- PROGRAMME COMMUNISTE
Vierteljährlich erscheinende Zeitschrift DM 3,50
Jahresabonnement DM 12,—
- LE PROLETAIRE
Vierzehntägig erscheinende Zeitung DM 0,75
Jahresabonnement DM 15,—
- COMMUNISME ET FASCISME
Einleitung und Texte der kommunistischen Linken 1921-1924 DM 6,—
- BILAN D'UNE REVOLUTION
Die grossen Lehren des Oktober 1917 - Die falschen Lehren über die Konterrevolution in Russland - Die russische Wirtschaft von der Revolution bis heute
DM 8,—
- LE PRINCIPE DEMOCRATIQUE DM 2,—
- MOUVEMENTS REVENDICATIFS ET SOCIALISME DM 2,—
- SUR LE TEXTE DE LENINE «LA MALADIE INFANTILE DU COMMUNISME» DM 4,—
- FORCE, VIOLENCE, DICTATURE DANS LA LUTTE DE CLASSES DM 3,50
- DEFENSE DE LA CONTINUITÉ DU PROGRAMME COMMUNISTE
Grundthesen der Partei 1920-1966 DM 10,—

In italienischer Sprache

- IL PROGRAMMA COMUNISTA
Vierzehntägig erscheinende Zeitung DM 0,75
Jahresabonnement DM 15,—
- STORIA DELLA SINISTRA COMUNISTA, Band I
Geschichte der kommunistischen Linken 1910-1919. 420 Seiten DM 20,—
- STORIA DELLA SINISTRA COMUNISTA, Band II
Geschichte der kommunistischen Linken 1919-1920, 740 Seiten DM 30,—
- I FONDAMENTI DEL COMUNISMO RIVOLUZIONARIO DM 4,50
- IN DIFESA DELLA CONTINUITÀ' DEL PROGRAMMA COMUNISTA DM 10,—
- PARTITO E CLASSE DM 9,—
- ELEMENTI DELL'ECONOMIA MARXISTA DM 10,—
- «L'ESTREMISMO MALATTIA INFANTILE DEL COMUNISMO» CONDANNA DEI FUTURI RINNEGATI DM 10,—
- PER L'ORGANICA SISTEMAZIONE DEI PRINCIPI COMUNISTI DM 10,—
- CLASSE PARTITO E STATO NELLA TEORIA MARXISTA DM 4,—

